

1. Herner Familienkonferenz

1. Herner Familienkonferenz

Dokumentation

Dokumentation



Impressum

Herausgeber: Stadt Herne
Der Oberbürgermeister

Fachbereich Kinder-Jugend-Familie
Postfach 10 18 20
44621 Herne

Redaktion und Layout: FB 42-Jugendhilfeplanung

Herne, Dezember 2008

Die vorliegende Dokumentation der „1. Herner Familienkonferenz“ sowie der „Familienbericht Herne 2007 - Lebenslage und Zufriedenheit von Familien“ sind im Internet über die Homepage der Stadt Herne www.herne.de unter der Rubrik Verwaltung > Die Stadtverwaltung im Überblick > Fachbereich Kinder-Jugend-Familie > Weiterführende Links abrufbar.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

DER KULTUR- UND BILDUNGSDEZERNENTIN.....	5
--	---

GLIEDERUNG DER DOKUMENTATION.....	6
-----------------------------------	---

PROGRAMM

DER 1. HERNER FAMILIENKONFERENZ.....	7
--------------------------------------	---

BEGRÜßUNG

DES OBERBÜRGERMEISTERS DER STADT HERNE.....	8
---	---

VORTRAG

FAMILIENPOLITIK ALS KOMMUNALE AUFGABE.....	10
--	----

FORUM 1: BILDUNGSSITUATION UND BILDUNGSBETEILIGUNG

INPUT.....	33
------------	----

ERGEBNISPROTOKOLL.....	52
------------------------	----

FORUM 2: FAMILIENFREUNDLICHES WOHNUMFELD

INPUT.....	58
------------	----

ERGEBNISPROTOKOLL	73
-------------------------	----

FORUM 3: FAMILIEN MIT BESONDEREM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

INPUT.....	78
------------	----

ERGEBNISPROTOKOLL.....	94
------------------------	----

MATERIALIEN ZUR 1. HERNER FAMILIENKONFERENZ.....	101
--	-----

REFERENTENVERZEICHNIS.....	122
----------------------------	-----

TEILNEHMERLISTE.....	123
----------------------	-----

PRESSEDOKUMENTATION.....	129
--------------------------	-----

VORWORT DER KULTUR- UND BILDUNGSDEZERNENTIN

GUDRUN THIERHOFF

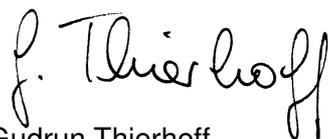
Familienpolitik steht derzeit im Fokus der Öffentlichkeit. Bereits vor dieser aktuellen Debatte hat die Stadt Herne auf Initiative des Jugendhilfeausschusses das Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung mit der Erstellung des ersten Herner Familienberichtes beauftragt, um mehr über die Lebenslage und Zufriedenheit von Familien zu erfahren. Dieser Bericht, der im März 2008 veröffentlicht wurde, stellt eine wichtige Grundlage für zukünftige familienpolitische Aktivitäten in Herne dar. Ausgehend von der Empfehlung, dass die konkrete Maßnahmenentwicklung und -planung vor Ort nur in einem breit angelegten Diskussionsprozess erfolgen kann, hat die Verwaltung am 4. November 2008 zur **1. HERNER FAMILIENKONFERENZ** eingeladen, deren Dokumentation nun vorliegt.

Da Familienpolitik als Querschnittsaufgabe verstanden werden muss und es vielfältige Handlungsfelder zu berücksichtigen gilt, wurde für die Veranstaltung ein breiter Teilnehmerkreis eingeladen: Akteure aus der Lokalpolitik, den Herner Jugend- und Wohlfahrtsverbänden und den diversen Beratungsstellen, Mitarbeiter aus den unterschiedlichen Fachbereichen der städtischen Verwaltung sowie Vertreter der verschiedenen Schulformen, der örtlichen Kindertageseinrichtungen und der ansässigen Wohnungsunternehmen.

Rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind dieser Einladung gefolgt und haben an der **1. HERNER FAMILIENKONFERENZ** teilgenommen. Diese große Resonanz betont deutlich den Stellenwert der Veranstaltung: Familienpolitik ist Thema in Herne. Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern möchte ich mich an dieser Stelle für ihre engagierte Mitarbeit und die anregenden Diskussionen an dieser Stelle recht herzlich bedanken.

Auf der Grundlage des **FAMILIENBERICHTS HERNE 2007** sowie den Ergebnissen der **1. HERNER FAMILIENKONFERENZ** wird es nun in einem weiteren Schritt darum gehen, konkrete Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, die nachhaltig zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen für Familien in Herne führen. Gemäß dem Ratsauftrag vom 17. Juni 2008 wird daher zurzeit das **HANDLUNGSPROGRAMM „KOMMUNALE FAMILIENFÖRDERUNG IN HERNE“** erarbeitet, das kurzfristig im ersten Quartal 2009 in den Rat der Stadt Herne eingebracht und verabschiedet werden soll.

Die Realisierung solch eines Handlungsprogramms kann nur gelingen, wenn alle Akteure lokaler Familienpolitik an der Umsetzung aktiv mitwirken. Denn: Familienpolitik ist nicht nur eine Querschnittsaufgabe innerhalb der Verwaltung sondern braucht das Engagement aller lokalen Akteure, die Berührungspunkte zu familienrelevanten Aspekten und Handlungsfeldern haben. Hierzu lade ich Sie recht herzlich ein.



Gudrun Thierhoff
Kultur- und Bildungsdezernentin

GLIEDERUNG DER DOKUMENTATION

Die Gliederung der Dokumentation orientiert sich am Programm der **1. HERNER FAMILIENKONFERENZ** (s. Seite 7) und beinhaltet die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters, den einleitenden Vortrag „Familienpolitik als kommunale Aufgabe“, die Inputs und Ergebnisse der drei Foren sowie weitere Materialien und Verzeichnisse.

Die Eröffnung der Veranstaltung hat Oberbürgermeister Horst Schiereck übernommen. Er wies in seiner Begrüßungsrede daraufhin, dass die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen von Familien und zugleich die Erhöhung der Attraktivität Hernes für junge Familien eine facettenreiche Herausforderung darstellt. Aus diesem Grund wird die Stadt daher zukünftig einen deutlichen Schwerpunkt der Arbeit in den Bereich der Familien-, Jugend- und Bildungspolitik legen.

Der Vortrag von Prof. Dr. Irene Gerlach „Familienpolitik als kommunale Aufgabe“ machte deutlich, in welchem komplexen Umfeld die Kommunen im Bereich der Familienpolitik agieren aber auch wo die Herausforderungen und Ansatzpunkte einer effektiven örtlichen Familienpolitik liegen.

Nach dem Eingangsreferat fanden parallel drei Foren zu den Themen „Bildungssituation und Bildungsbeteiligung“, „Familienfreundliches Wohnumfeld“ sowie „Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf“ statt. Diese Schwerpunktsetzungen hatten sich bei der inhaltlichen Diskussion des Familienberichtes im Vorfeld der Familienkonferenz heraus kristallisiert. Durchgeführt wurden die Foren von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Faktor Familie GmbH. Die thematischen Inputs sowie insbesondere die Ergebnisse der drei Foren in schriftlicher Form sind zentraler Bestandteil der vorliegenden Dokumentation.

Des Weiteren beinhaltet die Dokumentation Materialien von verschiedenen Institutionen und Organisationen, die sich im Vorfeld der Familienkonferenz mit dem Familienbericht Herne 2007 inhaltlich auseinandergesetzt und schriftliche Stellungnahmen dazu verfasst haben.

Das Referentenverzeichnis sowie die Teilnehmerliste und die Berichterstattung in der örtlichen Presse über die **1. HERNER FAMILIENKONFERENZ** komplettieren die Dokumentation der Veranstaltung.

PROGRAMM DER 1. HERNER FAMILIENKONFERENZ

Termin 4. November 2008, 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort Städtische Einrichtung „Pluto“, Wilhelmstr. 89a, 44649 Herne

Programm

ab 14.30 Uhr **Begrüßungskaffee**

15.00 - 15.15 Uhr **Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Herne**
Horst Schiereck

15.15 - 15.45 Uhr **„Familienpolitik als kommunale Aufgabe“**
Prof. Dr. Irene Gerlach
Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für
Politikwissenschaft

15.45 -16.00 Uhr **Rückfragen und Aussprache zum Vortrag**
Moderation: Ute Eickenbusch, Redakteurin (WAZ)

16.00 - 16.15 Uhr **Kaffeepause**

16.15 -18.15 Uhr **Foren**

Forum 1: Bildungssituation und -beteiligung
Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Forum 2: Familienfreundliches Wohnumfeld
Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

Forum 3: Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf
Silvia Bader, Stefanie Klein, Faktor Familie GmbH

18.15 - 18.45 Uhr **Vorstellung der Ergebnisse aus den Foren
und Abschlussplenum**
Moderation: Ute Eickenbusch, Redakteurin (WAZ)

18.45 -19.00 Uhr **Verabschiedung**
Gudrun Thierhoff, Stadträtin der Stadt Herne
Ulrich Klönki, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses

ab 19 Uhr **Informeller Austausch**
Es wird ein kleiner Imbiss gereicht!

BEGRÜßUNG DES OBERBÜRGERMEISTERS DER STADT HERNE

HORST SCHIERECK

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
gemeinsam mit unserer Kultur- und Bildungsdezernentin Frau Gudrun Thierhoff heiße ich Sie herzlich willkommen zur 1. Herner Familienkonferenz.

Die Lebensbedingungen von Familien nachhaltig zu verbessern und zugleich die Attraktivität Hernes für junge Familien zu erhöhen, das ist eine Herausforderung. Es ist eine besondere und eine facettenreiche Herausforderung.

Und deshalb werden wir zukünftig einen deutlichen Schwerpunkt unserer Arbeit in den Bereich der Familien,- Jugend- und Bildungspolitik legen.

Die Stadt Herne hat bereits eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt, um die Situation von Kindern, Jugendlichen und ihrer Familien vor Ort zu verbessern. Ich nenne nur exemplarisch:

- die flächendeckenden Angebote der Ganztagsbetreuung an den Grundschulen,
- die Ausweitung der Tagesbetreuungsangebote für Kinder im Alter von unter 3 Jahren,
- die Erweiterung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren,
- aber auch die Bereitstellung von niederschweligen Hilfsangeboten für Familien.

Neben diesen Maßnahmen wird die Stadt Herne sich auch zukünftig in anderen Bereichen für die Belange von Familien einsetzen. Dazu gehört u.a. ein breites Angebot an familiengerechten Wohnungen und ein entsprechendes Angebot an Grundstücken. In diesem Bereich müssen intensive Gespräche mit der Wohnungswirtschaft geführt werden.

Darüber hinaus beschäftigen uns viele weitere Fragen. Ich nenne hier nur einige und die Reihenfolge ist ohne Priorität. Wir fragen uns:

- Wie sehen die Spiel- und Erlebnisflächen in unserer Stadt aus?
- Gibt es genügend gute Beratungsmöglichkeiten für junge Eltern?
- Ist eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung vorhanden?
- Wie steht es tatsächlich um die Integration von Migrantenfamilien?
- Und wie können wir die Bildungschancen für die Kinder in unserer Stadt verbessern?

Über allem steht die zentrale Frage:

Wie können wir dazu beitragen, dass Herne kinderfreundlicher, dass Herne familienfreundlicher wird?

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die 1. Herner Familienkonferenz ist ein Ansatz, diese Fragen zu bündeln, zu diskutieren und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Dafür wurde diese Konferenz ins Leben gerufen. Gemeinsam wollen wir die örtliche Familienpolitik in Herne strategisch abstimmen, sowohl bezüglich der inhaltlichen Schwerpunktsetzung, als auch in ihrer zeitlichen Dimension.

In diesem Gremium soll ein umfassender Austausch über Inhalte und mögliche Perspektiven der Familienförderung stattfinden. Dies unter Einbezug aller relevanten Akteure aus der Politik, aus den Jugend- und Wohlfahrtsverbänden, den Beratungsstellen und verschiedenen Fachbereichen der Verwaltung sowie mit Vertretern der unterschiedlichen Schulformen, der Kindertageseinrichtungen und der ansässigen Wohnungsunternehmen.

Und ich möchte Ihnen allen, die Sie zu dieser Konferenz beitragen, meinen ganz besonderen Dank aussprechen. Wir freuen uns sehr über die Teilnahme von Frau Prof. Dr. Irene Gerlach. Sie wird die Konferenz mit ihrem Vortrag zum Thema „Familienpolitik als kommunale Aufgabe“ in idealer Weise einleiten. Frau Professor Gerlach lehrt an der Wilhelms-Universität Münster am Institut für Politikwissenschaft und hat ein Standardwerk zum Thema "Familienpolitik" geschrieben. Sie ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirates für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Sehr geehrte Frau Prof. Gerlach, ich freue mich, dass Sie bei uns sind. Herzlich willkommen.

Ich möchte ebenso Frau Ute Eickenbusch von der WAZ begrüßen. Sie übernimmt heute die Moderation und wird uns gewohnt kompetent und kritisch durch die Konferenz führen. Herzlichen Dank.

Mein Dank geht des Weiteren an das Moderatoren-Team der Faktor Familie GmbH, namentlich Silvia Bader, Stefanie Klein, Annett Schultz und Holger Wunderlich. Sie werden die drei Foren leiten.

Für die Organisation dieser Veranstaltung gilt meine Anerkennung dem Fachbereich Kinder-Jugend-Familie.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, für die Stadt Herne hat Politik für Familien eine hohe Priorität. Aus diesem Grund wurde auf Initiative des Jugendhilfeausschusses das Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung (ZEFIR) mit der Erstellung des ersten Herner Familienberichtes beauftragt.

Der in diesem Jahr vorgelegte Familienbericht von Prof. Strohmeier zeigt uns deutlich, an welchen Stellen wir arbeiten müssen. Er bietet uns weitreichende Informationen über die sozialen Verhältnisse von Familien. Es sind wichtige Informationen, die in dieser Form bisher nicht vorlagen.

Der hohe Befragungsrücklauf hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, nicht nur über, sondern mit den Familien zu reden. Ich danke daher allen Herner Bürgerinnen und Bürgern, die sich an der Familienbefragung beteiligt haben. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass uns die Daten heute zur Verfügung stehen und wir sie nun als eine konkrete Grundlage für unsere Arbeit nutzen können.

Und wer den Bericht gelesen hat, meine Damen und Herren, der weiß, dass eine Menge Arbeit vor uns liegt.

Gute und umfassende Jugend- und Familienpolitik können Parteien und Verwaltung nicht alleine umsetzen. Deshalb brauchen wir eine Vielzahl von Verbündeten aus den verschiedenen Gremien, Einrichtungen und Verbänden. Und deshalb sind Sie alle hier.

Sie alle sind eingeladen, mitzugestalten. Und ich danke Ihnen für diese große Resonanz zu unserer 1. Herner Familienkonferenz. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und natürlich den Organisatoren der Konferenz nochmals meine Anerkennung für das besondere Engagement.

Und nun freue ich mich auf einen konstruktiven Fachdiskurs. Dazu brauchen wir Sie alle!
Denn: In Herne ist Jugend- und Familienpolitik unverzichtbare Zukunftspolitik.



 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Familienpolitik als kommunale Aufgabe

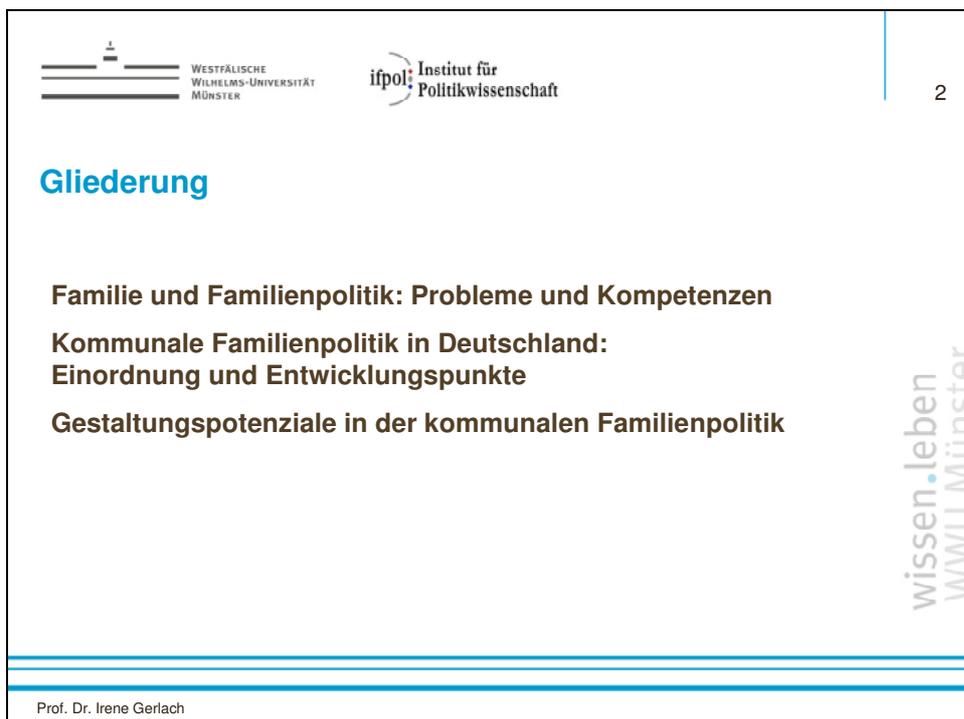
1. Herner Familienkonferenz

4. November 2008

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

 Institut für
Politikwissenschaft



 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 Institut für
Politikwissenschaft

2

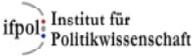
Gliederung

- Familie und Familienpolitik: Probleme und Kompetenzen**
- Kommunale Familienpolitik in Deutschland:
Einordnung und Entwicklungspunkte**
- Gestaltungspotenziale in der kommunalen Familienpolitik**

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

3

Gliederung

Familie und Familienpolitik: Probleme und Kompetenzen

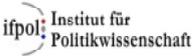
**Kommunale Familienpolitik in Deutschland:
Einordnung und Entwicklungspunkte**

Gestaltungspotenziale in der kommunalen Familienpolitik

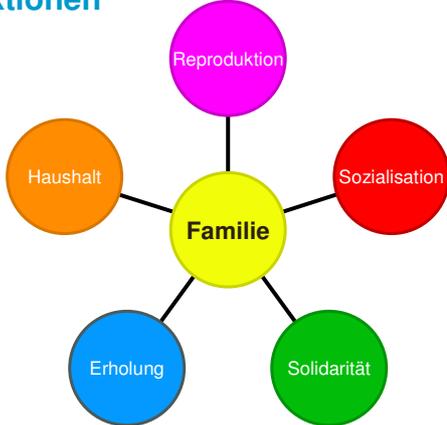
wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

Familienfunktionen

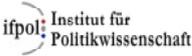


```
graph TD; R((Reproduktion)) --- F((Familie)); S((Sozialisation)) --- F; Sol((Solidarität)) --- F; E((Erholung)) --- F; H((Haushalt)) --- F;
```

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

Funktionen von Familie und Motive von Familienpolitik

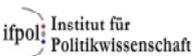


- bevölkerungspolitisches Motiv
- sozialpolitisches Motiv
- emanzipatorisches Motiv
- familieninstitutionelles Motiv

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

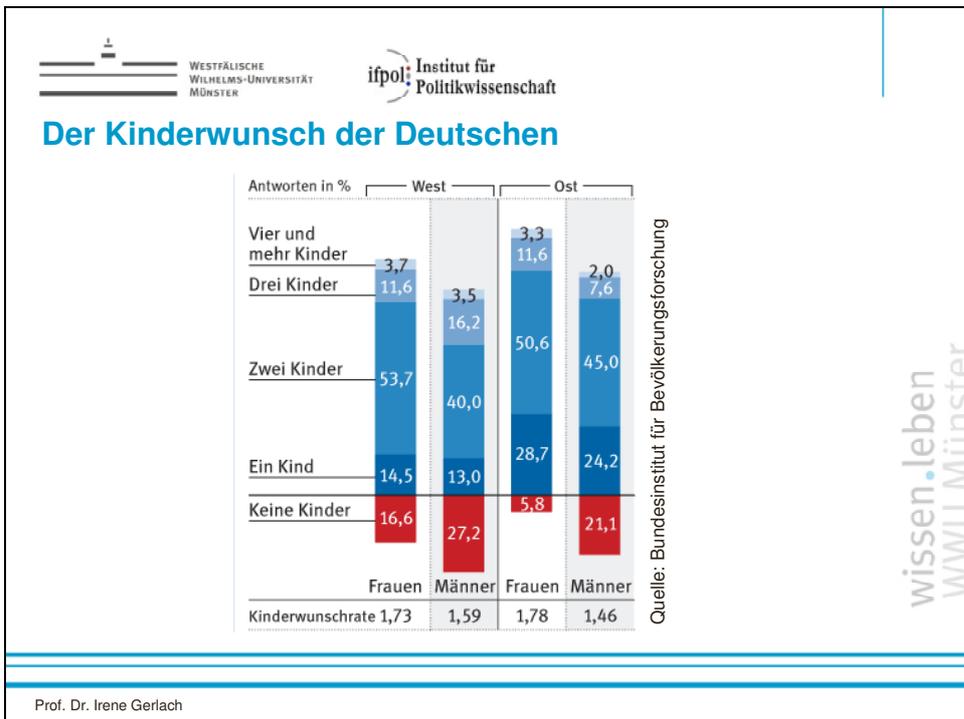
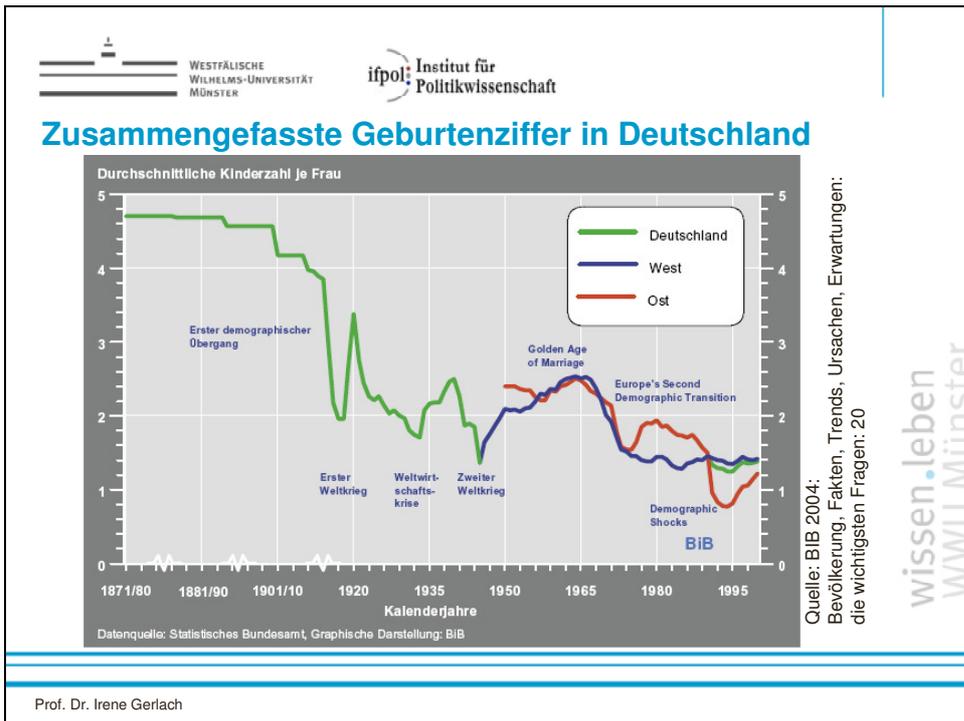
 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

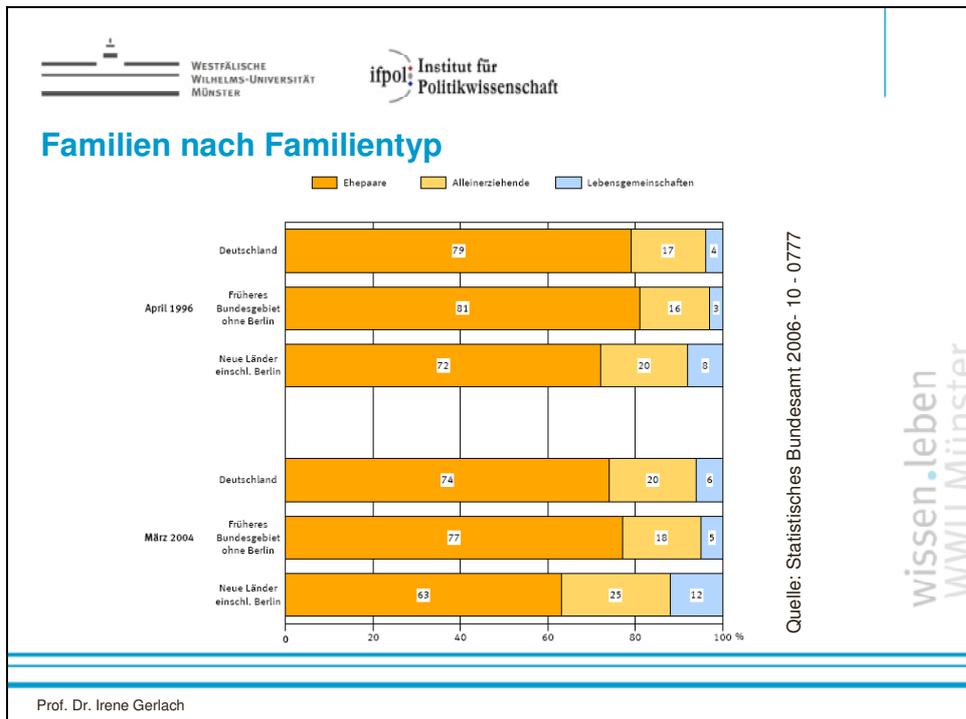
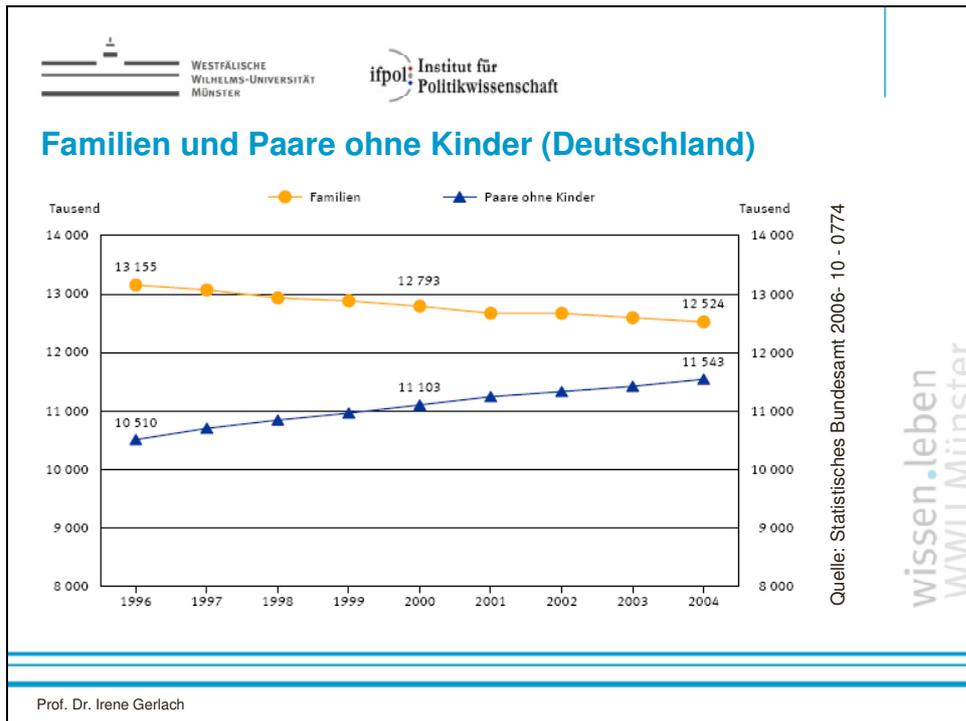
 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

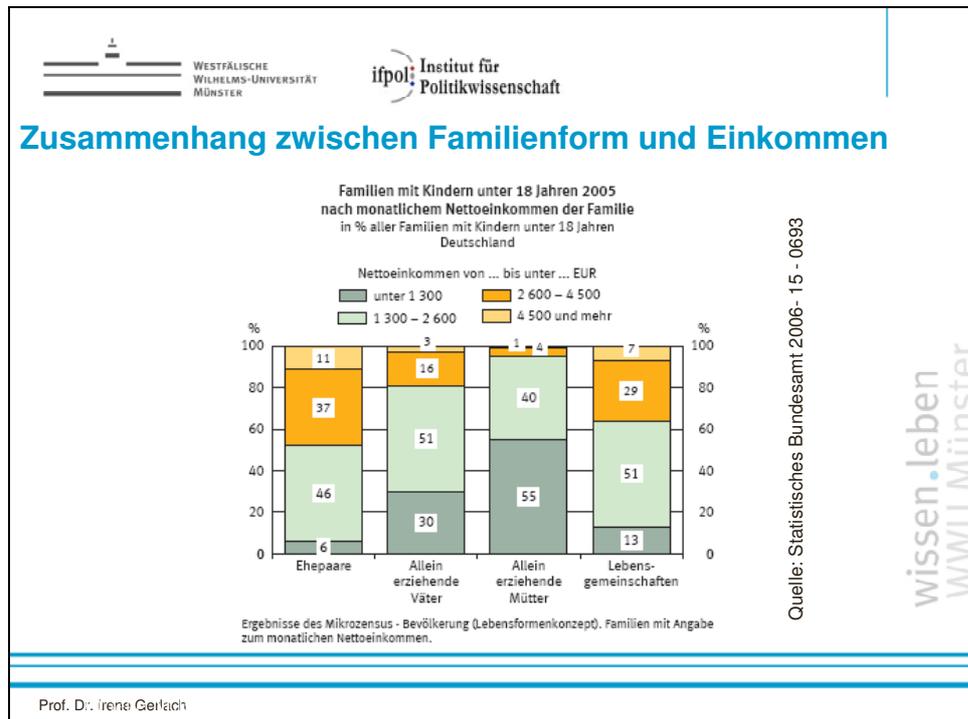
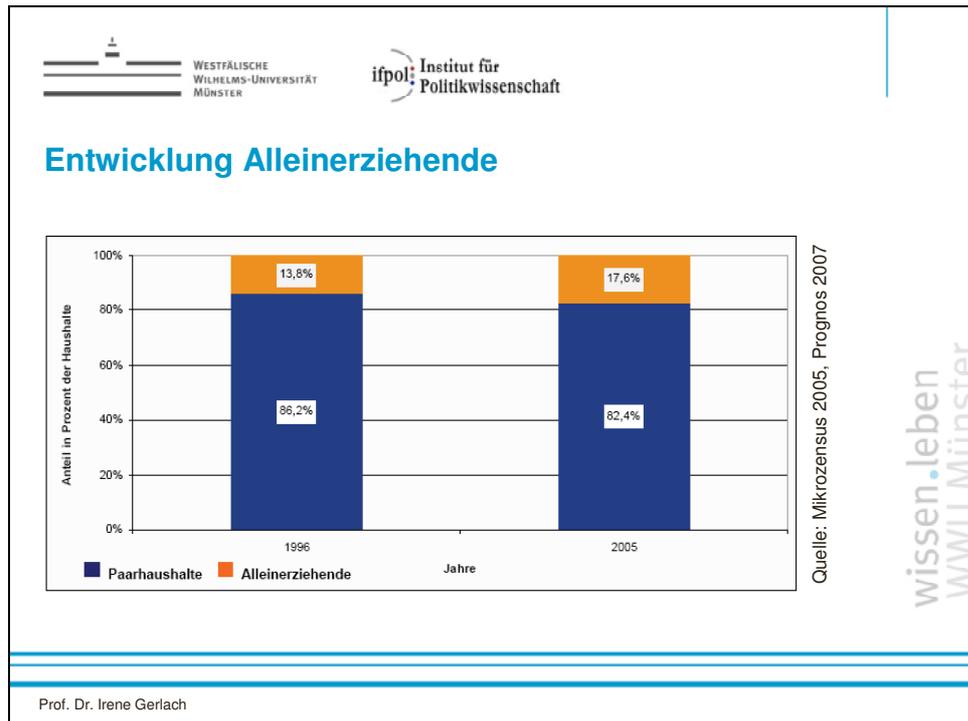
In der Kombination aller Familienfunktionen steht das gesellschaftliche Humanvermögen

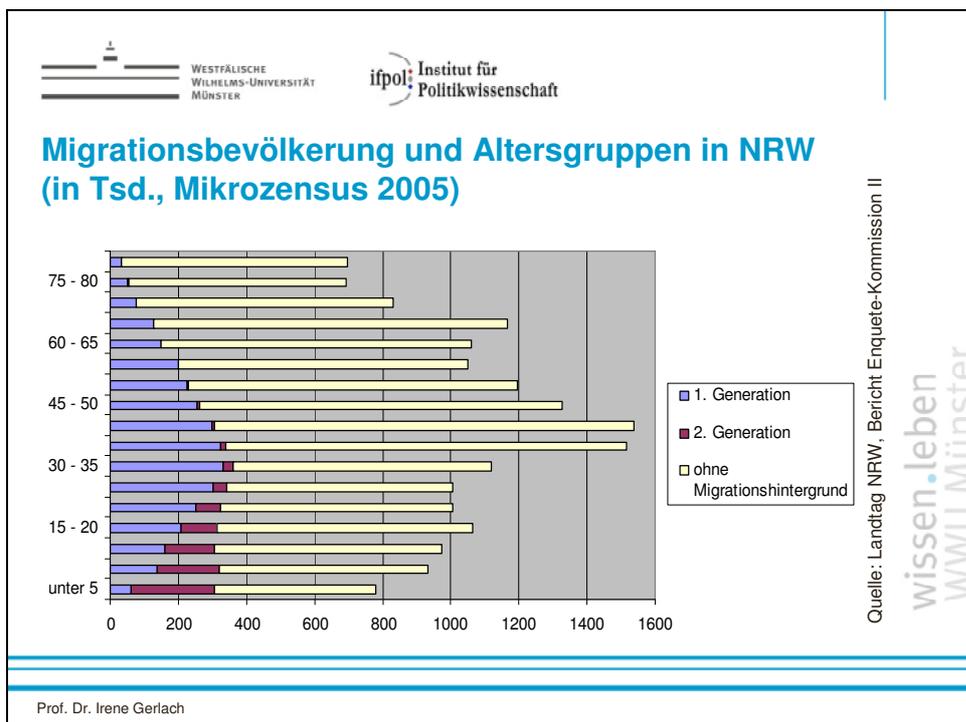
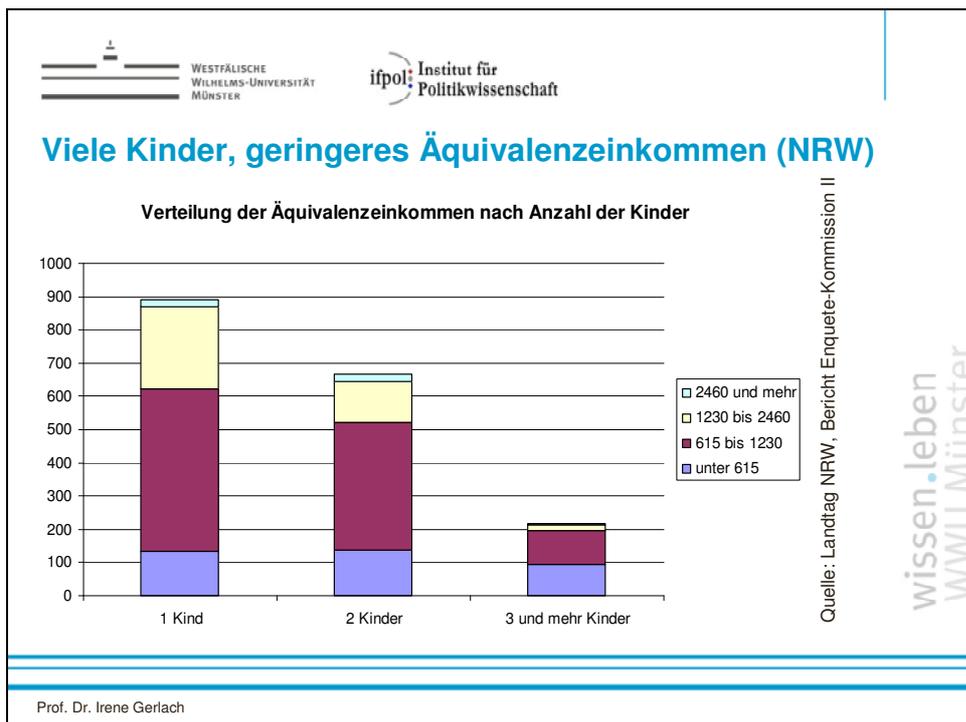
wissen.leben
WWU Münster

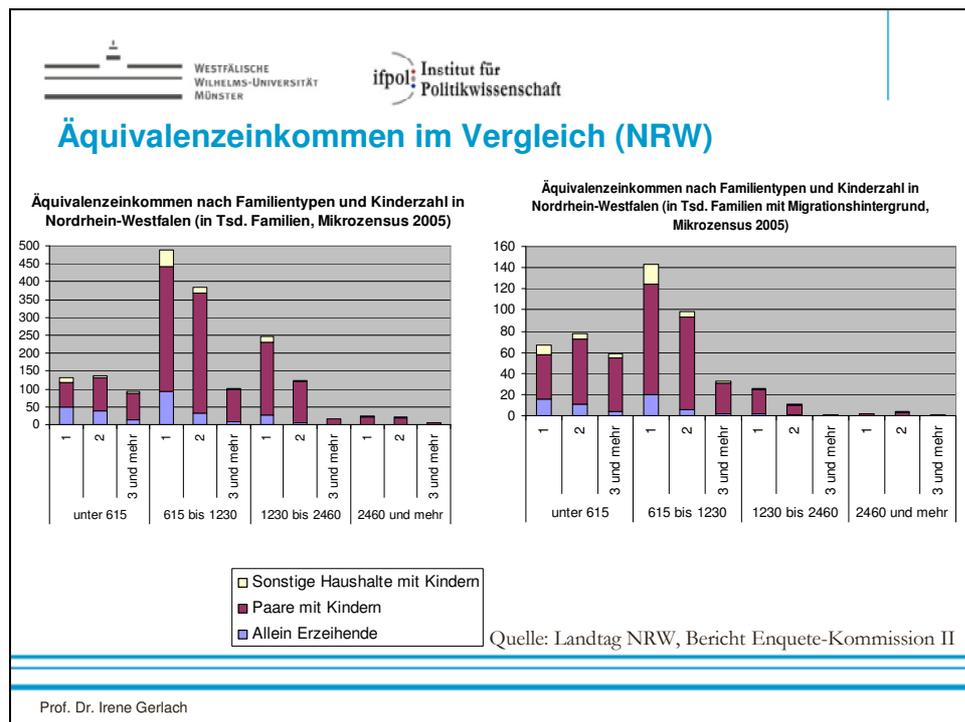
Prof. Dr. Irene Gerlach











Befunde zu Migrationshintergrund und Bildungssystem (Quelle: Bildungsbericht 2006)

- Kindergartenbesuch korreliert negativ mit Bildungsabschluss der Eltern und Ausländerstatus (S. 38).
- Anteil ausländischer Kinder unter den vorzeitigen Einschulungen ein Drittel geringer, bei den Zurückstellungen doppelt so hoch wie bei deutschen Kindern (S. 151).
- Ausländischer Schüler verlassen überproportional häufig die Schule ohne Abschluss (S. 73)

wissen.leben
WWU Münster

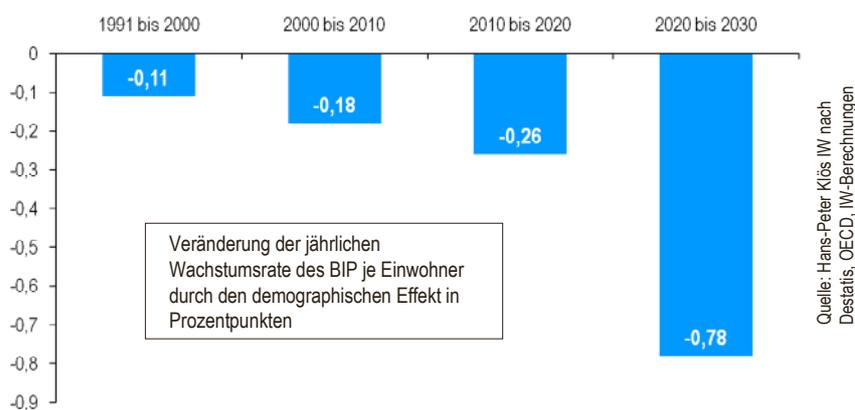
Prof. Dr. Irene Gerlach

Familienverhalten hat Konsequenzen

- Reduzierung der Bevölkerung bis 2050 auf 67 Millionen (bei Zuwanderung von 100.000/ J.)
- Altenquotient 1995: 100:37, 2001: 100:44, 2050: 100:78
- Der „Generationenvertrag“ ist nicht mehr einzuhalten
- die Anzahl pot. Mütter reduziert sich bis 2050 um ca. 50%
- das Erwerbspersonenpotenzial wird bis 2050 schrumpfen:
 - 20 – 34 J.: - 24%
 - 35 – 47 J.: - 31%
 - 50 – 64 J.: - 3%
- umfassende wirtschaftliche Strukturveränderung auf allen Märkten
- Erfordernisse für die Raum- und Städteplanung, für Bildungs- und Betreuungspolitik und die Grundversorgung

Prof. Dr. Irene Gerlach

Wachstumseffekte der demographischen Entwicklung



Prof. Dr. Irene Gerlach

Situation von Bevölkerung und Familien in Herne

(Quelle: 1. Herner Familienbericht)

- Die Bevölkerung wird von 171.831 2005 auf 152.966 im Jahr 2025 abnehmen (= 10%) (NRW Durchschnitt -2,6)
- Deutliche Zunahme von über 50-Jährigen, insbesondere über 80- Jährigen, Abnahme von unter 50-Jährigen; Rückgang von Kindern und Jugendlichen von 17,3 auf 14,7% (NRW 2025: 17,5)
- Anteil nicht-deutscher Einwohner: 12%; unter 18-Jährige: 15%
- in 21,3% der Haushalte leben Kinder unter 18 Jahren (= Durchschnitt NRW/Städte)

Situation von Bevölkerung und Familien in Herne

(Quelle: 1. Herner Familienbericht + Mikozenus 2005)

- 54%: 1 Kind (Bund: 51%), 34%: 2 Kinder (Bund: 37%), 12% drei und mehr Kinder (Bund: 12%)
- dabei starke Varianz von 31,4 Herne Zentrum bis 7,5% in Eickel-Kern
- 25% der Familienhaushalte allein erziehend (Bund: 20%)
- dabei starke Varianz zwischen 14,5% in Pluto 32,1% und in Altenhöfen
- mehr als die Hälfte der Familien verfügt nur über ein Äquivalenzeinkommen (50%-Grenze = 615 € für NRW) zwischen 500 und 1.000 €, noch einmal 15% mit einem Einkommen unter 500 € kommen hinzu

Situation von Bevölkerung und Familien in Herne

(Quelle: 1. Herner Familienbericht)

- 48% der Kinder unter 18 Jahren leben in Armut oder armutsnah (Äquivalenzeinkommen bis zu 750 €)
- Die Einkommenshöhe wird beeinflusst durch Bildungsstatus und Migrationshintergrund der Eltern, Familienform und Kinderzahl
- „nicht arme“ Familien haben in 96% Arbeitseinkommen, arme nur in 46%
- in ca. 25% der armen Familien arbeitet ein Elternteil
- in 46% der Paarhaushalte (mit Kindern) gilt: männlicher Ernährer und in 30% Teilzeit der Frau
- in Haushalten von allein Erziehenden sind 43% nicht erwerbstätig

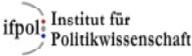
Prof. Dr. Irene Gerlach

Zentrale Problemlagen: Zusammenfassung

- es werden zu weniger Kinder geboren –sowohl aus der Sicht von Eltern als auch im Hinblick auf das volkswirtschaftliche Humanvermögen
- Problematische spezielle Lagen: viele Kinder, allein erziehend, lange Transferabhängigkeit
- zentrale Verursachung: fehlende Vereinbarkeit
- geborene Kinder werden nicht optimal gefördert und ausgebildet
- zentrale Verursachung:
 - Betreuungsangebote, Bildungssystem, „Vereinzelung“ von kommunalen Akteuren
 - nicht durchgängig vorhandene Familienkompetenzen

Prof. Dr. Irene Gerlach

 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

23

Gliederung

Familie und Familienpolitik: Probleme und Kompetenzen

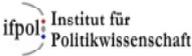
**Kommunale Familienpolitik in Deutschland:
Einordnung im föderalen Kompetenzaufbau**

Gestaltungspotenziale in der kommunalen Familienpolitik

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

24

Familienpolitik im deutschen Mehrebenensystem

Bund

Zentrale Funktion bei der Gestaltung von Familienpolitik, z.B.

- Leistungen des Familienlastenausgleichs (Kindergeld, Steuerfreibeträge)
- Elterngeld und Elternzeit
- Kinderzuschlag

Länder

Ergänzung familienpolitischer Bundesleistungen: z.B.

- Landeserziehungsgeld
- Landesinitiativen bspw. in den Bereichen Familienbildung und Kinderbetreuung

Kommunen

Querschnittsaufgabe zwischen

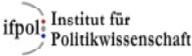
- Kinder- und Jugendhilfe,
- Wohnungs- und Bodenpolitik,
- Siedlungsplanung und Wohnumfeldgestaltung
- Wirtschaftsförderung
- Sozialpolitik und
- Bildungspolitik.

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

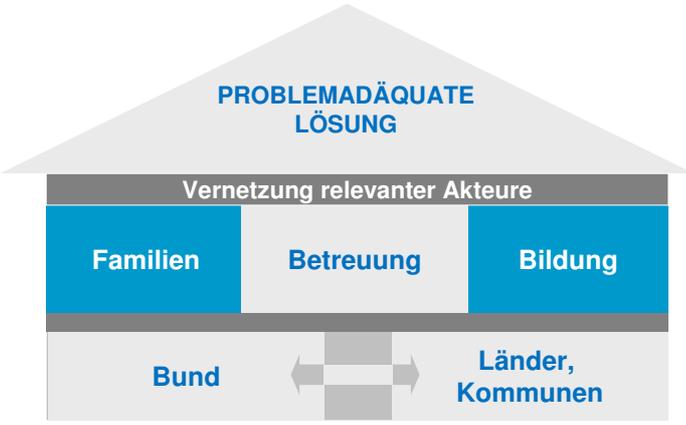


WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



ifpol Institut für
Politikwissenschaft

Lösungen aus einem Guss?

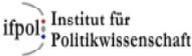


wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



ifpol Institut für
Politikwissenschaft

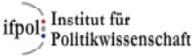
Förderung von ...

Betreuung			Familie			Bildung				
Bund (SGB), L. u. Komm.	Ländergesetze z.B. KIBiz	Ausführung: Kommunen	Bundeskompetenz	Art. 6 und 3 GG	Sozialstaat Art. 20, 28 GG	SGB	Länderkompetenz	Inhalte Länder	Personal: Länder	Bau: Kommunale Pflicht

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

27

Gliederung

Familie und Familienpolitik: Probleme und Kompetenzen

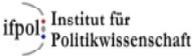
**Kommunale Familienpolitik in Deutschland:
Einordnung und Entwicklungspunkte**

**Gestaltungspotenziale in der kommunalen Familienpolitik:
Beispiele**

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

Potenziale kommunaler Familienpolitik

- Vereinbarkeit unterstützen
- Familien „anwerben“
- Kinder fördern
- Elternkompetenzen entfalten
- Kooperative Potenziale nutzen
 - bei Trägern von Betreuungs-, Bildungs- und Jugendarbeitssystem
 - bei unterschiedlichen Akteuren von Familienpolitik

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER | ifpol Institut für Politikwissenschaft | 29

Entwicklungspunkte der kommunalen Familienpolitik

1990 KJHG

1996: Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz

2005 TAG

Quantitativer und qualitativer Ausbau der Betreuungseinrichtungen bis 2010

2008 KiFöG

2. Ausbauphase bis 2013

wissen.leben WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER | ifpol Institut für Politikwissenschaft | 30

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

1990 KJHG

2005 TAG

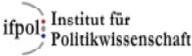
2008 KiFöG

Das KJHG hat Grundlagen für eine vernetzte Kinder- Jugend- und Familienpolitik gelegt.

wissen.leben WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

31

Das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG)



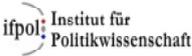
1990 KJHG 2005 TAG 2008 KIFöG

Kernanliegen des Gesetzes ist ein bedarfsgerechter Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder, insbesondere im Alter unter drei Jahren. Es wurden neue „Bedarfe“ geschaffen (Förderung)

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

 WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

 ifpol Institut für
Politikwissenschaft

32

Das Kinderförderungsgesetz (KiföG)



1990 KJHG 2005 TAG 2008 KIFöG

Der Wandel der Staatsaufgabe ändert sich, der Staat übernimmt Gewährleistungsverantwortung schon für Kinder unter drei Jahren.

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

Die kompetenzrechtliche Schlüsselfrage: Ist Betreuung Fürsorge oder Bildung???

- Bei Entstehung der öffentlichen Kleinkinderziehung im 19. Jh.:
Ortschulbehörden haben Genehmigungsrecht und Aufsicht.
- Strikte Trennung von Kleinkinderziehung und Bildung (Schule) erfolgte
erst mit der Entstehung von Jugendämtern und dem
Reichsjugendwohlfahrtsgesetz 1922. Zuständigkeit für
Kleinkinderziehung ging an Kommunen.
- GG: Zuordnung zur Fürsorge Art. 74 Nr. 7
- 1996: Rechtsanspruch auf Kindergartenplatz, betrifft alle Kinder, nicht nur
bedürftige. Die Zuordnung zur Bildung wird diskutiert, aber das
Bundesverfassungsgericht spricht sich für weitere Zuordnung zur
Fürsorge aus, damit eine einheitliche Rechtsgrundlage gelten kann.
- Aber § 22 Abs. 2 S. 1 SGB VIII sieht die Aufgabe der Förderung von
Kindern in Tageseinrichtungen als Kombination von Bildung, Betreuung
und Erziehung des Kindes.

Akteure in der kommunalen Familienpolitik – Verzahnung schafft Potenziale !



z. B. „Lokale Bildungslandschaften“ (Regionale Bildungsnetzwerke)

- In „Lokalen Bildungslandschaften“ kooperieren Schule, öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe, Arbeitgeber, Kultureinrichtungen, der Ausbildungs- und Arbeitsförderung, des Sports, der Kirchen...
- Chance: Überwindung von Kompetenzblockaden
- stärkere Orientierung an der „Individualkarriere“ (Fallgeschichte)
- Ermöglichung von Ganztagsangeboten
- Kombination von formalen und informalen Lernwelten
- Überwindung von kompetenzrechtlichen Hürden

Kommunale Bildungs- und Betreuungslandschaften

Kinderbetreuung wird neben der quantitativen Perspektive zunehmend unter qualitativen Gesichtspunkten thematisiert. Dies ist notwendig, um

- Defizite bei Kindern rechtzeitig auszugleichen
- Begabungen bei Kindern zu fördern
- Hilfe bei der Erziehung zu bieten und Kompetenzen zu vermitteln
- „Sozialhilfekarrieren“ zu durchbrechen

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

ifpol Institut für Politikwissenschaft



UNWIRTSCHAFTLICHE SCHULEN? DA BRAUCHEN WIR NEUE UNTERRICHTSFORMEN!

©ROGER WWW.KARIKATUR-CARTOON.DE

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

ifpol Institut für Politikwissenschaft

z. B. Unternehmenskooperationen

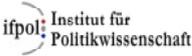


wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



ifpol Institut für
Politikwissenschaft

Familienbewusste Personalpolitik

Eine **familienbewusste Personalpolitik** umfasst alle freiwilligen Regelungen, die formell oder informell getroffen werden, um die Kombination der Lebensbereiche Beruf und Familie zu ermöglichen.

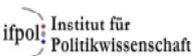


wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



ifpol Institut für
Politikwissenschaft

40

Kooperationsfördernde Interessenlagen in Aufgabennetzwerken

Unternehmen		Kommunen
<ul style="list-style-type: none"> • benötigen günstige Standortbedingungen 		<ul style="list-style-type: none"> • zielen auf die Ansiedlung von Unternehmen
<ul style="list-style-type: none"> • fragen zunehmend (qualifizierte) Arbeitskräfte nach 		<ul style="list-style-type: none"> • müssen den demografischen Wandel gestalten und Einwohnerverluste verhindern
<ul style="list-style-type: none"> • wünschen für die Kinder ihrer Mitarbeiter eine bedarfsgerechte Betreuungsinfrastruktur 		<ul style="list-style-type: none"> • stehen in der gesetzlichen Pflicht, die Kinderbetreuungsinfrastruktur auszubauen



wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

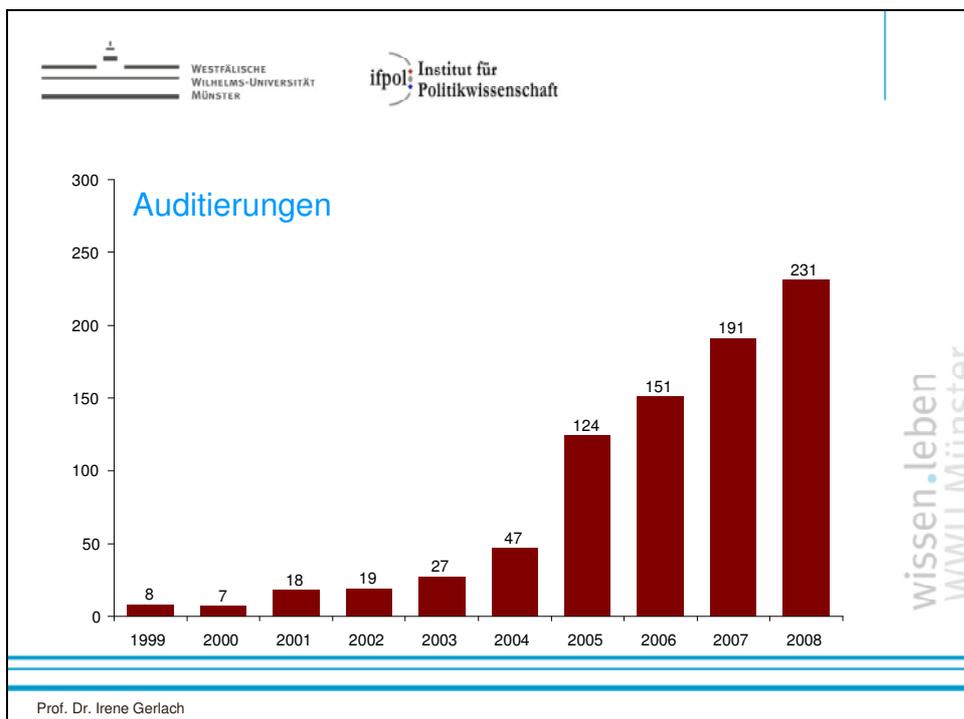
WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

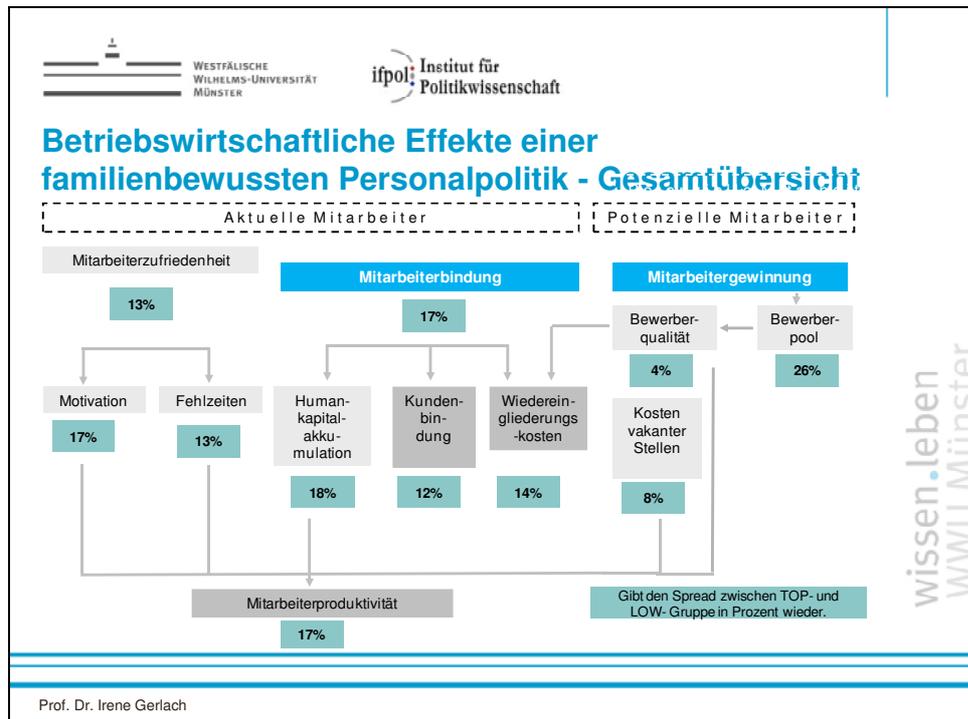
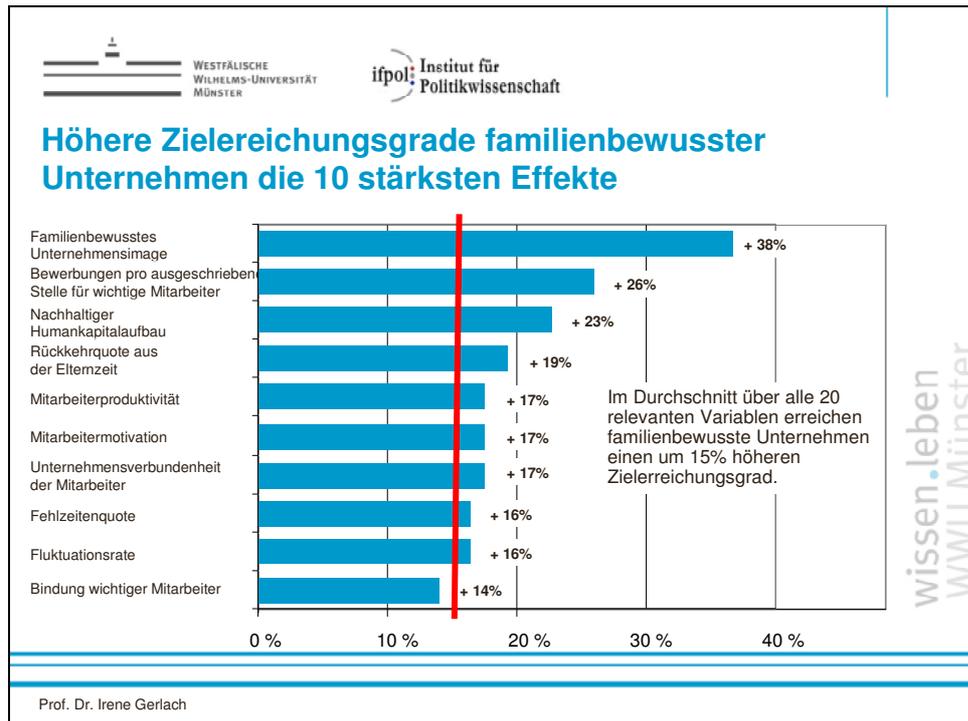
ifpol Institut für Politikwissenschaft

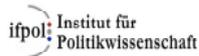
- Klassische Familienpolitik im Betrieb
- Perspektivenwechsel der 90er Jahre
- Maßnahmen und Instrumente
 - o Wettbewerb familienfreundlicher Betrieb
 - o Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2003, 2006
 - o Allianz für die Familie 2003
 - o Unternehmensnetzwerk Erfolgsfaktor Familie
 - o Audit Beruf und Familie
 - 1995 Entwicklung des audit Beruf und Familie i. S. eines Managementinstrumentes
 - 1998 Gründung der berufundfamilie gGmbH

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach





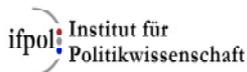


Aktuelle Herausforderungen und Chancen

- Familienpolitik ist von einem randständigen zu einem zentralen Politikbereich geworden: hier liegt der Schlüssel des Humanvermögens von morgen.
- Der Bund ist Hauptakteur beim Familienlastenausgleich, die Länder sind es in der Bildungspolitik, in den Kommunen wird die Lebenswelt gestaltet.
- Notwendig ist die durchgehende Verankerung des Kooperationsgedankens zwischen Familie, Gesellschaft und Staat.
- Es gibt viele Familien mit besonderen Unterstützungsbedarfen.
- Denken in Ressort- und Dezernatzuständigkeiten löst Probleme nicht; Kooperation aller Akteure –staatlicher wie gesellschaftlicher– hat Potenziale.

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach



Prof. Dr. Irene Gerlach

**Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Politikwissenschaft
Scharnhorststraße 100
48149 Münster**

**Tel.: 0251 – 83 28443
E-Mail: gerlaci@uni-muenster.de**

wissen.leben
WWU Münster

Prof. Dr. Irene Gerlach

FORUM 1 BILDUNGSSITUATION UND BILDUNGSBETEILIGUNG

Input und Diskussionsmoderation

Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH – Lokale Familienforschung und Familienpolitik, Bochum

Protokoll

stud. Soz.Wiss. Philipp Lersch, Faktor Familie GmbH – Lokale Familienforschung und Familienpolitik, Bochum

ca. 50 Teilnehmer/innen

Das Forum „Bildungssituation und Bildungsbeteiligung“ der 1. Herner Familienkonferenz hat, neben Beispielen für *best practice* in Herne und anderenorts, viele Anregungen zu möglichen Projekten und Ansatzpunkte für eine Verbesserung der Bildungssituation in Herne erbracht. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Diskussion waren Forderungen nach einer Vernetzung und Koordinierung vorhandener Ansätze und einer Intensivierung der kommunalen Aktivitäten in diesem Bereich:

- Es sei an der Zeit, nicht nur Missstände zu benennen, sondern gemeinsam aktiv an deren Bekämpfung zu arbeiten. Es gehe um gemeinsame Fortschritte.
- Die Diskussion müsse dazu mit mehr Druck geführt werden, um rasch relevante Ergebnisse zu erzielen.
- Dabei müsse die kleinräumige Ebene Berücksichtigung finden, um möglichst passgenaue Lösungen zu erarbeiten.
- Zudem sei es wichtig, die einzeln, durchaus bereits erfolgreichen Pilotprojekte in die Fläche zu tragen und möglichst breit umzusetzen.

Zudem wurden offene Fragen formuliert, die im weiteren Prozess aufgegriffen und berücksichtigt werden sollten.

Input auf Basis der Ergebnisse des Familienberichts 2007 und des Kommunalen Bildungsberichts Herne 2008

FAMILIENBERICHT HERNE 2007
Lebenslage und Zufriedenheit von Familien

1. Herner Familienkonferenz
am 4. November 2008
Forum 1: Bildungssituation und -beteiligung

Dipl. Soz. Annett Schultz
Faktor Familie GmbH



stadt herne

Kennzeichen von Berichterstattung

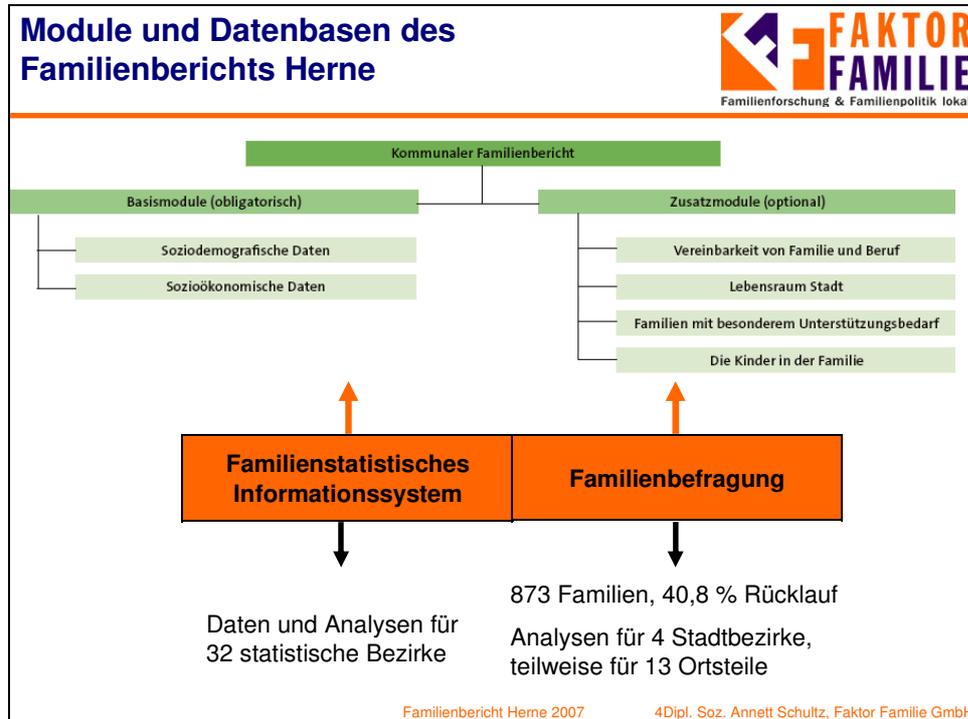


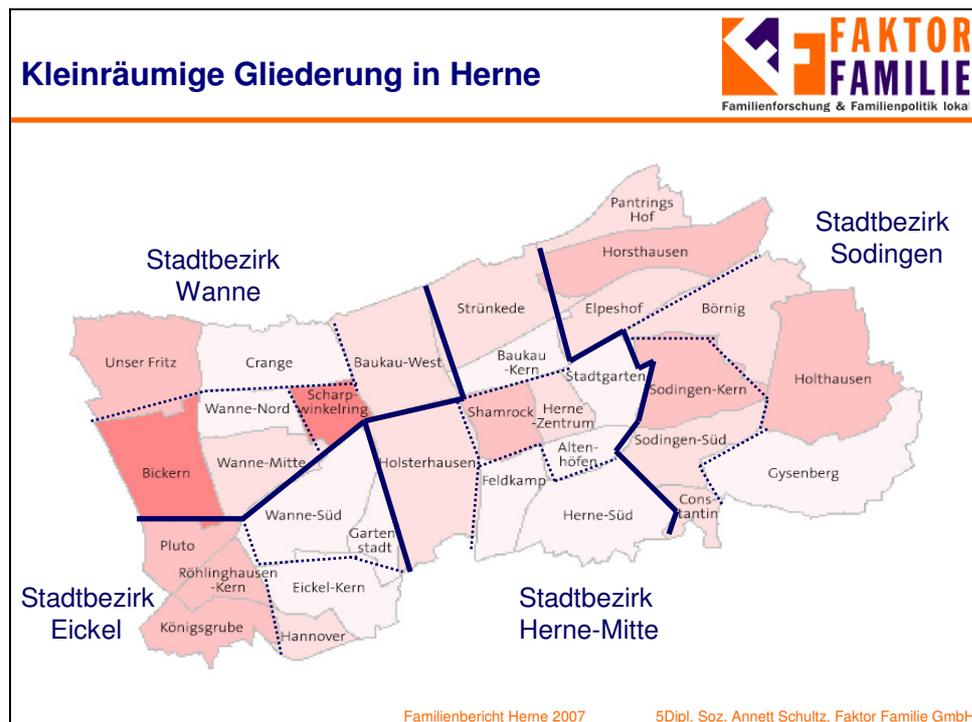
FAMILIENFORSCHUNG & FAMILIENPOLITIK LOKAL

Warum, für wen und wie soll berichtet werden?

Funktionen:	Zielgruppe:	Kennzeichen:
<ul style="list-style-type: none">• Diagnose• Aufklärung• Evaluation	<ul style="list-style-type: none">• Politik• Verwaltung• Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none">• Kleinräumigkeit• Integrierbarkeit• Langfristigkeit

Familienbericht Herne 2007 2Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH





Bitte immer mitdenken!

1. Stimmen die **Daten** mit Ihren **Erfahrungen** überein?
Woran machen Sie das fest?

2. Wo sehen Sie in Herne **gute Ansätze/ Projekte/ Beispiele**, um **Probleme** zu beheben bzw. **positive Entwicklungen** zu stärken?

3. **Was** ist aus Ihrer Sicht in Herne **zu tun**?

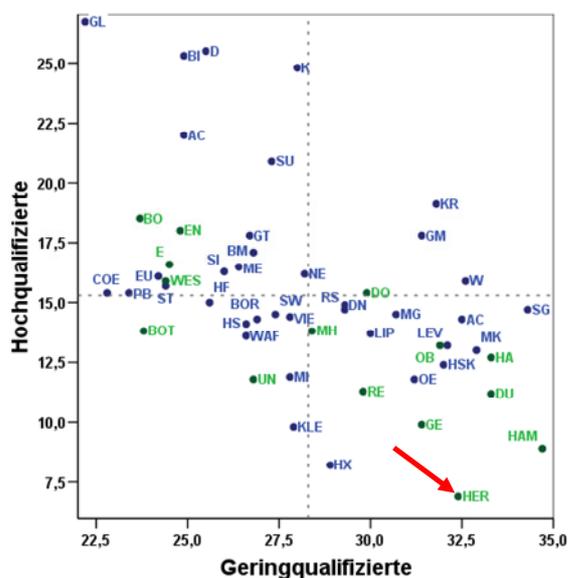
Familienbericht Herne 2007 6Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Teil 1: Bildungssituation und soziale Lage der Familien in Herne

Familienbericht Herne 2007

7Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Qualifikationsstatus der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Nordrhein-Westfalen 2006



Qualifikationsgruppen aus Schulausbildung und Berufsausbildung:

Geringqualifizierte = keine Berufsausbildung und kein Abitur;

Hochqualifizierte = Meister/ Techniker/ Fachschulabschluss, (Fach-) Hochschulabschluss

Datenbasis: Mikrozensus 2006. (ohne Bonn und Münster)

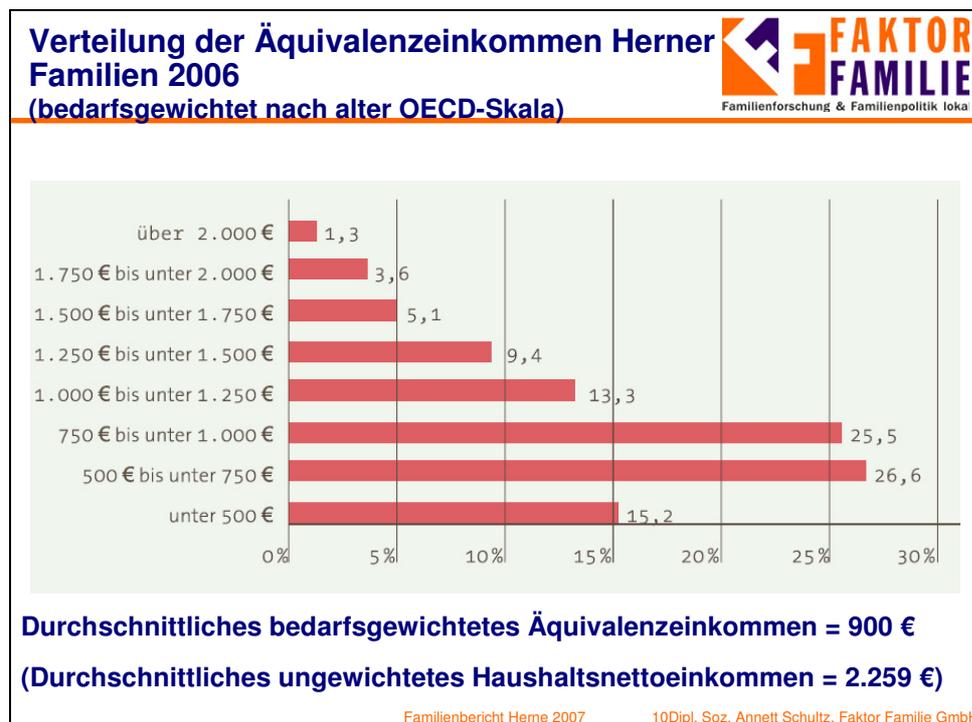
tt Schultz, Faktor Familie GmbH

Erwerbsbeteiligung und Bildungsstatus der Eltern in Herne



	Familien insgesamt	Familien mit Migrationshintergrund	kinderreiche Familien	Alleinerziehende
Angaben in Prozent				
Erwerbsbeteiligung				
Paare, beide erwerbstätig	33	27	13	
Paare, nur 1 erwerbstätig	43	45	60	
Paare, beide nicht erwerbstätig	7	15	16	
Alleinerziehende, erwerbstätig	10	6	2	57
Alleinerziehende, nicht erwerbstätig	8	7	8	43
Bildungsstatus				
niedrige Qualifikation	27	45	46	36
mittlere Qualifikation	24	17	21	32
höhere Qualifikation	29	23	15	21
höchste Qualifikation	21	16	18	12

Familienbericht Herne 2007 9Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

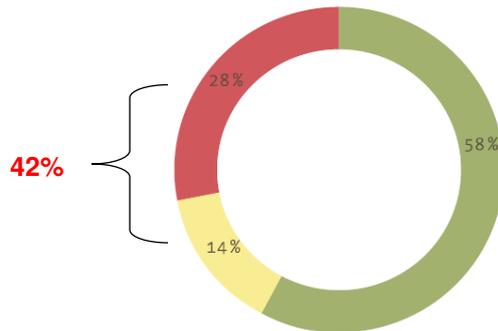


Anteil nicht armer, armutsnaher und armer Familien in Herne



Gruppe	Äquivalenzeinkommen (bedarfsgewichtet)
arm	unter 615 Euro
armutsnah	zwischen 615 und 750 Euro
nicht arm	über 750 Euro

Armutsberechnungen orientiert am Landesozialbericht NRW 2007 (Einkommensangaben MZ 2005)



Familienbericht Herne 2007

11Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Äquivalenzeinkommen der Familien nach Strukturmerkmalen



	unter 750 €	750 € bis unter 1.000 €	1.000 € bis unter 1.250 €	1.250 € und mehr
Angaben in Prozent				
Familienhaushalte				
ohne Migrationshintergrund	31	28	17	25
mit Migrationshintergrund	69	21	4	7
Paare				
mit einem Kind	28	24	19	29
mit zwei Kindern	43	31	13	14
mit drei und mehr Kindern	70	19	3	9
Alleinerziehende				
mit einem Kind	53	28	6	13
mit zwei und mehr Kindern	78	14	3	6
Familienhaushalte mit				
niedriger Qualifikation	71	21	6	2
mittlerer Qualifikation	40	29	18	12
höherer Qualifikation	29	35	15	21
höchster Qualifikation	19	16	15	50
Familienhaushalte insgesamt	42	26	13	19

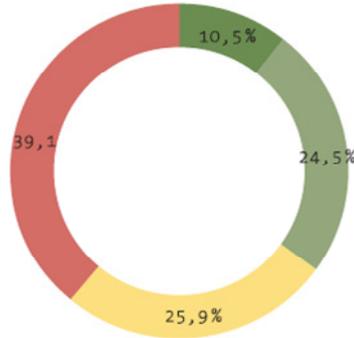
Familienbericht Herne 2007

12Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

„Working poor“ Familien in Herne nach Bildungsstatus



„Working poor“ = arme oder armutsnahe Einkommenssituation, obwohl mindestens ein Elternteil erwerbstätig ist → 26 Prozent aller Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Herne



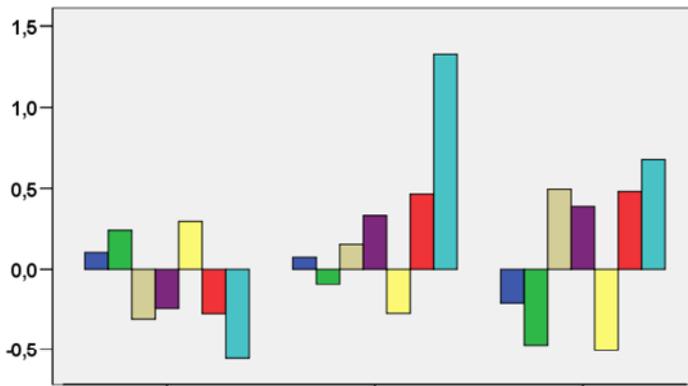
- höchste Qualifikation
- höhere Qualifikation
- mittlere Qualifikation
- niedrige Qualifikation

Familienbericht Herne 2007 13Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Lebenslageprofile armer, armutsnaher und nicht armer Familien



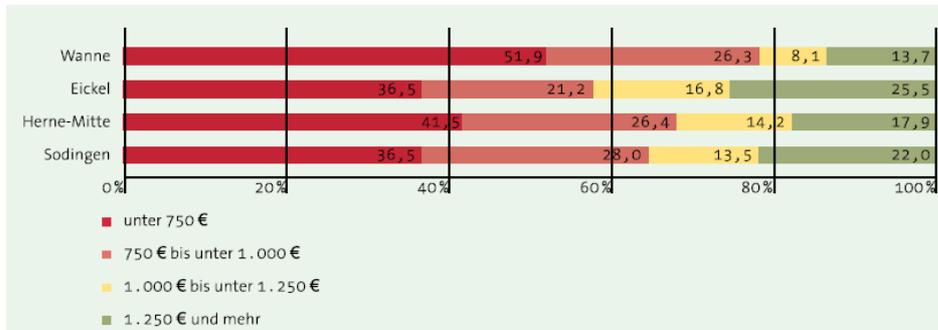
Durchschnitt = 0, mittl. Abweichung = 1



- Wohndauer in Herne
- Wohnfläche der Wohnung
- Migrationshintergrund
- Anzahl der Kinder
- Bildungsstatus der Eltern
- Wir können uns nur (sehr) wenig leisten
- "working poor"

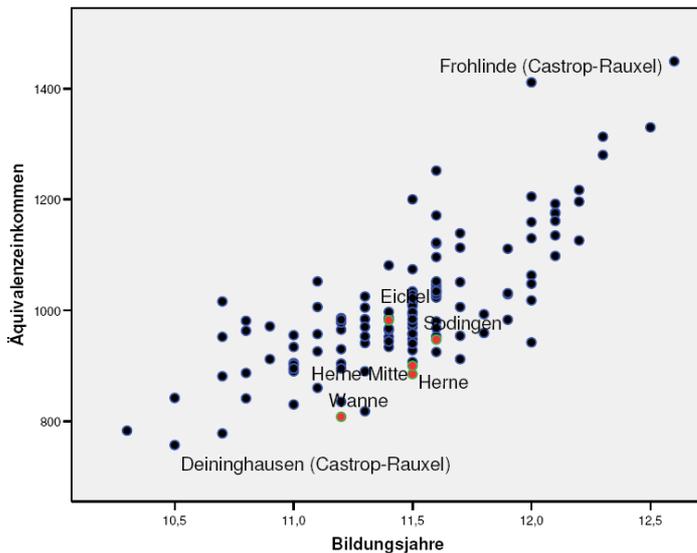
z, Faktor Familie GmbH

Äquivalenzeinkommen nach Stadtbezirken



Familienbericht Herne 2007 15Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Kleinräumiger Zusammenhang zwischen Familieneinkommen und Bildungsjahren der Eltern in den Projektkommunen



102 Stadtteile bzw. Gemeinden in 10 Städten und 2 Kreisen

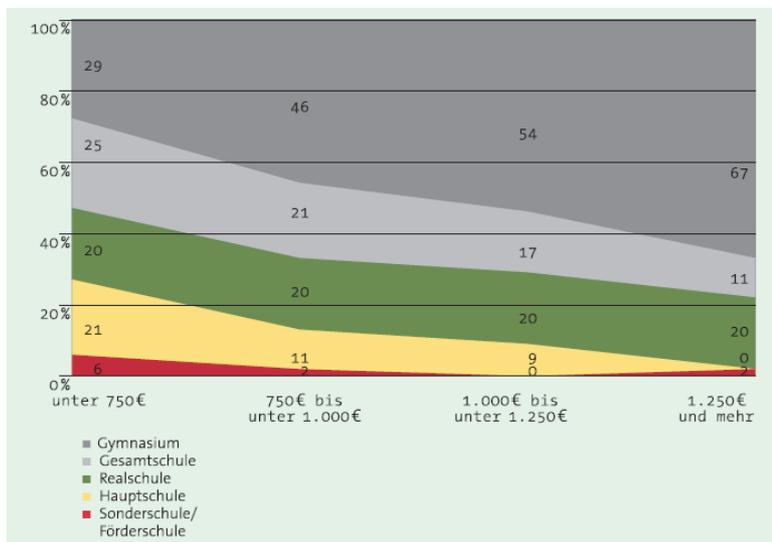
Familienbericht Herne 2007 16Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Teil 2: Auswirkungen auf die Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen

Familienbericht Herne 2007

17Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Einkommenssituation der Familien und Bildungsbeteiligung der Kinder in Herne



Familienbericht Herne 2007

18Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Schulform der Kinder auf weiterführenden Schulen nach Strukturmerkmalen



Kinder auf weiterführende Schulen aus ...	Förderschule	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
Angaben in Prozent					
Familienhaushalten					
ohne Migrationshintergrund	3	9	21	46	20
mit Migrationshintergrund	3	21	17	37	22
Paarhaushalten,					
beide erwerbstätig	2	5	20	52	21
Vater alleine erwerbstätig	2	17	21	45	16
Familien Alleinerziehender	8	9	19	37	27
kinderreichen Familien (3 und mehr Kinder)	6	23	16	40	16
Familienhaushalten mit					
niedriger Qualifikation	7	27	21	18	28
mittlerer Qualifikation	1	12	23	40	23
höherer Qualifikation	3	7	23	54	13
höchster Qualifikation	2	1	10	73	14
Familienhaushalten insgesamt	3	13	20	43	21

Familienbericht Herne 2007

19Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen für Schüler/innen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte (Zwg) (April/Mai 2008)



	Hauptschule		Realschule		Gymnasium		Gesamtschule	
	mit Zwg	ohne Zwg	mit Zwg	ohne Zwg	mit Zwg	ohne Zwg	mit Zwg	ohne Zwg
in Prozent der Übergänge								
Wanne	24	8	28	28	15	30	33	34
Eickel	22	6	17	24	21	40	41	30
Herne-Mitte	20	10	29	30	13	41	38	18
Sodingen	18	3	30	34	16	44	37	19
gesamtstädtisch	21	7	27	30	16	40	37	24

Quelle: Stadt Herne (2008): Kommunalen Bildungsbericht. Fachbereich Schule und Weiterbildung. S. 99f.

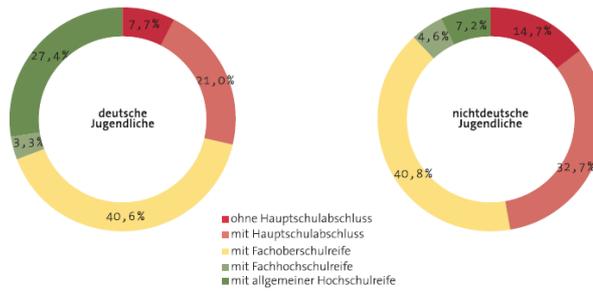
Familienbericht Herne 2007

20Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Bildungsabschlüsse nach Staatsangehörigkeit 2005/2006

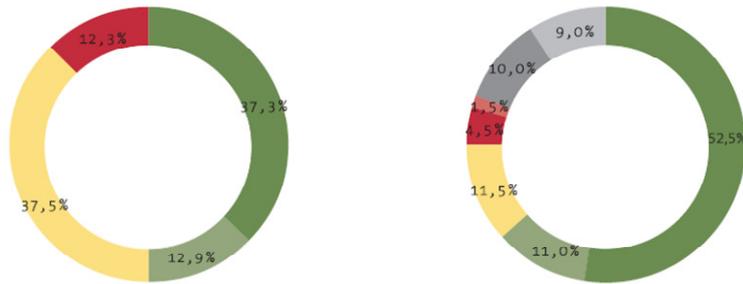


Bildungsabschlüsse:



Familienbericht Herne 2007 21Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Welche Sprache sprechen Migrantenkinder im Alltag?



Familienbericht Herne 2007 22Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Kinder mit Sprachförderbedarf in Herne Kindertageseinrichtungen (15.11.2007)



Quote der vierjährigen Kinder mit Sprachförderbedarf der Stadt: ca. 26,5 % (407 Kinder)

Träger	Kinder mit Förderbedarf	Gesamtzahl aller Kinder in Kitas (3-6 Jahre)	Geschätzte Gesamtzahl der 4 jährigen Kinder in Kitas	Geschätzter Prozentsatz (abgerundet) aller 4-Jährigen
Stadt Herne	194	1.702	ca. 510	ca. 38,0 %
Ev. Kirche	79	1.300	ca. 390	ca. 20,3 %
Kath. Kirche	67	1.062	ca. 320	ca. 20,9 %
Paritätische Träger	39	785	ca. 235	ca.16,6 %
Träger insgesamt	382	4.849	ca. 1.459 (rund 30 % der Gesamtzahl aller 3-6-Jährigen in Kitas)	ca. 26,2 %

In kommunalen Kitas: 12,4 % der Kinder mit Sprachförderbedarf deutsch als Muttersprache

Keine Kitas mit geringer Zahl an Kindern mit Sprachförderbedarf: Bickern/ Unser Fritz, Wanne-Nord, Horsthausen/Pantrings Hof

Quelle: Stadt Herne (2008): Kommunalen Bildungsbericht. Fachbereich Schule und Weiterbildung. S. 54

Familienbericht Herne 2007 23Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Freizeitaktivitäten mit dem jüngsten Kind (Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahre)

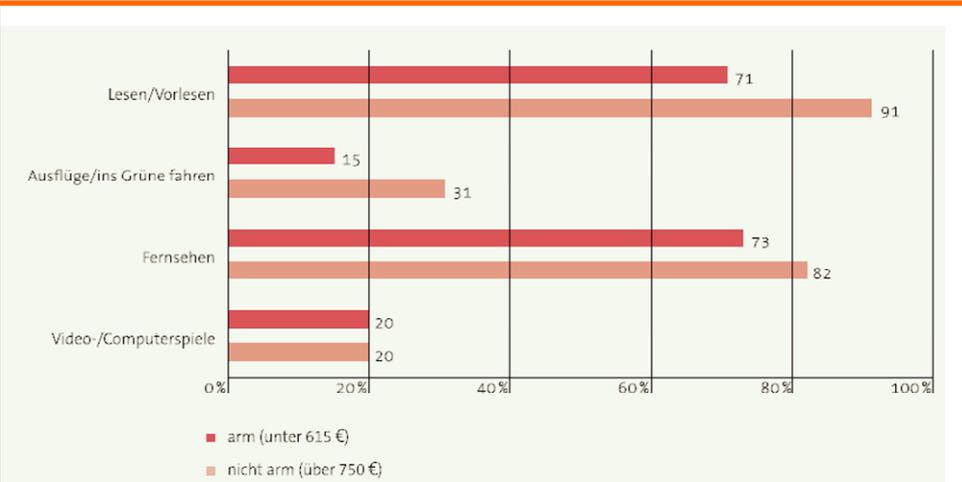


	Lesen/Vorlesen	Ausflüge/ ins Grüne fahren	Fernsehen	Video-/Computerspiel
Angaben in Prozent				
Migrationsstatus				
mit Migrationshintergrund	77	23	70	24
ohne Migrationshintergrund	82	26	83	18
Bildungsstatus				
niedrige Qualifikation	69	24	81	28
höchste Qualifikation	91	37	67	13
Stellung im Beruf				
niedrige berufliche Stellung	60	5	77	15
höchste berufliche Stellung	97	41	81	19

Freizeitaktivität wird mehrmals oder einmal pro Woche gemeinsam mit dem jüngsten Kind unternommen.

Familienbericht Herne 2007 24Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Freizeitaktivitäten mit dem jüngsten Kind (Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahre)



Freizeitaktivität wird mehrmals oder einmal pro Woche gemeinsam mit dem jüngsten Kind unternommen.

Familienbericht Heme 2007 25Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

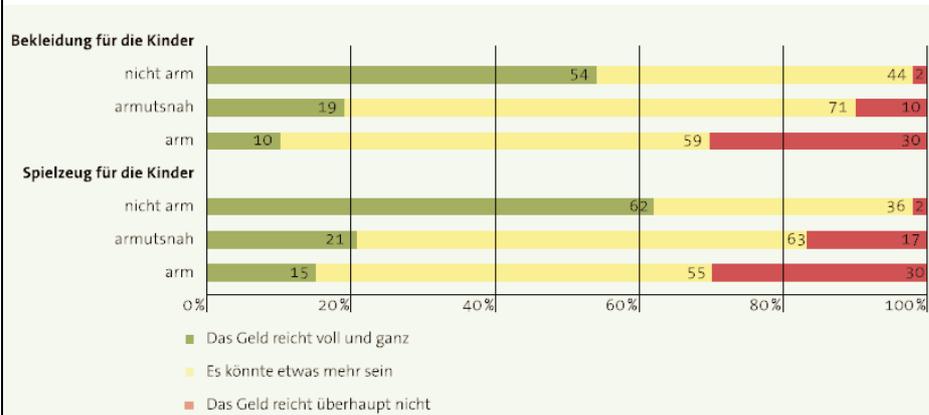
Ausgaben für Freizeit, Bildung, Kultur



	Ausgaben für Freizeit/ Bildung/ Kultur	
	durchschnittlich in Euro	in Prozent des Haushaltseinkommens
Äquivalenzeinkommen von		
unter 750 €	49	3,2
750 € bis unter 1.000 €	80	3,4
1.000 € bis unter 1.250 €	102	3,6
1.250 € bis unter 1.500 €	139	3,9
1.500 € und mehr	204	4,4
Familienhaushalte mit		
niedriger Qualifikation	52	2,9
mittlerer Qualifikation	75	3,4
höherer Qualifikation	94	3,8
höchster Qualifikation	133	3,7
Familienhaushalte insgesamt	87	3,5

Familienbericht Heme 2007 26Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Beurteilung der finanziellen Situation für Kinder in armen, armutsnahen und nicht armen Familien



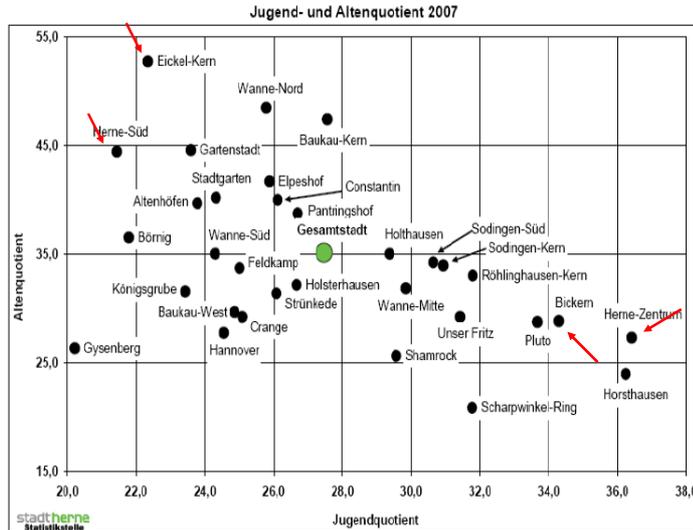
Familienbericht Herne 2007 27Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH



Teil 3: Betreuungsangebote für Kinder in Herne

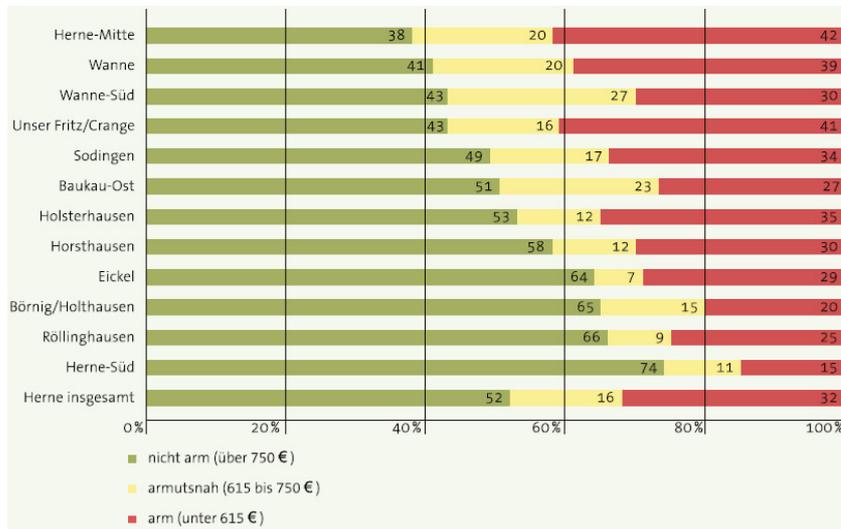
Familienbericht Herne 2007 28Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Jugend- und Altenquotient in den statistischen Bezirken 2007 – Ergebnisse des Bildungsberichts



Familienbericht Herne 2007 29Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Arme, armutsnahe und nichtarme Kinder in Herne nach Ortsteilen



Familienbericht Herne 2007 30Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Betreuungsquoten der Kindergartenjahr 2007/2008



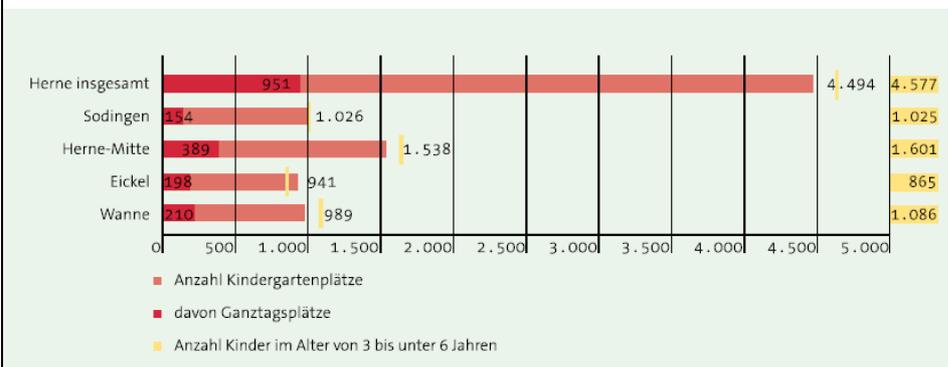
	Versorgungsquote der 0 bis unter 3-Jährigen	0 bis unter 3-Jährige je Betreuungsplatz	Versorgungsquote der 3 bis unter 6-Jährigen	3 bis unter 6-Jährige je Betreuungsplatz
Wanne	7,1%	14	98,0%	1
Eickel	16,1%	6	104,3%	1
Herne-Mitte	8,5%	12	97,7%	1
Sodingen	13,3%	8	96,6%	1
Gesamtstadt - ohne Tagespflegeplätze	10,5%	10	98,8%	1
Gesamtstadt - einschl. Tagespflegeplätze	12,4%	8	99,6%	1

Quelle: Stadt Herne (2008): Kommunalen Bildungsbericht. Fachbereich Schule und Weiterbildung. S. 51

Familienbericht Herne 2007

31Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Betreuung von Drei- bis unter Sechsjährigen in Kindertageseinrichtungen (Stand 31.12.2005: 98,2%)



Ganztagsplätze:

Herne insg. 21%, Sodingen 15%; Herne-Mitte 24%

Familienbericht Herne 2007

32Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Qualitätskriterien wichtig: Gründe für die Wahl einer Kindertagesstätte



Für die Wahl der Einrichtung ist/ wäre wichtig...	Alle Familien	Paare, beide Elternteile erwerbstätig	Familien mit unter dreijährigen Kinder
	Angaben in Prozent		
Die Kinder können gut draußen spielen	96	95	95
Die Kinder werden besonders gut gefördert	95	97	96
Sie hat einen guten Ruf	92	97	94
Sie liegt in der Nähe unserer Wohnung	83	70	85
Es gibt ein besonderes pädagogisches Konzept	79	88	74
Wir haben eigene gute Erfahrungen	75	76	71
Die Öffnungszeiten sind flexibel	73	84	74
Die Gruppe sind altersgemischt	57	58	52
Trägerschaft der Einrichtung	53	53	52
Es ist eine integrative Einrichtung	36	36	35
Die Arbeitsstelle liegt in der Nähe	25	21	30

Familienbericht Herne 2007 33Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Ganztagsbetreuung in Herner Schulen nach Schulform (Schuljahr 2007/2008)



	Schüler	Betreuungsquote insg.	Ganztags*	acht bis Eins	Dreizehn plus
	abs.	in Prozent			
Grundschulen	6.302	24,2	23,0	0,9	0,3
Hauptschulen	1.754	25,5	25,5		
Realschulen	2.349	29,0	26,4		2,6
Gymnasien	4.264	0,9			0,9
Gesamtschulen	3.068	100,0	100,0		
Förderschulen	932	26,0	26,0		
<i>alle Schulen</i>	<i>18.669</i>	<i>32,2</i>	<i>31,2</i>	<i>0,3</i>	<i>0,6</i>

* OGTS und gebunden

Quelle: Stadt Herne (2008): Kommunalen Bildungsbericht. Fachbereich Schule und Weiterbildung. S. 93

Familienbericht Herne 2007 34Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Inanspruchnahme von Ganztagsangeboten in Grundschulen nach Familienformen 2006



	Inanspruchnahme von Grundschulbetreuung
	Angaben in Prozent
Familienhaushalte	
ohne Migrationshintergrund	25
mit Migrationshintergrund	20
Familienhaushalte	
mit einem Kind	34
mit zwei Kindern	24
mit drei und mehr Kindern	2
Alleinerziehende	41
Paare,	
beide erwerbstätig	33
nur ein Elternteil erwerbstätig	13
Äquivalenzeinkommen	
unter 750 €	16
über 1.250 €	44
Familienhaushalte insgesamt	23

Familienbericht Herne 2007

35Dipl. Soz. Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

Übergreifende Fragestellungen, die die Diskussion strukturierten

1. Stimmen die Daten mit Ihren Erfahrungen überein? Woran machen Sie das fest?
2. Wo sehen Sie in Herne gute Ansätze/Projekte/Beispiele, um Probleme zu beheben bzw. positive Entwicklungen zu stärken?
3. Was ist aus Ihrer Sicht in Herne zu tun?

Nach einem einleitenden ersten Input auf Basis der Daten des Familienberichtes und des Bildungsberichtes einigten sich die Teilnehmer/innen des Forums darauf, auf weitere Ergebnispräsentationen zu verzichten, da sich die Anwesenden aus unterschiedlichsten Gremien bereits ausreichend über Ergebnisse des Berichtes informiert fühlten. Zu den Ergebnissen gab es keinen grundsätzlichen Dissens und es bestand einhellig die Meinung, dass die Bildungssituation und die Bildungsbeteiligung ein entscheidender Bereich zukünftiger Aktivitäten kommunaler Familienpolitik in Herne sein sollte, da hier umfangreicher Handlungsbedarf besteht.

Zu Frage 2: Gute Ansätze/Projekte/Beispiele

Bildungslotsen, die in Bickern Schüler auf ihrem Bildungsweg begleiten

- Hier habe die sehr positive Resonanz bei potentiellen Paten und teilnehmenden Familien die Notwendigkeit des Projektes unterstrichen.
- Kann Beispiel für andere Stadtteile sein.

Elternberatung der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)

- Besonders positiv wurde hier die Beratung durch Frauen mit Migrationshintergrund beschrieben.
- Diese hätten als „Türöffner“ guten Zugang zu Eltern mit Migrationshintergrund und könnten aus der Beratungstätigkeit auch für das eigene Leben viele positive Erfahrungen gewinnen.
- Das Interesse an der Beratung sei bei den Familien sehr hoch.

Rucksackprogramm in Bickern/Unser Fritz

- Das Programm bezieht Mütter mit Migrationshintergrund in die Arbeit der Kindertagesstätte ein.
- Dient der gezielten Förderung der Mehrsprachigkeit im Elementarbereich.

Familienzentren in Eickel

- Das Beratungsangebot stößt hier auf rege Inanspruchnahme und die Eltern können in zahlreichen Lebensbereichen unterstützen.
- Das „Modell“ der Familienzentren als Unterstützungsangebot für Eltern „vor Ort“ sei sehr zu empfehlen, aber die finanzielle Ausstattung der Familienzentren sei aktuell sehr dünn.

Erfolgreiche Projekte aus anderen Kommunen

- Elternschulen, die Eltern auf ihre Aufgaben vorbereiten würde und Elternkompetenzen gezielt unterstützen
- Oberhausener Familienbüro, das Beratungsgutscheine für Eltern ausgibt und Hilfsangebote vermittelt.

Die Projekte seien aber in Herne auf ihre Passfähigkeit und Umsetzbarkeit zu überprüfen.

Zu Frage 3: Was ist in Herne weiterhin zu tun?

Besonders zahlreich waren die Beiträge mit Verbesserungsvorschlägen und Anregungen für weitere Aktivitäten. Sechs zentrale Forderungen schälten sich in der Diskussion heraus:

1. Übergänge gestalten

Die Übergänge der Kinder und Jugendlichen zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen müssen besser gestaltet, koordiniert und begleitet werden. Zwischen den Einrichtungen, z.B. den Kindertagesstätten und Grundschulen, würde es zwar Netzwerke geben. Diese seien aber ohne institutionalisierte Ressourcen auf das Engagement bereits ausgelasteter Mitarbeiter/innen angewiesen. Die bestehenden Netz-

werke müssten stärker mit Leben gefüllt werden. Während die Koordination beim Übergang der Kinder oft funktioniere, bleibe v.a. eine durchgehende Beratung der Eltern aus. Die teilweise enge Beratung der Eltern in den Kindertagesstätten würde, nachdem die Kinder die Einrichtungen verlassen hätten, zu oft abreißen. Bereits erreichte Erfolge würden so gefährdet.

2. Elternkompetenzen stärken

Als zweite zentrale Forderung wurde angeführt, dass Elternkompetenz kontinuierlich gestärkt werden müsse:

- Die Rolle im Erziehungsprozess sei den Eltern näherzubringen.
- Fragen und Bedürfnisse der Eltern müssten aufgenommen werden. Daher müsse die Beratung der Eltern ausgebaut werden.
- Wo Eltern überfordert seien, oder Kinder aufgrund eines Versorgungs- oder Bildungsmangels von Seiten der Eltern nicht optimal unterstützt werden könnten, sei die Gesellschaft in die Verantwortung zu nehmen.
- Von den Diskutanten wurde z.T. auch das Interesse der Eltern an Beratungsangeboten hinterfragt. Hier haben die Teilnehmer unterschiedliche Erfahrungen gemacht, die von sehr großem Interesse bis hin zu eher geringem Interesse reichen.

Wege:

- Ausweitung der Idee der Familienzentren bzw. Schaffung von Stadtteil bezogenen Beratungsbüros für Eltern „vor Ort“,
- Vernetzung der Familienzentren erreichen. Allerdings seien Familienzentren dafür auch besser mit Ressourcen auszustatten, da sie bereits heute personell, finanziell und räumlich über die Belastungsgrenze hinaus aktiv wären.
- Mit Bezug auf das Türöffnerkonzept der RAA wurde darauf hin gewiesen, dass die Eltern für die Beratung bei ihren individuellen Bedürfnissen und Anforderungen abgeholt werden müssten.
- Eltern bei Überforderung unterstützen, z.B. durch den Ausbau der Ganztagsbetreuung in allen Altersklassen ebenso wie die finanzielle Unterstützung der warmen Mahlzeiten in den Einrichtungen. Eltern seien aber generell nicht aus der Verantwortung für ihre Kinder zu entlassen.

3. Schulkultur entwickeln

Ziel sollte es sein auch eine ‚neue‘ Schulkultur zu entwickeln (Hinweis auf Beispiel Carl Bertelsmann Preisträger 2008: Toronto District School Board).

- Bisher seien Schulen zu sehr auf Vermittlung von Wissen ausgerichtet.
- Kontakte und Beratung von Eltern oder auch die umfassende Betreuung von Kindern müsse stärker in die Schule einbezogen werden.
- Das Entwickeln von neuen Visionen von Schule müsse zugelassen werden.
- Zum Beispiel sei es möglich, Eltern stärker in die Nachmittagsbetreuung der Kinder einzubeziehen. Dies könne auch der Elternbildung dienen.
- Außerdem sei ein zentrales Bildungsmanagement mit eigenen Ressourcen zu überdenken.

4. Mit der Förderung früh beginnen

Übergreifend wurde betont, dass mit der Förderung der Kinder so früh wie möglich angesetzt werden sollte.

- U3-Betreuung sei stark zu forcieren, auch mit Blick auf Qualitätskriterien der Förderung und Betreuung, da frühe Förderung späteren Problemen erfolgreich entgegen wirkt.
- Dazu gehöre v.a. eine umfassende Sprachförderung der Kinder. Diese dürfe sich nicht nur auf Kinder mit Migrationshintergrund beziehen, sondern müsse auch Kinder aus bildungsfernen Familien einbeziehen.
- Sprache als zentrale Fertigkeit, um im Bildungssystem erfolgreich zu sein, könne nicht wichtig genug eingeschätzt werden.
- Allerdings dürften auch andere Altersgruppen nicht aus den Augen verloren werden. So sei z.B. auch die Gruppe der pubertierenden Kinder mit ihren spezifischen Risiken, z.B. des Bildungsabbruchs, zu berücksichtigen. Auch die Eltern müssten in dieser Phase besonders unterstützt werden.

5. Knappe (finanzielle, personelle, räumliche) Ressourcen

Ein zentrales und übergreifendes Problem in Herne sei, dass die zur Verfügung stehenden Ressourcen (finanziell, personell, räumlich) in vielen Bereichen nicht ausreichend seien.

- Zwar sei Herne durch die angespannte finanzielle Lage und Haushaltssicherungsverfahren in einer schwierigen Situation. Aber andere Kommunen hätten in solcher Lage ebenfalls mehr Mittel zur Familienförderung bereitstellen können. So habe z.B. Duisburg trotz knapper Ressourcen die Sprachförderung stark ausgebaut.
- Letztlich könne die Stadt aber die Aufgaben nicht alleine schultern und müsse seine Bedürftigkeit auch nach außen artikulieren, um z.B. vom Land mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt zu bekommen.
- Außerdem seien Ressourcen, die z.B. durch die Schülerrückgänge im Bildungswesen frei würden, nicht zur Haushaltskonsolidierung einzusetzen, sondern müssten den Familien vor Ort weiterhin zu Gute kommen.
- Für eine Umverteilung von Mitteln innerhalb von Herne sehen die Diskutanten wenig Spielraum. Kein Stadtteil stehe so gut da, dass dort finanzielle Mittel abgezogen werden könnten.

6. Auch im Freizeitbereich werden Bildung und Kompetenzen vermittelt

Neben den öffentlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sei auch der Freizeitbereich in die Familienpolitik einzubeziehen.

- Im Freizeitbereich würden den Kindern zentrale soziale und emotionale Kompetenzen vermittelt. Hier würde ein wichtiges Gegenstück zur schulischen Bildung bestehen.
- Dies könne aber nicht umsonst angeboten werden. Es sei zu beobachten, dass Kindern der Zugang aufgrund von mangelnden Geldmitteln zum Teil verwehrt bliebe.
- Hier müsse mit finanzieller Unterstützung dafür gesorgt werden, dass v.a. die Kinder, die der Angebote besonders bedürfen, auch in die Lage versetzt würden, diese wahrzunehmen. Diese würde nicht zuletzt eine Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen.

Übergreifende Fragen

In der Diskussion wurden einige Fragen formuliert, die der weiteren Erörterung durch die beteiligten Akteure bedürfen.

- Zentral sei die Frage, was unter Wissen und Bildung verstanden werden solle. Einig waren sich die Diskutanten, das es nicht nur um die Vermittlung von Schulwissen an die Kinder gehen könne. Die Bedeutung anderer Kompetenzen wurde betont. Diese gelte es klarer zu formulieren.
- Es sei außerdem zu diskutieren, inwieweit eine Aufteilung der Bildungsdiskussion in Erwachsenen- und Kinderbildung Sinn mache. Die Zusammenhänge seien hier zu eng, um klare Abgrenzungen vorzunehmen.
- Weiter zu diskutieren seien Möglichkeiten, trotz der aktuell angespannten personellen Situation Kraft zu schaffen, um Netzwerke zu aktivieren und auf Dauer am Leben zu erhalten.
- Auch die Rolle der Familienzentren sei zu hinterfragen. Zwar käme ihnen eine zentrale Rolle zu, aber sie könnten nicht als Allzweckmittel der Familienpolitik Antwort auf alle Fragen sein.
- Schließlich müsse beraten werden, wie externe Hilfe und Ressourcen in die Herner Familienförderung eingebracht werden können.

FORUM 2 FAMILIENFREUNDLICHES WOHNUMFELD

Input und Diskussionsmoderation:

Dipl.-Soz.Wiss. Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH –
Lokale Familienforschung und Familienpolitik, Bochum

Protokoll

stud. Soz.-Wiss. Benjamin Melzer, Faktor Familie GmbH –
Lokale Familienforschung und Familienpolitik, Bochum

ca. 30 Teilnehmer/innen

Ausgangspunkt der Diskussionen im Forum 2 „Familienfreundliches Wohnumfeld“ war ein Vortrag von Herrn Wunderlich. Der Vortrag gliederte sich in drei Teile. Neben einleitenden Ausführungen zu Potenzialen und Grenzen kommunaler Familienberichterstattung standen inhaltlich die beiden folgenden **Themenschwerpunkte** im Mittelpunkt:

1. Wo wohnen (welche) Familien in Herne?
2. Familienfreundlichkeit des Wohnumfeldes Herner Familien

Input auf Basis der Ergebnisse des Familienberichts Herne 2007.

FAMILIENBERICHT HERNE 2007

Lebenslage und Zufriedenheit von Familien

1. Herner Familienkonferenz

am 4. November 2008; Städtische Einrichtung „Pluto“

Forum 2: Familienfreundliches Wohnumfeld

Input:

Dipl. Soz. Wiss. Holger Wunderlich

Faktor Familie GmbH. Lokale Familienforschung und Familienpolitik

stadt herne

Worum geht es?



Allgemeine Bemerkungen zum Familienbericht

Teil 1 Wo wohnen (welche) Familien in Herne?

Teil 2 Familienfreundlichkeit des Wohnumfeldes Herner Familien

Teil 3 Wohnsituation Herner Familien und
Umzugsabsichten, Umzugsgründe und Umzugsziele Herner
Familien

Teil 1:

Wo leben welche Familien?

Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

3

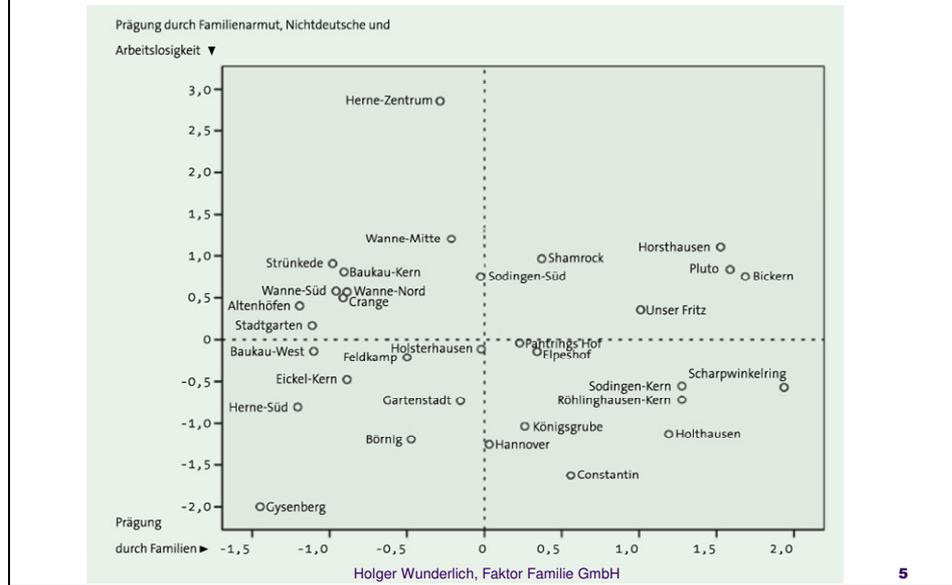
Sozialer Status und Familienstatus der Herner statistischen Bezirke

	Prägung durch Familien	Prägung durch Familienarmut, Nichtdeutsche und Arbeitslosigkeit	Prägung durch ältere Bevölkerung
Anteil Nichtdeutsche	0,41	0,85	-0,14
Anteil Nichtdeutscher an den unter 7-Jährigen	0,09	0,91	-0,19
Anteil Nichtdeutscher an den unter 18-Jährigen	0,30	0,90	-0,10
Hilfequote von Familien*	0,12	0,95	0,06
Arbeitslosenrate der deutschen Bevölkerung (SBG II und SBG III)	0,11	0,93	0,08
Arbeitslosenrate der nichtdeutschen Bevölkerung (SBG II und SBG III)	0,09	0,64	0,49
Anteil Deutscher unter den 18-bis unter 65 Jährigen	-0,40	-0,84	0,09
Anteil Deutscher an den unter 3-Jährigen	-0,11	-0,76	0,18
Jugendquotient	0,80	0,52	-0,16
Anteil kinderreicher Haushalte (Anteil an Familien insg.)	0,40	0,77	-0,30
Familien (Paare und Alleinerziehende Anteil an allen Haushalten)	0,91	0,09	-0,36
Fruchtbarkeitsquote**	0,78	0,53	-0,04
Altenquotient	-0,42	-0,14	0,87
Anteil der 65-Jährigen und Älteren	-0,49	-0,19	0,83
erklärte Varianz (insg. 88 Prozent)	26	47	15

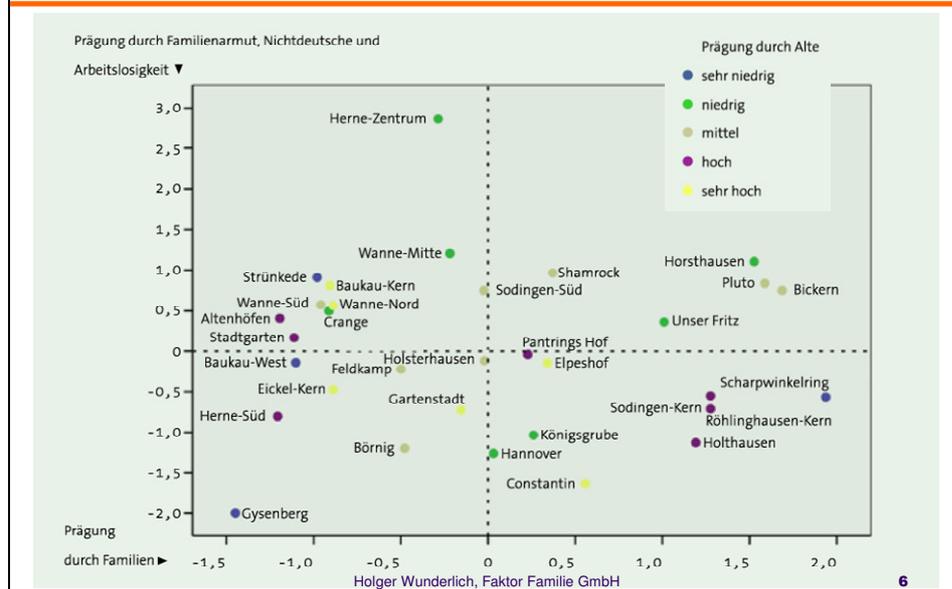
Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

4

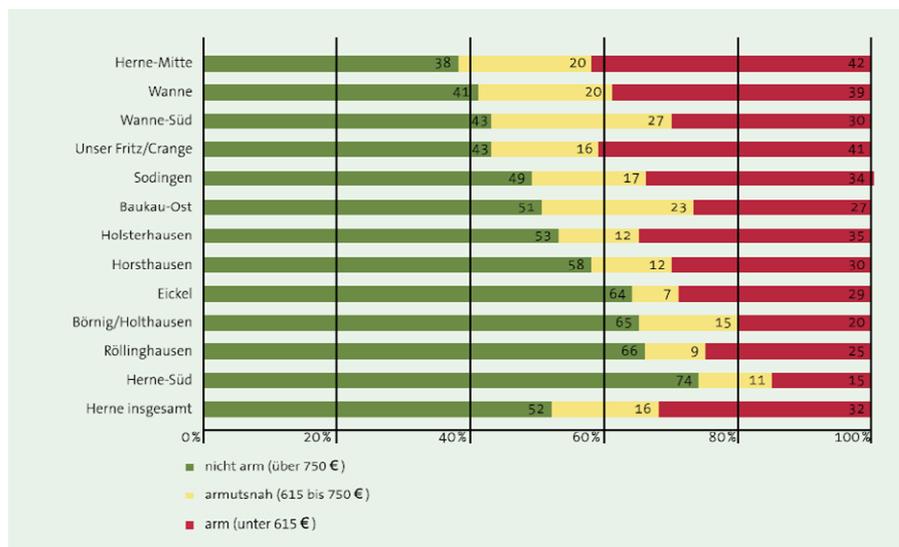
Prägung der Herner stat. Bezirke durch Familien und Familienarmut



...und wo wohnen die älteren Herner?



Kinderarmut als Herausforderung für ein familienfreundliches Wohnumfeld



Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

7

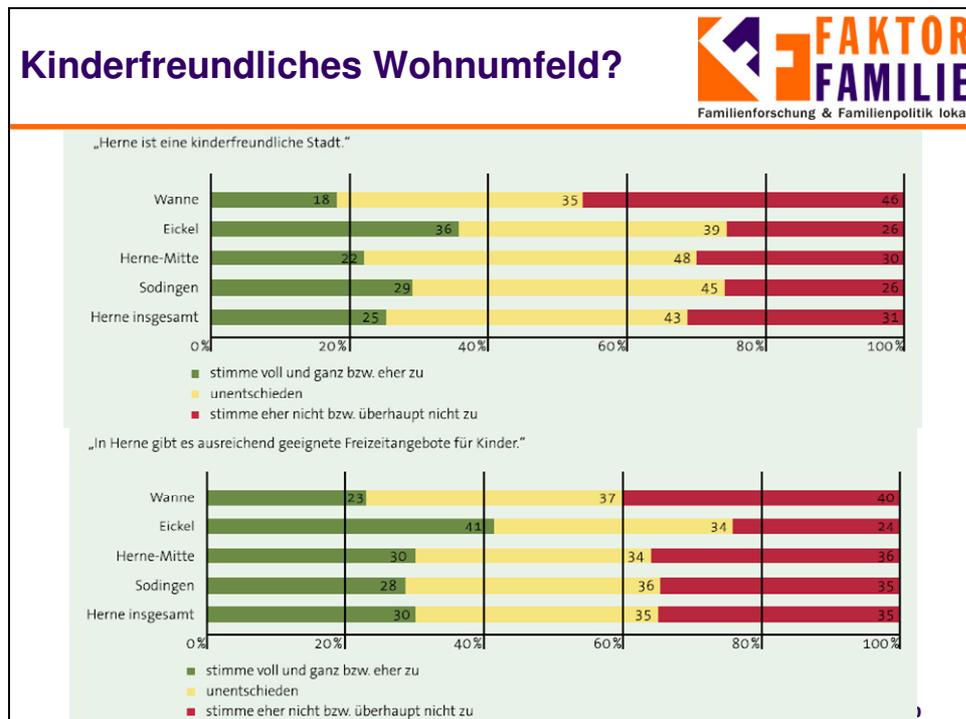
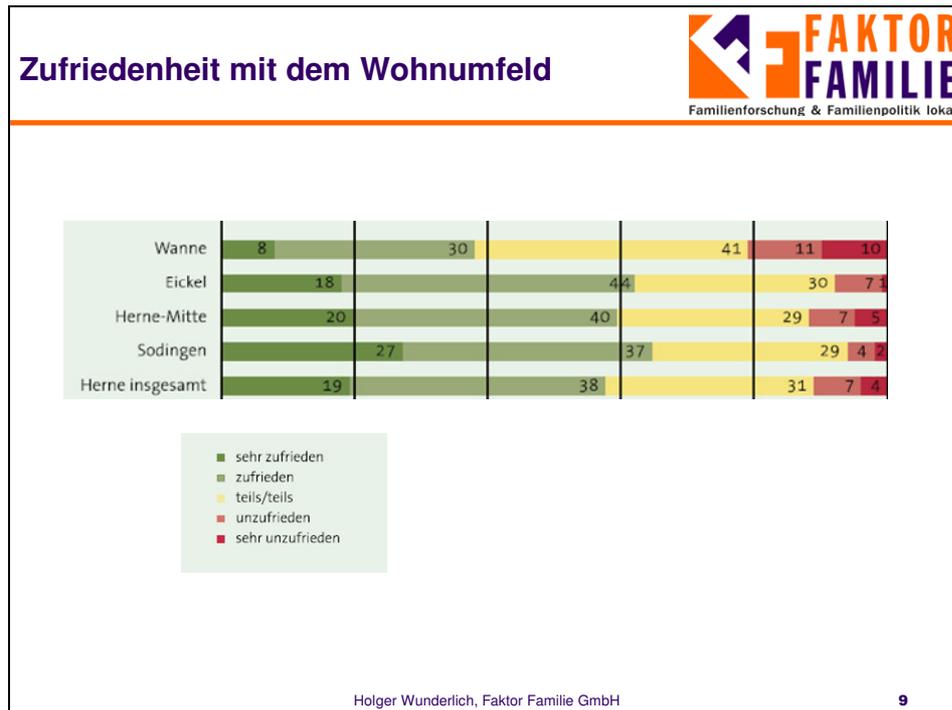


Teil 2:

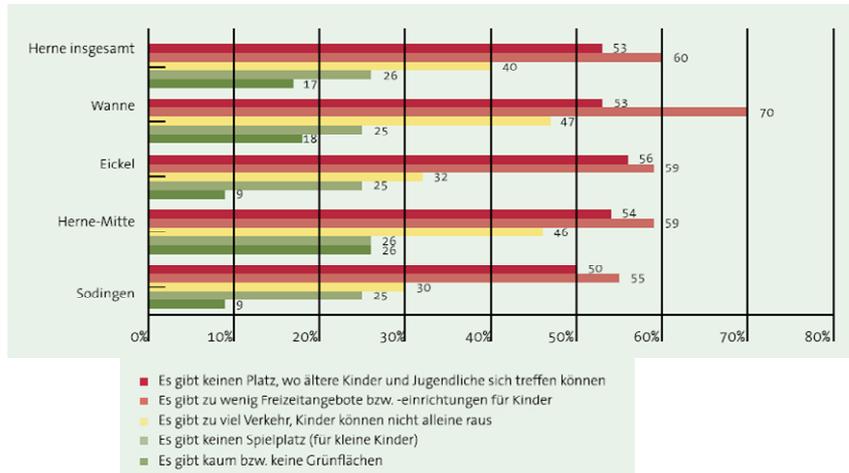
Familienfreundlichkeit des Wohnumfeldes Herner Familien

Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

8



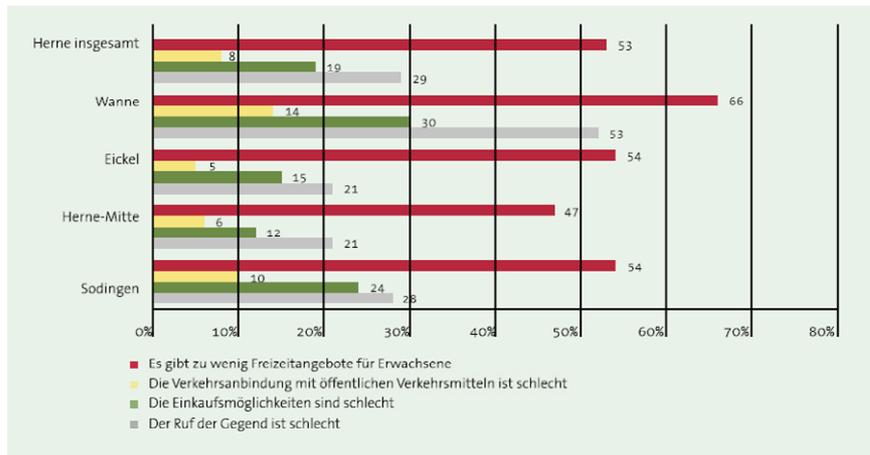
Mängel eines familien- und kindgerechten Wohnumfeldes



Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

11

Allgemeine Mängel des Wohnumfeldes



Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

12

„Ich fühle mich über die familien-spezifischen Angebote ... gut informiert“



„Ich fühle mich über die familienspezifischen Angebote in der Stadt gut informiert“:



Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

13

Erreichbarkeit von Freizeit- und Kindereinrichtungen



Wir brauchen zu Fuß zu dieser Einrichtung weniger als 15 Minuten...	Wanne	Eickel	Herne-Mitte	Sodingen	Herne Insgesamt
	Angaben in Prozent				
Bus- und Straßenbahnhaltestelle	99	99	99	100	99
Einkauf für den täglichen Bedarf	75	91	86	78	83
Allgemeine Arztpraxis	66	82	75	74	74
Sportplatz/ Sporthalle	77	75	74	82	77
Park/ Grünanlage	82	94	72	86	81
Tageseinrichtung für Kinder	81	78	74	84	78
Jugendzentrum/ Jugendfreizeiteinrichtung	51	56	52	44	50
Kinderarzt	40	60	44	30	43
Spielplatz	84	82	85	85	84
Bücherei	41	42	45	31	40
Grundschule	82	86	79	89	83
Weiterführende Schule	43	40	48	35	42

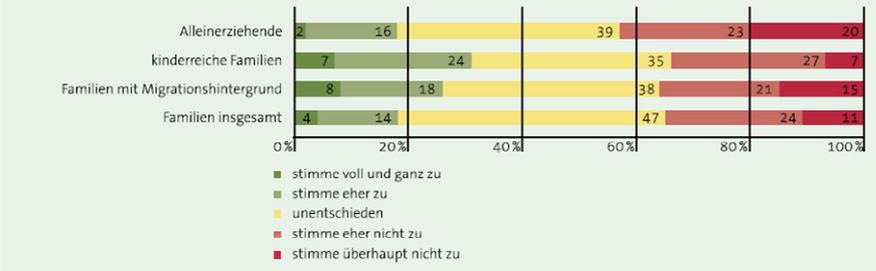
Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

14

„Auf Ämtern wird bei Familienangelegenheiten unbürokratisch geholfen“



„Auf Ämtern wird bei Familienangelegenheiten unbürokratisch geholfen.“



Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

15



Teil 3:

Wohnsituation

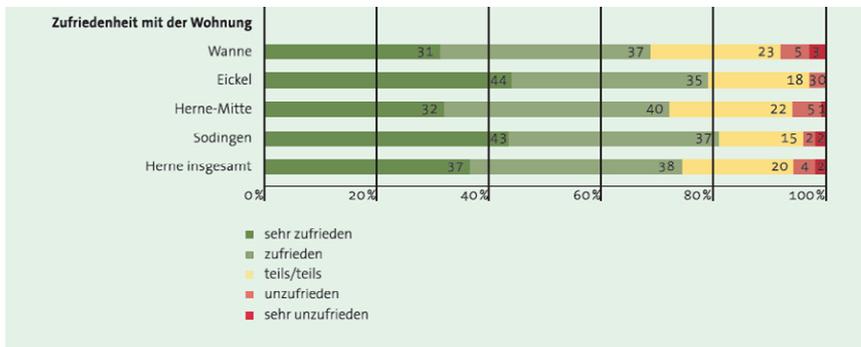
und

Umzugsabsichten, Umzugsgründe und Umzugsziele Herner Familien

Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

16

Zufriedenheit mit der Wohnung



Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

17

Wohnungen der Herner Familien



Familien in ...	Wohnfläche in m ²		Eigentümerquote	weniger als ein Raum pro Person
	durchschnittlich	pro Person		
Herne insgesamt	98	29	37	24
Wanne	90	26	31	31
darunter				
Unser Fritz/ Crange	91	26	35	31
Eickel	102	30	42	22
darunter				
Röhlinghausen	108	31	62	24
Herne-Mitte	99	29	32	23
darunter				
Baukau-Ost	96	29	27	27
Herne Süd	98	30	41	10
Sodingen	101	29	47	21
darunter				
Horsthausen	96	26	53	26

Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

18

Mietbelastung der Herner Familien

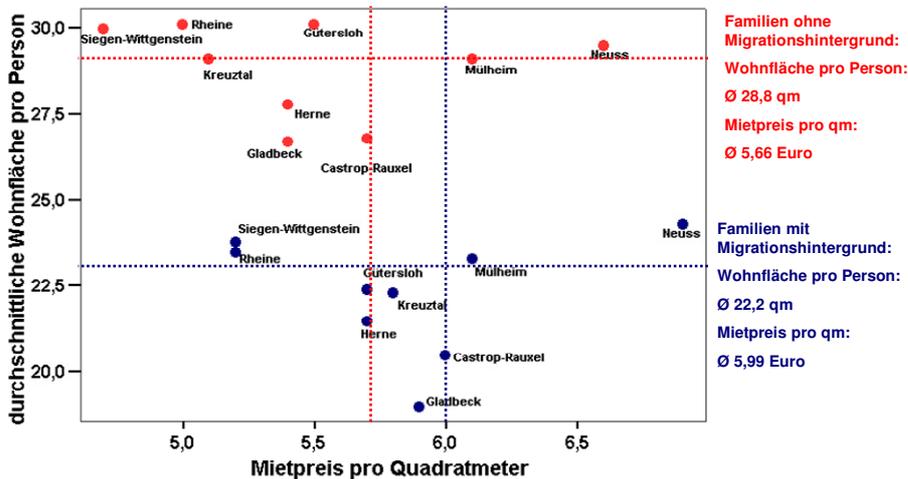


	monatliche Miete	Durchschnittliche Mietbelastung	Anteil der Familien mit einer Mietbelastung über 30% des Einkommens
	Ø In €	Angaben in Prozent	
Familienhaushalte mit einem Kind	434	28	35
drei und mehr Kindern	525	29	38
Familienhaushalte Alleinerziehender	389	34	55
Paarhaushalte	482	26	25
Familienhaushalte mit Migrationshintergrund	447	32	44
ohne Migrationshintergrund	465	26	27
Familienhaushalte mit Äquivalenzeinkommen unter 750 €	429	34	53
750 € bis unter 1.000 €	466	24	17
1.000 bis unter 1.250 €	485	19	5
über 1.250 €	566	18	4
Familienhaushalte mit niedriger Qualifikation	441	31	45
mittlerer Qualifikation	450	25	25
höherer Qualifikation	469	27	26
höchster Qualifikation	522	26	24
Familienhaushalte insgesamt	459	28	32

Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

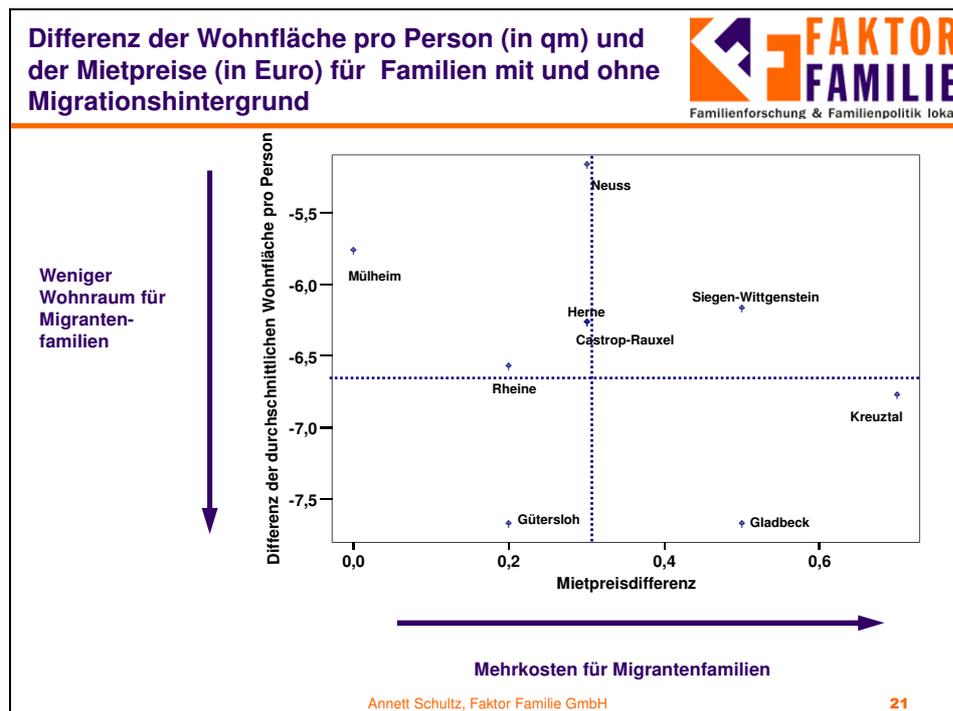
19

Durchschnittliche Wohnfläche und durchschnittlicher Mietpreis pro Quadratmeter in ausgewählten Projektkommunen (Mieterhaushalte)



Annett Schultz, Faktor Familie GmbH

20

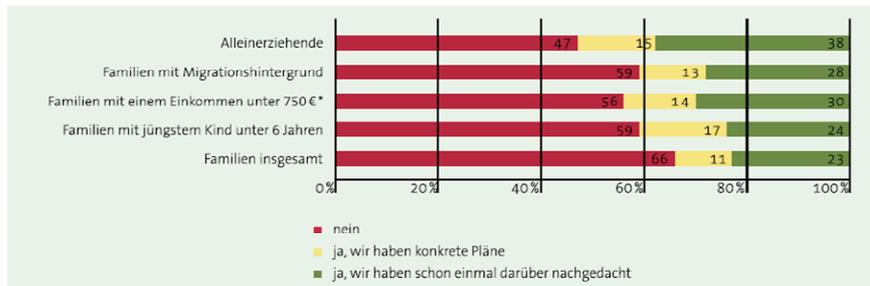


Wohndauer Herner Familien

Familien in ...	Wohndauer in			seit der Geburt in der Stadt
	der Stadt	dem Ortsteil	der Wohnung	
	In Jahren			In Prozent der Familien
Herne Insgesamt	27,2	16,1	8,5	44,8
Wanne	27,7	17,2	8,0	41,6
darunter				
Unser Fritz/ Crange	29,5	14,0	7,4	41,2
Eickel	29,4	16,1	9,4	49,6
darunter				
Röhlinghausen	30,0	14,3	9,2	56,3
Herne-Mitte	26,5	15,7	8,1	47,6
darunter				
Holsterhausen	27,9	19,3	10,2	46,3
Herne-Süd	29,0	14,4	7,4	60,7
Sodingen	26,4	15,9	9,0	39,8
darunter				
Horsthausen	29,6	18,6	9,1	43,5
Sodingen	24,1	14,0	7,7	36,1

Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH 22

Umzugspläne Herner Familien



Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

23

Umzugspläne Herner Familien



	Nein	Ja, wir haben konkrete Pläne	Ja, wir haben schon einmal darüber nachgedacht
	Angabn In Prozent		
Herne Ingesamt	66	11	23
Wanne	61	15	24
darunter			
Unser Fritz/ Crange	62	11	27
Wanne	62	18	21
Eickel	74	10	15
darunter			
Röhlinghausen	74	14	12
Eickel	75	11	14
Herne-Mitte	62	12	26
darunter			
Baukau-Ost	58	16	25
Herne-Süd	64	7	29
Sodingen	72	5	23
darunter			
Börnig/ Holthausen	76	4	20
Sodingen	72	4	24

Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

24

Umzugsgründe



	Familien				Allein- erziehende
	Insgesamt	mit unter sechsjährigen Kindern	mit Migrations- hintergrund	mit einem Einkommen unter 750 €* Angaben in Prozent	
Wohnung zu klein	46	58	56	53	42
Zu hohe Lärmbelästigung von außen	24	18	18	19	19
Zu hohe Miete	24	24	28	27	24
Wohnumfeld ist unattraktiv	23	26	17	19	14
Schlechte nicht bedarfsgerechte Ausstattung der Wohnung	22	27	29	26	19
Wohnumfeld nicht kindgerecht	21	28	25	27	21
Schlechter Ruf der Gegend zu laute Nachbarn	19	15	17	20	18
Erwerb von Wohneigentum	12	16	7	3	5
Weg zur Arbeit/ zum Einkaufen etc. zu weit	10	8	15	14	12
Neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortstell bzw. in einer anderen Stadt	5	4	8	7	4
Wohnung zu groß	3	4	5	2	4
Kündigung des Vermieters	1	1	1	0	0
Andere Gründe	21	14	19	23	26
Andere private oder familiäre Gründe	20	19	19	20	31

Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

25

Kriterien der Wohnstandortwahl bei Familien ohne und mit Migrationshintergrund



Kein Migration- hintergrund (N=4.137)		Im Ausland geboren (N=636)		Türkei (N=76)	
Kriterien	in %	Kriterien	in %	Kriterien	in %
Wohnkosten	57	Wohnkosten	63	Wohnkosten	72
Wohnen im Grünen	40	Kindergerechtes Wohnumfeld	38	Kindergerechtes Wohnumfeld	64
		Anbindung an Bus und Bahn	38	Betreuungsangebote / Schulen	58
		Wohnen im Grünen	35	Anbindung an Bus und Bahn	56
		Einkaufsmöglichkeiten	34	Einkaufsmöglichkeiten	47
		Pkw-Stellplätze	30	Nähe zum Arbeitsort	45
				Pkw-Stellplätze	43
				Wohnen im Grünen	41
				Familie / Freunde am Ort	32

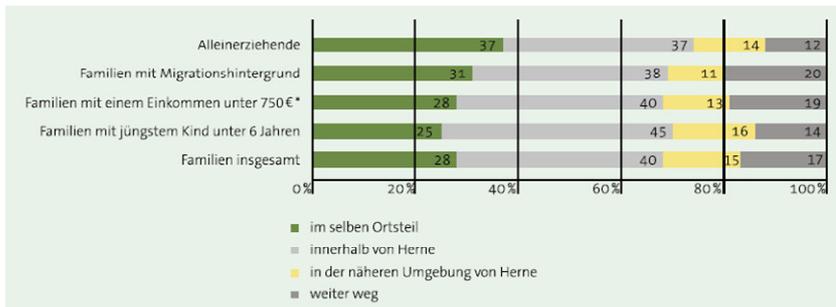
Nur Kriterien, die von mehr als 30 Prozent als „sehr wichtig“ eingestuft wurden.

Quelle: ZIT/ILS (2008): Soziale und räumliche Mobilität von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in nordrhein-westfälischen Städten, S. 27, Ergebnisse der Wanderungsmotivbefragung im Bergischen Land des ILS 2007.

Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

26

Umzugsziele



Holger Wunderlich, Faktor Familie GmbH

27

Diskussion



1. Spielt Ihrer Einschätzung nach das Kriterium **familienfreundliches Wohnumfeld** eine ausreichend große Rolle in Herne? **Was gehört Ihrer Meinung nach zu einem kinder- und familienfreundlichen Wohnumfeld?**
2. Wird in Herne berücksichtigt, dass es „nirgendwo so wie im Durchschnitt“ ist und Familienfreundlichkeit in den einzelnen Stadtteilen jeweils etwas anderes heißen kann/muss? **Welche Potentiale und/ oder Probleme sind in den einzelnen „Räumen“ zu beachten?**
3. Inwieweit richtet sich Ihre Arbeit auf die Probleme/ Interessen eines familienfreundlichen Wohnumfeldes? **Gibt es spezielle Projekte? Was könnte man diesbezüglich (noch) tun?**

Fragestellungen, die die Diskussion zu den beiden Themenblöcken strukturieren

1. Stimmen die Daten mit Ihren Erfahrungen überein? Woran machen Sie das fest?
2. Wo sehen Sie in Herne gute Ansätze/ Projekte/Beispiele, um Probleme zu beheben bzw. positive Entwicklungen zu stärken?
3. Was ist aus Ihrer Sicht in Herne zu tun?

Ausgehend vom Thema Wohnumfeld hat sich im zweiten Teil des Forums eine Diskussion zum Thema Familienfreundlichkeit insgesamt ergeben. Im Rahmen dieser Diskussion ging es um Fragen der Ausrichtung und institutionellen Verankerung einer kommunalen Familienpolitik insgesamt.

Diskussionsprotokoll

Wo wohnen (welche) Familien in Herne?

Die Teilnehmer/innen des Forums bestätigen, dass die Beschreibung der kleinräumigen Strukturen im Familienbericht ihrem subjektiven Erleben entspricht. Der aufmerksame Spaziergang durch die Stadt(-teile) und der dabei gewonnenen Eindruck der Unterschiedlichkeit in den verschiedenen Bezirken decke sich mit den Daten und Ergebnissen des Familienberichtes, so fasst ein Teilnehmer des Forum abschließend die Diskussion zusammen. Es sei, so wird die Botschaft des Familienberichtes wiederholt, nirgendwo so wie im Durchschnitt.

In diesem Zusammenhang wurde jedoch mehrfach geäußert, dass selbst die Betrachtung der kleinräumigen Ebene der statistischen Bezirke bei vielen Fragen zu grob sei und kleinere Gebietseinheiten ein noch passenderes Bild der tatsächlichen Lebenswelt von Familien in Herne widerspiegeln könnten. Insbesondere in Zeiten knapper Kassen sei die Betrachtung der kleinräumigen Lebenswelten von Familien extrem wichtig, um vorhandene Mittel zu bündeln und passgenau einzusetzen.

Familienfreundlichkeit des Wohnumfeldes Herner Familien

Ein wesentliches Ergebnis der Diskussion war es, beim Thema „Wohnsituation von Familien“ zwischen der Wohnung und dem Wohnumfeld von Familien zu unterscheiden.

Qualität der Wohnungen

- Von den Teilnehmer/innen wurde angemerkt, dass die Qualität der Wohnungen in einem Quartier mit ausschlaggebend für die Bewohnerzusammensetzung sei. Mit dem Begriff „Wohntourismus“ wird von einigen Teilnehmer/innen skizziert, dass aus den Nachbarstädten Hernes Bürgerinnen und Bürger mit besonderem Unterstützungsbedarf nach Herne zuziehen und gezielt Wohnungen im Niedrigpreissegment nachfragen.
- Von einigen Teilnehmer/innen wird die Aufwertung von Wohnraum in bestimmten Bezirken gefordert. Andere Teilnehmer/innen verwiesen in diesem Zusammenhang darauf, dass Wohnraumaufwertung mit Verdrängungsmechanismen auf dem Wohnungsmarkt einhergehen könne.

Mit Blick auf das Thema „Familienfreundliches Wohnumfeld“, sei – so die Meinung der Teilnehmer/innen des Forums – neben der Wohnung der Familien insbesondere das Wohnumfeld, in dem die Familien leben, besonders in den Blick zu nehmen. Von den Teilnehmer/innen wird dies als besonders wichtiges Thema erachtet, weil hier – im Gegensatz zum Thema Wohnung – die Stadt direkte Einfluss- und Interventionsmöglichkeiten habe (beim Thema Wohnung seien auch Akteure gefragt, auf die die Stadt nur mittelbar oder keinen Einfluss habe, bspw. die „freie“ Wohnungswirtschaft).

Qualität des Wohnumfeldes

- Um Veränderungen im Sinne einer Verbesserung des Wohnumfeldes zu erreichen, muss städtische Familienpolitik als Querschnittsaufgabe verstanden werden.
- Angebote eines familienfreundlichen Wohnumfeldes sind häufig nicht bekannt.
- Angebote (bspw. Spielplätze) sind zwar vorhanden, faktisch aber (beispielsweise aufgrund stark frequentierter Straßen auf dem Weg dorthin) nicht erreichbar oder aufgrund anderer Umstände (Verschmutzung) nicht nutzbar.

Übergreifende Diskussion zum Thema Familienpolitik/Familienförderung in Herne

Im letzten Teil des Forums wurde anhand von drei übergreifenden Fragen allgemein zum Thema „Familienpolitik in Herne“ diskutiert, wobei das Thema „Familienfreundliches Wohnumfeld“ (im weitesten Sinne) im Mittelpunkt stand bzw. Ausgangspunkt war:

1. Spielt Ihrer Einschätzung nach das Kriterium „Familienfreundliches Wohnumfeld“ eine ausreichend große Rolle in Herne? Was gehört Ihrer Meinung nach zu einem kinder- und familienfreundlichen Wohnumfeld?
 - Übergreifend wurde von den Teilnehmer/innen geäußert, dass das Kriterium eines familienfreundlichen Wohnumfeldes in Herne keine ausreichend große Rolle spielt. Das Querschnittsthema „Familie“ sei in Herne noch nicht ausreichend „angekommen“. Zudem wurde bemängelt, dass die Verbindung zum Querschnittsthema „Integration“ fehle. Weiterhin wurde geäußert, dass das Thema „Bildung/Wissensgesellschaft“ als wichtige Kategorie in beiden Themenfeldern (Familie und Integration) stärker als in der Vergangenheit berücksichtigt werden müsse.
 - Als übergreifendes Kriterium für ein kinder- und familienfreundliches Wohnumfeld bzw. für eine familienfreundliche Politik wurde das Stichwort Beteiligung genannt. Bei Bemühungen, bei denen die Familien im Mittelpunkt stehen, müsse Wert darauf gelegt werden, die Familie/Eltern/Kinder mit einzubinden.

2. Wird in Herne berücksichtigt, dass es „nirgendwo so wie Durchschnitt“ ist und Familienfreundlichkeit in den einzelnen Stadtteilen jeweils etwas anderes heißen kann/muss? Welche Potentiale und/oder Probleme sind in den einzelnen „Räumen“ zu beachten?
 - Übergreifend wurde von den Teilnehmer/innen die Meinung vertreten, dass bisher in Herne kaum bzw. gar nicht berücksichtigt werde, dass es nirgendwo so wie im Durchschnitt ist.

- Bzgl. der Potenziale in den einzelnen „Räumen“ wurde festgehalten, dass diese überall unterschiedlich seien und es darauf ankomme, in bestimmten „Räumen“ entwickelte Projekte/Maßnahmen auch in die Fläche zu tragen und auf andere Stadtteile anzupassen.
- Als wichtiges Potenzial wurde, unabhängig vom Blick auf bestimmte Stadtteile, hervorgehoben, dass das auch in Herne vorhandene große Potenzial der Zivilgesellschaft genutzt werden müsse. Die Bewohner bzw. die Familien müssten hier „besser abgeholt“ werden. Eine der Hauptaufgaben kommunaler Familienpolitik sei in der Initiierung und Begleitung des bürgerschaftlichen Engagements zu sehen.
- Potenziale werden darin gesehen, vorhandene Angebote bekannter zu machen und zu vernetzen.

3. Inwieweit richtet sich Ihre Arbeit auf die Probleme/Interessen eines familienfreundlichen Wohnumfeldes? Gibt es speziell Projekte? Was könnte man diesbezüglich (noch) tun?

Aufgrund der zeitlichen Beschränkung des Forums konnte diese Frage nur noch andiskutiert werden. Zudem wurde die Diskussion auch bei dieser Frage eher übergreifend (also mit Blick auf die Gestaltung kommunaler Familienpolitik insgesamt) geführt.

- Familienpolitik muss stärker als bisher als Querschnittsaufgabe eingeordnet und „gelebt“ werden. Es geht darum, die zahlreichen beim Thema Familie involvierten Akteure in den unterschiedlichen Dezernaten und Ämtern untereinander und mit den Akteuren außerhalb der Stadtverwaltung zu vernetzen. Gefordert werden hier ein „neues Denken“ und die Verabschiedung von „ämtergeleiteten Denken“.

- Es geht darum, Schnittmengen der gemeinsamen Arbeit aller mit dem Thema Familie beschäftigten Akteure zu finden, was auch bedeuten kann, dass verschiedene Akteure bereit sein müssen, Veränderungen in ihrem speziellen Arbeitsfeld zu akzeptieren.
- Ein alle relevanten Akteure umgebender Rahmen müsste klaren konzeptionellen Ideen folgen und institutionell verankert werden. Bei der Entwicklung dieses Rahmens gilt es die Akteure mitzunehmen, die nachher bei der Ausgestaltung dieses Rahmens gefragt sind.
- Kritisch wird von einigen Teilnehmer/innen die gängige Finanzierungspraxis (bspw. Landesprojektmittel für Statteile mit besonderem Erneuerungsbedarf) von Projekten diskutiert. Es wird die Beobachtung beschrieben bzw. die Befürchtung geäußert, dass mit dem Ende der Finanzierung von Projekten die Gefahr bestehe, dass gute Konzepte/Strategien/Maßnahmen nach Abschluss der Förderung nicht weiterlaufen und damit keine nachhaltige Wirkung hinterlassen können.
- Als wichtige Grundlage aller Bemühungen für ein familienfreundliches Herne und ein familienfreundliches Wohnumfeld für alle Herner Familien wird die Etablierung „vernetzen Denkens“ angesehen. Hier besteht nach Ansicht der Teilnehmer/innen des Forums erheblicher Nachholbedarf.

FORUM 3

FAMILIEN MIT BESONDEREM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

Input, Diskussionsmoderation und Protokoll:

Dipl.-Soz.Wiss. Stefanie Klein, Dipl.-Soz.Wiss. Silvia Bader,
Faktor Familie GmbH – Lokale Familienforschung und Familienpolitik, Bochum

ca. 60 Teilnehmer/innen

Im Forum „Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf“ der 1. Herner Familienkonferenz stand die Lebenssituation von Familien mit Migrationshintergrund, kinderreichen Familien und Alleinerziehenden im Mittelpunkt. Vom Plenum wurde betont, dass auch arme und bildungsferne Familien zu den Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf zu zählen seien, da diese Familien auch besondere Belastungen und Anforderungen bewältigen müssen. Ebenso wurde der besondere Unterstützungsbedarf von verhaltensauffälligen Kindern betont. Auch die Ergebnisse des 1. Herner Familienberichts belegen insbesondere für Migrantenfamilien, Alleinerziehende und Kinderreiche ein erhöhtes Armutsrisiko und ein niedriges Bildungsniveau.

Input auf Basis der Ergebnisse des Familienberichts Herne 2007.

FAMILIENBERICHT HERNE 2007

Lebenslage und Zufriedenheit von Familien

1. Herner Familienkonferenz

am 04. November 2008; Städtische Einrichtung „Pluto“

Forum 3: Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf

Input:

Dipl. Soz.Wiss. Stefanie Klein und Dipl. Soz.Wiss. Silvia Bader

Faktor Familie GmbH – Lokale Familienforschung und Familienpolitik

stadt herne

Ablauf:



- ✓ **Welche Familien werden betrachtet?**
- ✓ **Teil 1: Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf in Herne**
 - ✓ Größe und Verteilung im Stadtgebiet
 - ✓ Erwerbsbeteiligung und Bildungsniveau
- ✓ **Teil 2: Armutsbetroffenheit, Kinderarmut und Ausgaben der Familien**
- ✓ **Teil 3: Alltagsbewältigung und institutionelle Unterstützungsleistungen**

2Faktor Familie GmbH

Welche Familien werden betrachtet?



Familien, die aufgrund ihrer Familien- und Lebenssituation besondere Anforderungen und Belastungen im Familienalltag zu bewältigen haben:

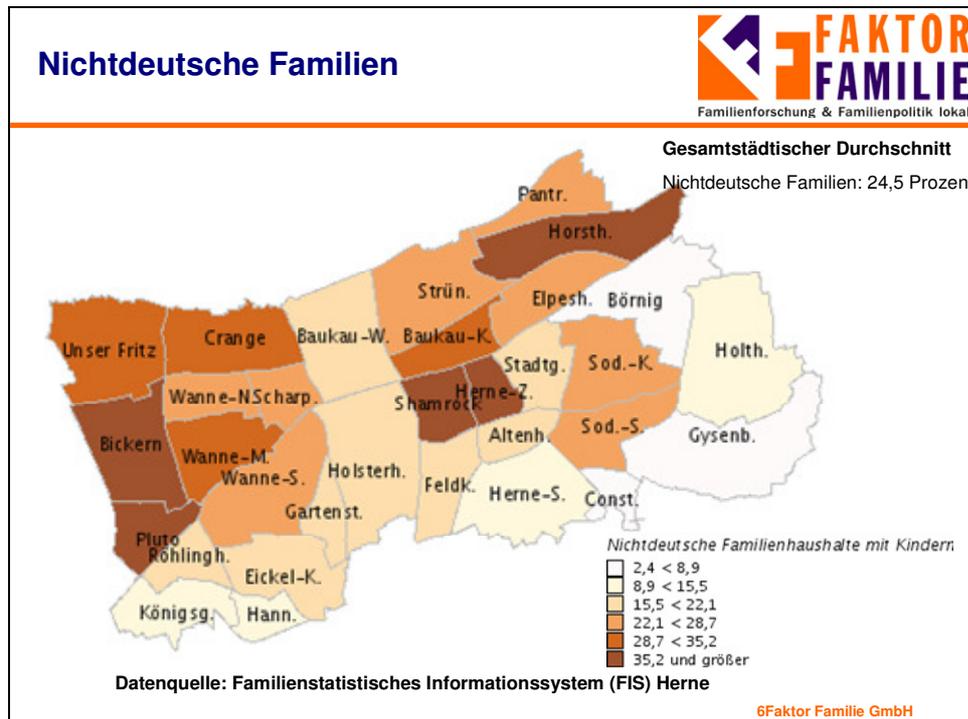
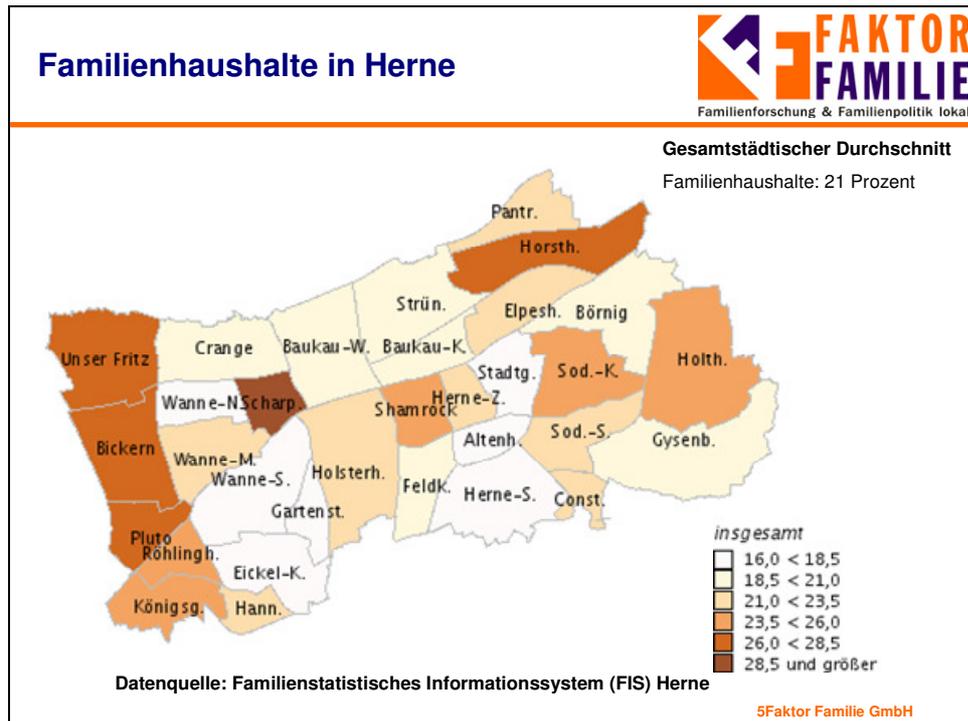
- ✓ Alleinerziehende,
Elternteile, die mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren im Haushalt zusammenleben und allein für die Pflege und Erziehung des Kindes bzw. der Kinder verantwortlich sind.
- ✓ Kinderreiche Familien,
Familien mit 3 und mehr Kindern unter 18 Jahren im Haushalt.
- ✓ Familien mit Migrationshintergrund
Familien mit mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund, d.h. mindestens ein Elternteil hat eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit, neben der deutschen eine zweite Staatsangehörigkeit oder aber mindestens ein Elternteil ist außerhalb Deutschlands geboren.

3FAKTOR Familie GmbH

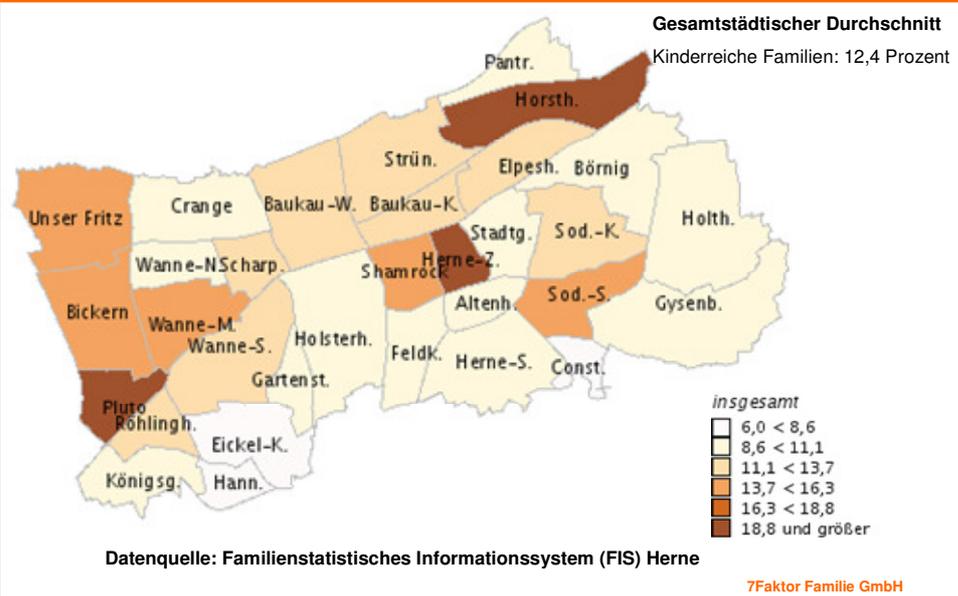


Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf in Herne

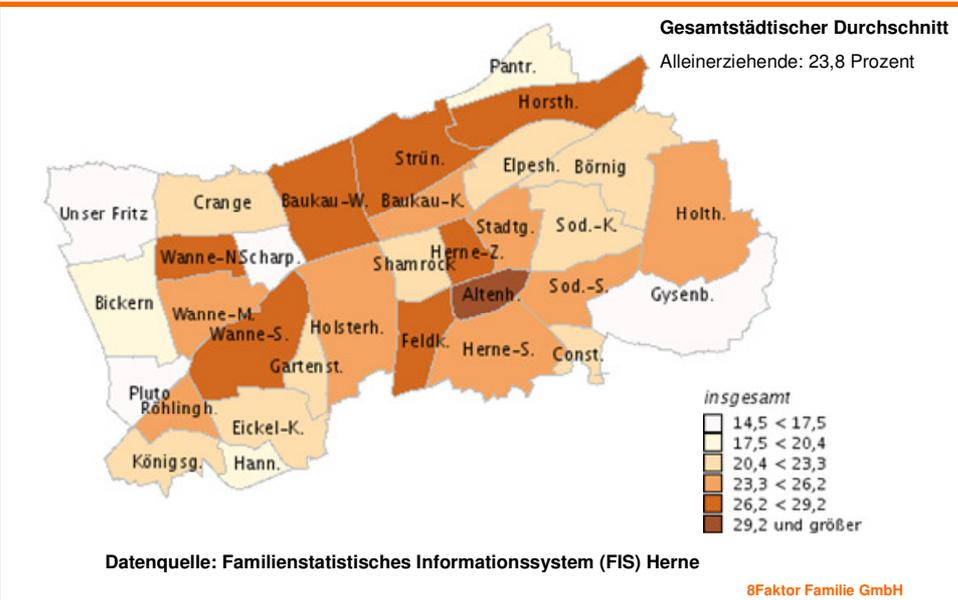
4FAKTOR Familie GmbH

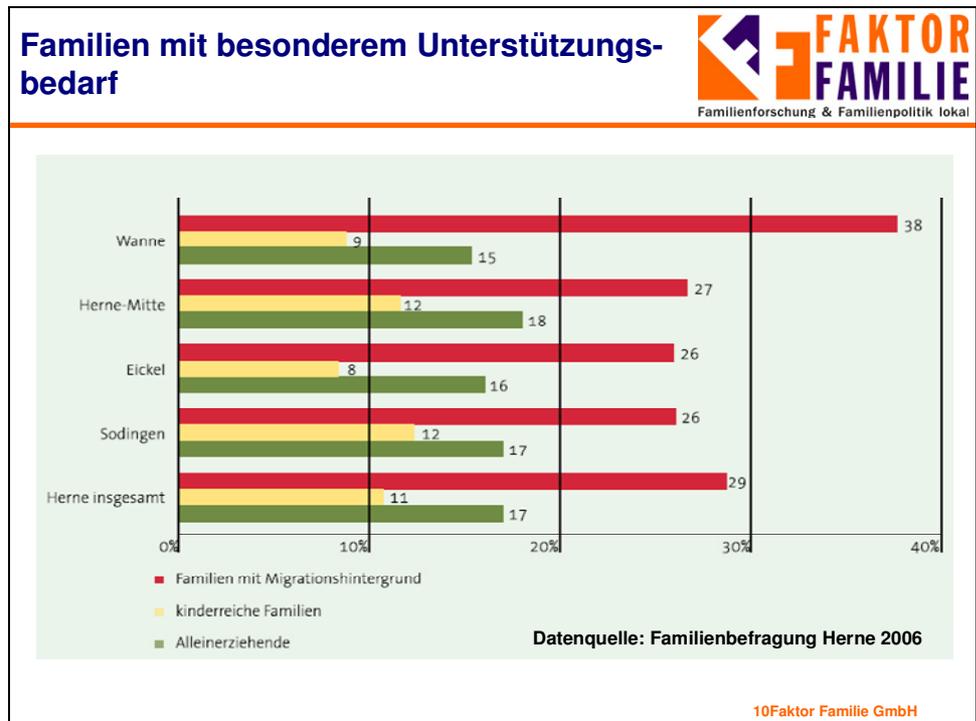
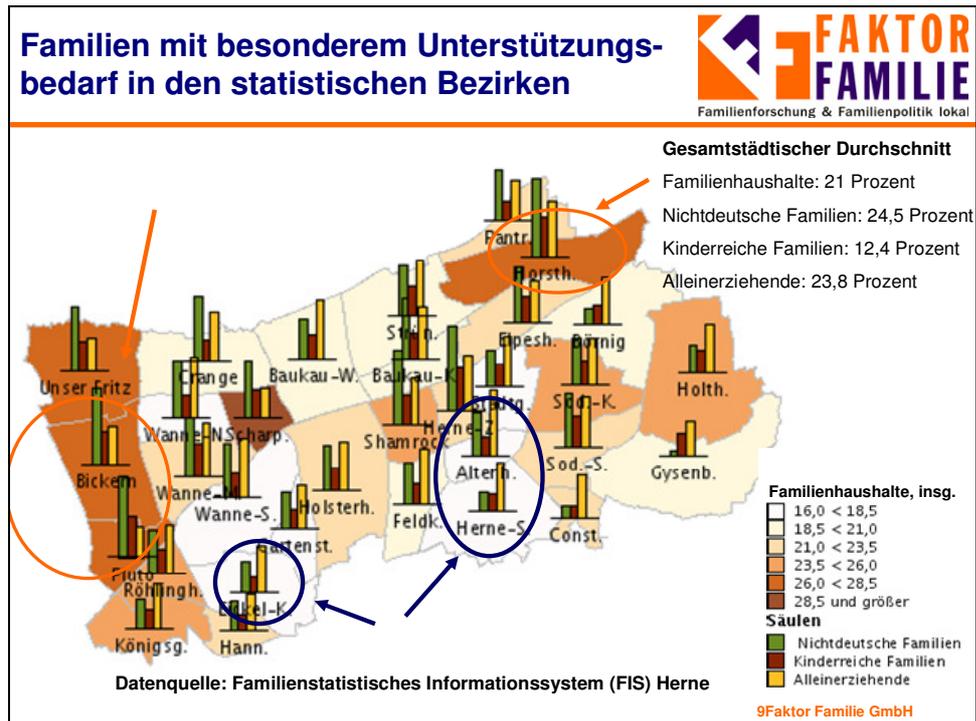


Kinderreiche Familien (drei und mehr Kinder)

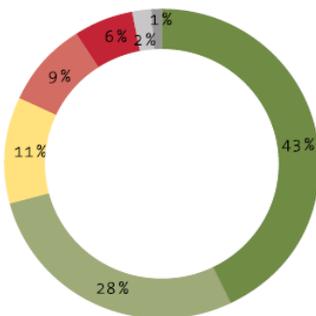


Alleinerziehende





Kumulation der Gruppenzugehörigkeit in Prozent der Kinder



- nur Migrationshintergrund
- nur alleinerziehend
- Migrationshintergrund und kinderreich
- nur kinderreich
- Migrationshintergrund und alleinerziehend
- kinderreiche Alleinerziehende
- kinderreiche Alleinerziehende mit Migrationshintergrund

Nur Familien, die mindestens einer dieser Gruppen angehören.
 Datenbasis: Familienbefragung Herne 2006 (Kinderdatensatz)

11 Faktor Familie GmbH

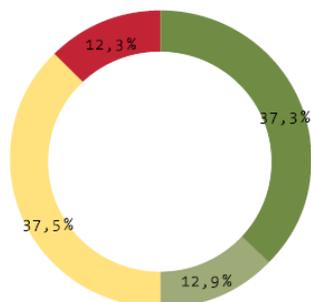
Erwerbsbeteiligung und Bildungsstatus



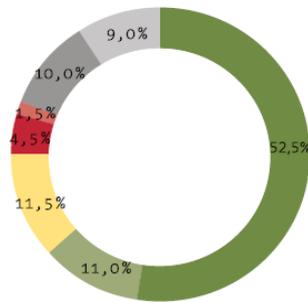
	Familien insgesamt	Familien mit Migrationshintergrund	kinderreiche Familien	Alleinerziehende
Angaben in Prozent				
Erwerbsbeteiligung				
Paare, beide erwerbstätig	33	27	13	
Paare, nur 1 erwerbstätig	43	45	60	
Paare, beide nicht erwerbstätig	7	15	16	
Alleinerziehende, erwerbstätig	10	6	2	57
Alleinerziehende, nicht erwerbstätig	8	7	8	43
Bildungsstatus				
niedrige Qualifikation	27	45	46	36
mittlere Qualifikation	24	17	21	32
höhere Qualifikation	29	23	15	21
höchste Qualifikation	21	16	18	12

12 Faktor Familie GmbH

Welche Sprache sprechen Migranten mit ihren Kindern im Alltag?



- Deutsch
- überwiegend Deutsch
- teils/teils
- überwiegend eine andere Sprache



- Türkisch oder Kurdisch
- Russisch
- Polnisch
- Andere West- und Mitteleuropäische Sprachen (einschließlich EU)
- Andere Osteuropäische Sprachen
- Asiatische Sprachen
- Afrikanische Sprachen und Sprachen des Nahen Ostens

13 Faktor Familie GmbH

Schulform der Kinder auf weiterführenden Schulen und Familiensituation



Kinder auf weiterführende Schulen aus ...	Förderschule	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
Angaben in Prozent					
Familienhaushalten					
ohne Migrationshintergrund	3	9	21	46	20
mit Migrationshintergrund	3	21	17	37	22
Paarhaushalten,					
beide erwerbstätig	2	5	20	52	21
Vater alleine erwerbstätig	2	17	21	45	16
Familien Alleinerziehender	8	9	19	37	27
kinderreichen Familien (3 und mehr Kinder)	6	23	16	40	16
Familienhaushalten mit					
niedriger Qualifikation	7	27	21	18	28
mittlerer Qualifikation	1	12	23	40	23
höherer Qualifikation	3	7	23	54	13
höchster Qualifikation	2	1	10	73	14
Familienhaushalten insgesamt	3	13	20	43	21

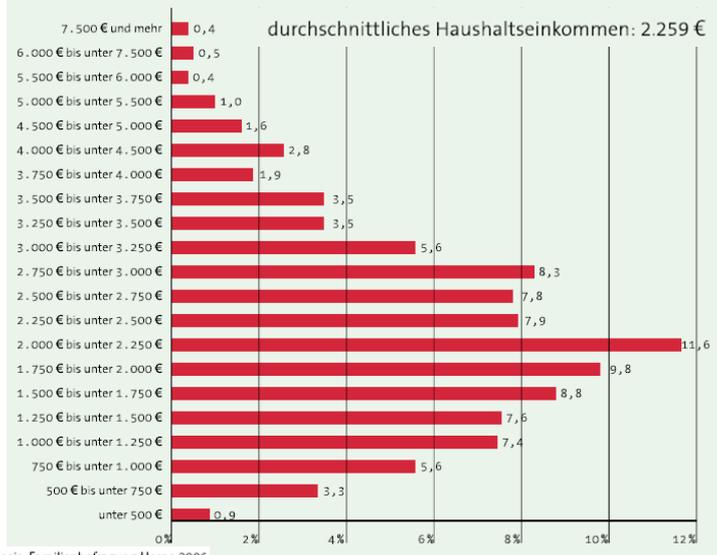
14 Faktor Familie GmbH



Armutsbetroffenheit, Kinderarmut und Ausgaben der Familien

15Faktor Familie GmbH

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen der Familien in Herne

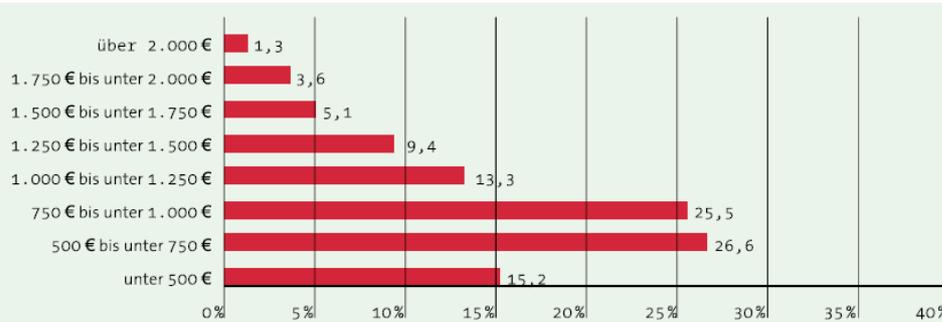


16Faktor Familie GmbH

Monatliches Äquivalenzeinkommen der Familien in Herne



Durchschnittliches bedarfsgewichtetes Äquivalenzeinkommen: 900 €



Datenbasis: Familienbefragung Herne 2006

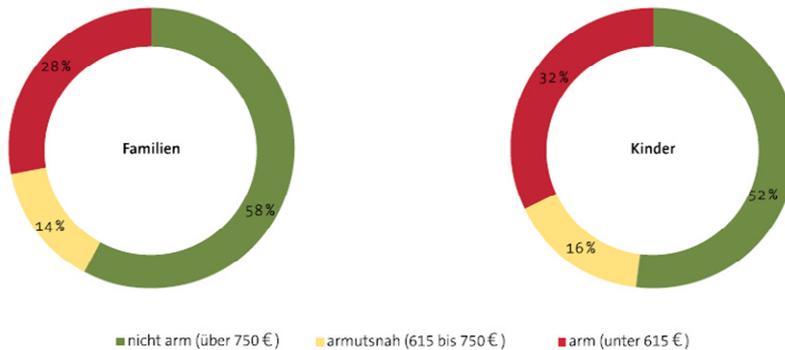
17Faktor Familie GmbH

Armutsbetroffenheit von Familien und Kindern in Herne



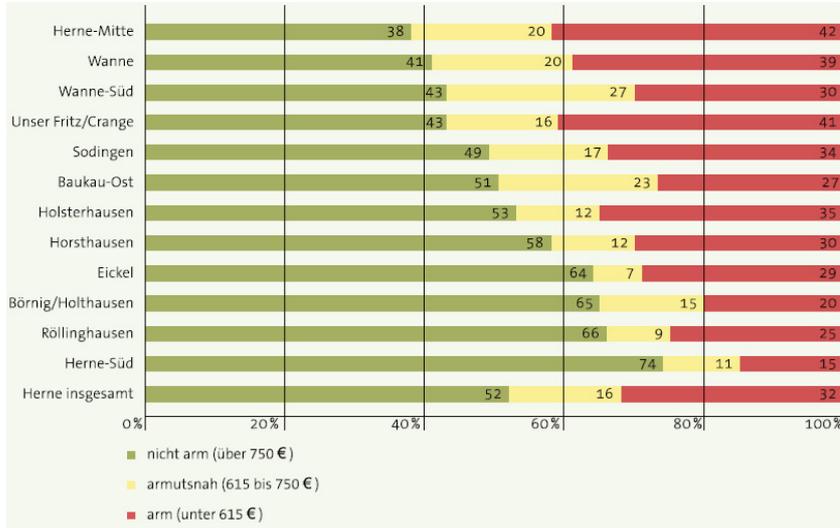
Gruppe	Äquivalenzeinkommen
arm	unter 615 Euro (50%-Grenze)
armutsnah	zwischen 615 und 750 Euro (60%-Grenze)
nicht arm	über 750 Euro

Armutsberechnungen orientiert am Landesozialbericht NRW 2007 (Einkommensangaben MZ 2005)



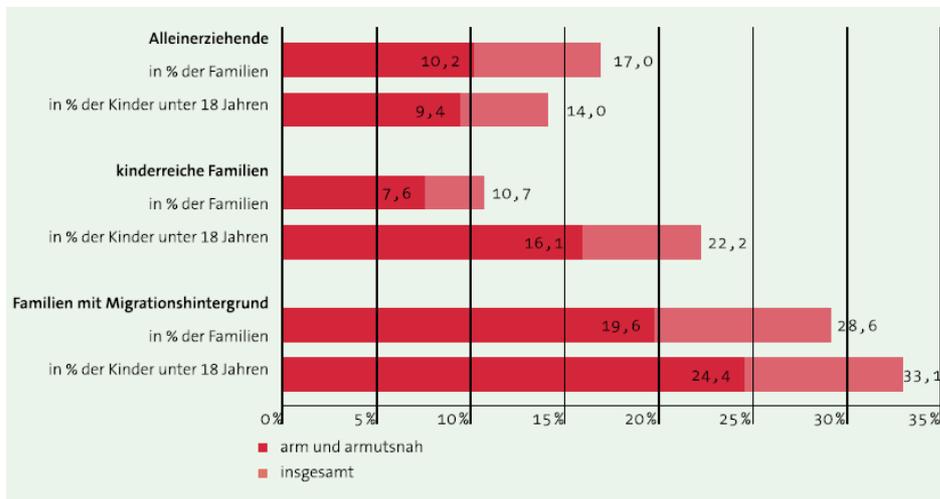
18Faktor Familie GmbH

Arme, armutsnahe und nichtarme Kinder in Herne nach Ortsteilen



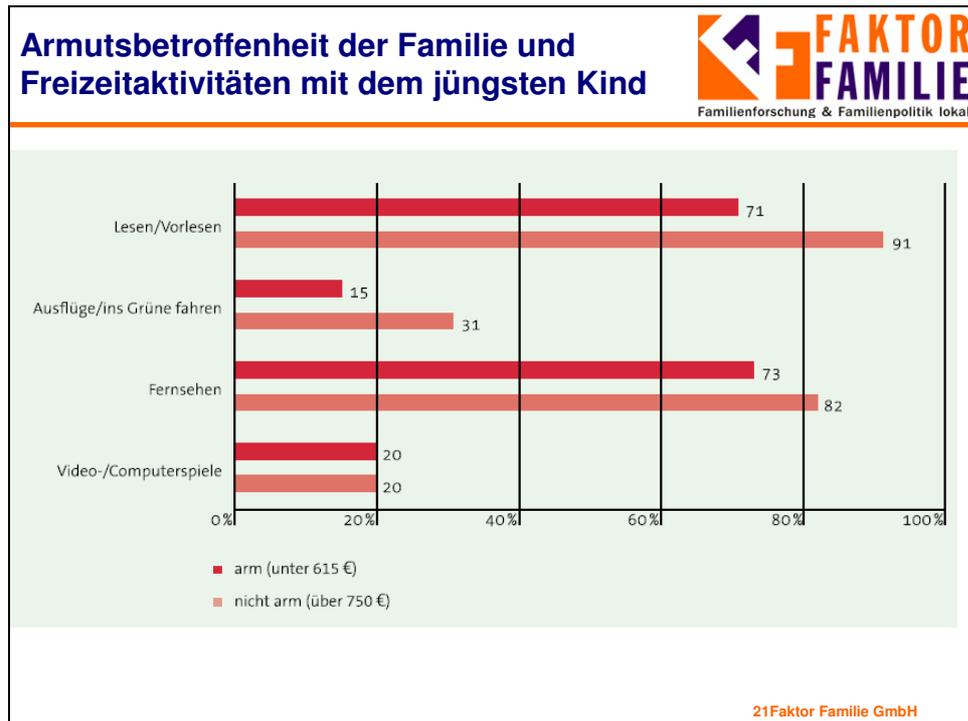
19Faktor Familie GmbH

Armutsbetroffenheit von Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf



Datenbasis: Familienbefragung Herne 2006 (Haushalts- und Kinderdatensatz)

20Faktor Familie GmbH



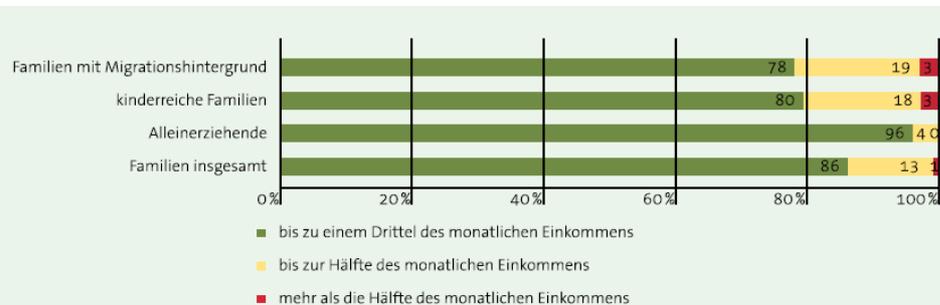
Ausgaben der Familien

	durchschnittl. monatl. Ausgaben je Familie in €		durchschnittl. Anteil am Haushaltseinkommen in %	
	Familien insg.	arme Familien	Familien insg.	arme Familien
Miete für Wohnung*	460	421	27,8	38,6
Nebenkosten (inkl. Heizung, Strom)	185	143	8,9	11,9
Lebensmittel/ alltäglicher Bedarf	485	349	23,5	30,9
Kleidung	131	85	5,9	7,4
Freizeit/ Bildung/ Kultur	88	39	3,5	3,3
Öffentliche Verkehrsmittel	20	24	1,1	2,1
Auto (ohne Versicherung)	124	63	5,3	4,9
Versicherung/ private Vorsorge	169	58	6,7	4,8
Dienstleistung durch Dritte	12	0	0,4	0,0
Telefon/ Handy/ Internet	71	57	3,6	5,1
Sparen**	209	80	7,4	5,8

* von 55,2 Prozent der Familien, die zur Miete wohnen; ** von 42,0 Prozent der Familien, die angeben, Geld zu sparen
 Datenbasis: Familienbefragung Herne 2006

22Faktor Familie GmbH

Monatliche Zahlungsbelastungen in Familien mit Krediten oder Schulden



Anmerkung: Der Anteil der Zinsen- und Tilgungsraten am Haushaltseinkommen wird bezogen auf die Gruppenmitte der jeweiligen Einkommensgruppe.

23Faktor Familie GmbH



Alltagsbewältigung und Unterstützungsleistungen

24Faktor Familie GmbH

Nutzung städtischer Einrichtung und Beratungsangebote in den letzten beiden Jahren



	Familien insgesamt		Familien mit Migrationshintergrund		kinderreiche Familien		Alleinerziehende	
	Angaben in Prozent							
	ja	kenne ich nicht	ja	kenne ich nicht	ja	kenne ich nicht	ja	kenne ich nicht
Arbeitsamt	42	1,2	53	2,5	48	2,2	50	0,0
Jugendamt	18	2,1	16	4,1	31	2,4	40	0,0
Sozialamt	11	2,1	20	4,6	23	1,2	27	0,7
Wohnungsamt	14	1,8	23	4,2	34	1,2	31	0,0
Mietrechtsberatung	5	3,4	8	5,7	6	3,7	11	3,8
Schuldnerberatung	5	2,6	5	6,7	12	4,7	9	2,2

25Faktor Familie GmbH

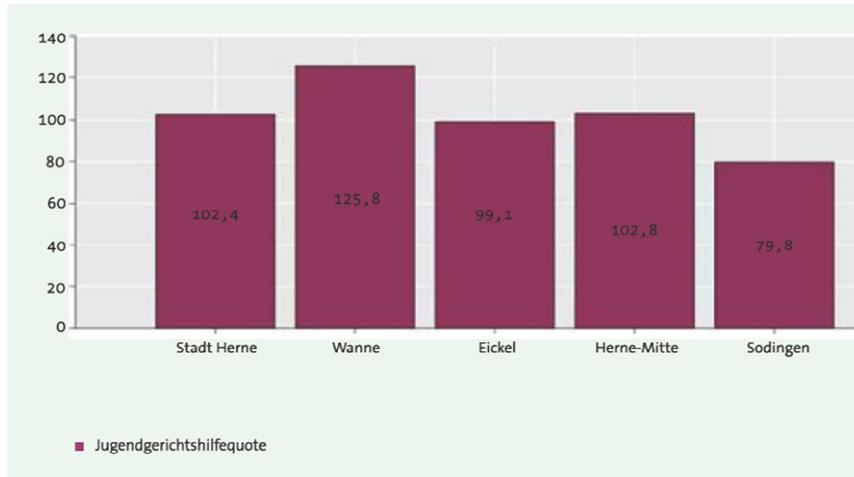
Beratungen in der städtischen Erziehungsberatungsstelle



Datenquelle: Familienstatistisches Informationssystem (FIS) Herne

26Faktor Familie GmbH

Jugendgerichtshilfequote



(Jugendgerichtsfälle je 1.000 der Bevölkerung im Alter von 14 bis 21 Jahren; basierend auf Jahressumme)
 Datenquelle: Familienstatistisches Informationssystem (FIS) Herne

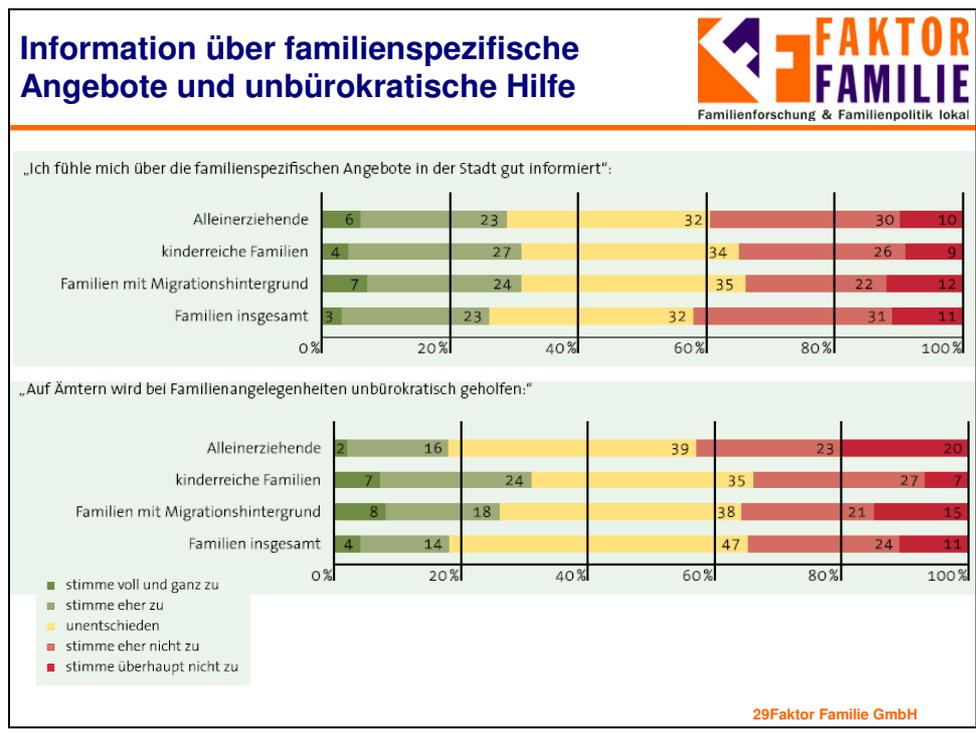
27Faktor Familie GmbH

Inanspruchnahme von Grundschulbetreuung



Inanspruchnahme von Grundschulbetreuung	
Angaben in Prozent	
Familienhaushalte	
ohne Migrationshintergrund	25
mit Migrationshintergrund	20
Familienhaushalte	
mit einem Kind	34
mit zwei Kindern	24
mit drei und mehr Kindern	2
Alleinerziehende	41
Paare,	
beide erwerbstätig	33
nur ein Elternteil erwerbstätig	13
Äquivalenzeinkommen	
unter 750 €	16
über 1.250 €	44
Familienhaushalte insgesamt	23

28Faktor Familie GmbH



Familienpolitik für Familien vor Ort sollte:

➔ **soziale Benachteiligungen von Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf „auffangen“:**

- ✓ Besonderheiten der Lebensformen bei Unterstützungsangeboten berücksichtigen, d.h. bei den besonderen Belastungen der Familienformen ansetzen
- ✓ insbesondere Kinder in armen Familien fördern, z.B. durch gezielte Förderung der Bildungsübergänge und Sprachförderung,
- ✓ Intensivierte Beratung von Familien in schwierigen Lebenslagen und mit finanziellen Problemen
- ✓ auch die Unterstützung der Erwerbsbeteiligung und beruflichen Qualifikation von Alleinerziehenden und Migranten sollte als Familienförderung verstanden werden

30Faktor Familie GmbH

Auf Basis des Familienberichts wurden Ergebnisse mit dem thematischen Schwerpunkt „Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf“ vorgestellt. Da die Teilnehmer/innen des Forums bereits in verschiedensten Gremien über die Ergebnisse des Familienberichts informiert wurden, einigte sich das Forum darauf, die Präsentation der Ergebnisse abzukürzen. Die dadurch gewonnene Zeit wurde zur Diskussion über die Bewertung der Ergebnisse und über zukünftige familienpolitische Aktivitäten genutzt, da nach Ansicht der Teilnehmer/innen umfangreicher Handlungsbedarf besteht. Die Teilnehmer/innen bestätigen, dass die Daten mit ihren Erfahrungen übereinstimmen und betonen die besondere Notwendigkeit der Bewältigung von Kinderarmut.

Die Diskussion wurde durch folgende übergreifende Fragestellungen strukturiert. Zur Ergebnissicherung wurden die Diskussionsbeiträge (zu Frage 2 und 3) auf Karteikarten festgehalten, die im Folgenden dargestellt werden.

Übergreifende Fragestellungen, die die Diskussion strukturierten

1. Stimmen die Daten mit Ihren Erfahrungen überein? Woran machen Sie das fest?
2. Wo sehen Sie in Herne gute Ansätze/ Projekte/Beispiele, um Probleme zu beheben bzw. positive Entwicklungen zu stärken?
3. Was ist aus Ihrer Sicht in Herne zu tun?

Zu Frage 2: Gute Ansätze/Projekte/Beispiele

Allgemeines

- Beschluss des Rates der Stadt Herne zur Erstellung eines Handlungsprogramms „kommunalen Familienförderung in Herne“.
- Die Abteilung „Jugendförderung“ ist sozialräumlich aufgestellt und die Personal- und Sachmittel sind den Sozialräumen zugeordnet, so dass eine gezielte Förderung möglich ist.

Vernetzung/ Kooperation und Beteiligung

- Im Jahr 2008 wurden Stadtbezirkskonferenzen eingerichtet.
- An verschiedenen Stellen verwiesen die Teilnehmer/innen auf die bereits stattfindende trägerübergreifende Kooperation.
- Das Begegnungszentrum „Pluto“ wurde als Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Stadtteil errichtet und ist in die Stadtteilarbeit eingebunden.

Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Frühförderung

- Es existieren Verbundpartnerschaften von Kindertagesstätten in Familienzentren sowie eine zum Teil bereits gut funktionierende Vernetzung unter den Kindertagesstätten.
- Insgesamt kann in Herne eine sehr hohe Deckung an Kinderbetreuungsplätzen festgestellt werden.
- Im Primärbereich des Bildungssektors hat sich viel getan. Die Angebote der Hausaufgabenhilfe für Kinder außerhalb der Offenen Ganztagschule (OGS) sind allerdings noch sehr begrenzt und bestehende Angebote überfüllt.
- Mit Hilfe des Projektes „Soziales Frühwarnsystem“ konnte bereits vor einigen Jahren in Kindertageseinrichtungen eine zusätzliche Beratungskraft für verhaltensauffällige Kinder geschaffen werden.

Umgang mit Armut, Unterstützung und Beratung

- Die Schuldnerberatungsstelle bietet Informationen auch an Schulen an, da bereits bei Schülerinnen und Schülern Verschuldungstendenzen zu erkennen sind.
- Kindern aus einkommensschwachen Familien ermöglichen die Kirchen durch finanzielle Unterstützungsangebote die Teilnahme an Kinder- und Jugendfreizeiten.
- Die OASE bietet einen Mittagstisch für Kinder an, bei dem die Kinder neben einem Mittagessen auch „geistige Nahrung“ erhalten.
- Es existieren Mutter-Kind-Gruppen (in Kooperation mit Tafel und Elterninitiativen), die „auffangen, betreuen, begleiten“.

- Das Projekt „MiA ViA“ ermöglicht Alleinerziehenden jungen Müttern und Vätern eine betreute Teilzeitberufsausbildung, allerdings ist die derzeitige Finanzierung über die ARGE gefährdet.
- Das „Fun-Baby-Projekt“ ist ein Angebot, das sich speziell an sehr junge Mütter wendet.
- Die Herner Wohlfahrtsverbände haben einen gemeinsamen Flyer erstellt, der über die vorhandenen Angebote informiert.
- Alle „Herner Neubürger/innen“ erhalten bei ihrer Anmeldung ein Informationsheft von der Stadt, welches u.a. Gutscheine enthält.

Viele der Teilnehmer/innen berichten über Projekte, die sich speziell an Familien mit Migrationshintergrund richten:

- Integrationsscouts
- Informations- und Beratungsangebot für Frauen mit Migrationshintergrund in Bickern/Unser Fritz.
- Rucksackgruppen (Sprachförderung von Müttern und Kindern). Es wird hervorgehoben, dass die Mütter positiv auf die Angebote von Sprachförderung reagieren.
- In der städtischen Erziehungsberatungsstelle wurden zwei türkische Fachkräfte eingestellt.
- Das Frauenhaus wird zu 50 Prozent von Migrantinnen genutzt. Es bietet ein niedrigschwelliges Angebot und Hilfe zur Selbsthilfe.

Zu Frage 3: Was ist in Herne weiterhin zu tun?

Besonders zahlreich waren die Beiträge mit Verbesserungsvorschlägen. In vielen Fällen wurden dabei Verbesserungen für bereits bestehende Projekte genannt.

Rahmenbedingungen

- Die bereits existierenden Informations- und Beratungsangebote sollten stärker sozialräumlich ausgerichtet werden, um die Menschen „vor Ort“ zu erreichen.
- Der besondere Unterstützungsbedarf von Familien/Menschen in besonderen Lebenslagen muss unter den Verantwortlichen in der Verwaltung stärker aner-

kannt werden. Es sollen finanzielle Mittel bereitgestellt und weitere Mitarbeiterstellen geschaffen werden.

- Der Jugendhilfe- und Schulausschuss soll in einen gemeinsamen Familienausschuss zusammengefasst werden.

Vernetzung/Kooperation und Beteiligung

Grundsätzliches:

- Nur mit Austausch und Vernetzung ist Förderung möglich; dabei sollte Vernetzung als Rücken stärkend und nicht als konkurrierend begriffen werden.
- Eine stärkere „Vernetzung“ wird bereits seit Jahren gefordert und es treten keine Veränderungen ein. Daher wird die Frage gestellt, wie erreicht werden könne, dass in Politik und Verwaltung eine solche eingeforderte Vernetzung auch umgesetzt wird.
- Nur mit der Einbeziehung von Adressaten sozialer Hilfen können Probleme erkannt werden. Man muss Familien als Multiplikatoren begreifen und nutzen.

Projektansätze:

- Es sollte eine Clearingstelle geschaffen werden, die über alle Angebote in der Stadt informiert.
- Die ARGE muss an der Diskussion (stärker) beteiligt werden.
- Die Vernetzung der Familienzentren ist weiter auszubauen.
- Zwischen Schulen, Verbraucherberatung und Schuldnerberatung sollte eine stärkere Kooperation geschaffen werden, um Jugendliche im Umgang mit Geld besser zu schulen.

Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Frühförderung

- In vielen anderen Städten werden schwangere Frauen und/oder junge Mütter besucht und Hilfestellungen angeboten. Diese Angebote sollten auch in Herne implementiert werden.
- Die Inanspruchnahme der Betreuung für drei- bis unter sechsjährige Kinder (insbesondere für Dreijährige) verbessern, beispielsweise durch einen Brief des Oberbürgermeisters an die Eltern.

- Es sollte ein Zugang zu „formloser, stundenweiser“ Kinderbetreuung geschaffen werden, der es Eltern ermöglicht, ihre Kinder beispielsweise während Behördenhängen betreuen zu lassen.
- Mit kirchlichen Trägern von Kindertageseinrichtungen sollte es mehr Absprache/Einigung über die Aufnahme von (konfessionslosen bzw. konfessionsfremden) Kindern mit Migrationshintergrund geben, damit auch ausreichend Plätze für Migranten in allen Sozialräumen angeboten werden können.
- Das vorhandene, niedrighschwellige Angebot an Hausaufgabenhilfe (auch außerhalb der OGS) sollte unbedingt erweitert werden, da bestehende Angebote überfüllt sind.
- Die Diskussion um die Förderung von Kindern und Jugendlichen müsse insbesondere ältere Kinder und Jugendliche stärker in den Blick nehmen.

Umgang mit Armut

Von den Teilnehmer/innen gefordert wurden:

- Die Bereitstellung eines Familienpasses und eines Soziantickets.
- Kostenlose Mittagessen in Schulen, Kindertageseinrichtungen und freien Einrichtungen (nach dem Modell der Arche in Berlin).
- Mehr (finanzielle) Förderung für Familien, um auch Kindern aus armen Familien die Teilnahme an Freizeitangeboten zu ermöglichen.
- Die kostenlose Erlangung einer Jugendleiterkarte in den Sportvereinen sowie der kostenlose Zugang zu Sportvereinen für Kinder und Jugendliche.

Unterstützung und Beratung

- Inanspruchnahme von Sozialleistungen fördern, niedrighschwellige Angebote schaffen und insbesondere Hemmschwellen der Familien abbauen (die Annahme von Hilfe und Unterstützung dürfe auf keinen Fall als Eingeständnis von eigenem Versagen angesehen werden).
- Die bestehenden (Sozial-)Beratungsstellen sind zeitlich und personell ausgelastet, die Bereitstellung von Behördenbegleitern etc. sei daher notwendig.
- Muttersprachler/innen seien zur Beratung und Unterstützung (z.B. bei der Ausbildungsplatzsuche) auszubilden.

- Migrant/innen seien verstärkt zu fördern, um sie als Mitarbeiter/innen in Verwaltung und Wohlfahrtsverbänden zu qualifizieren.
- Familienbildung weiterentwickeln (guter Ansatz: Eltern-Schule)
- Diskutiert wurde von den Teilnehmer/innen außerdem, ob das Begrüßungspaket für „Herner Neubürger/innen“ besser direkt bei der Anmeldung im Einwohnermeldeamt auszugeben sei. Dieses muss derzeit an einem gesonderten Termin abgeholt werden, der insbesondere von Migrant/innen nicht wahrgenommen wird.

MATERIALIEN ZUR 1. HERNER FAMILIENKONFERENZ

- Forderungen des Stadtjugendrings Herne
- Vorläufige Stellungnahme des Diakonie- und Sozialausschusses im Ev. Kirchenkreis Herne zum Familienbericht Herne 2007
- Thesenpapier zur Familienkonferenz der Gleichstellungsstelle der Stadt Herne – Fachstelle Frau und Beruf –
- Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände in der Stadt Herne
- Bündnis 90 / Die Grünen Herne: Materialien zur 1. Herner Familienkonferenz
- Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Kinder- und Jugendliche sind unsere Zukunft

SJR-Forderungen für den Haushalt 2009 und folgende aufgrund der Ergebnisse des Familienberichts Herne 2007

Kinder und Jugendliche an der Gesellschaft teilhaben lassen

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die aus Familien kommen, die von Armut bedroht sind oder in Armut leben, muss durch zusätzliche Mittel gefördert werden, um sie an der Gesellschaft insgesamt teilhaben zu lassen. Jedes zweite Kind unter 18 Jahren lebt in Herne in Armut oder von Armut bedroht. Diese Kinder und Jugendlichen können nicht an den kommerziellen Freizeitangeboten unserer Gesellschaft teilnehmen, da ihnen die finanziellen Mittel dazu fehlen. Auch Angebote von Jugendverbänden und Jugendzentren, die Geld kosten, sind diesen Jugendlichen oft nicht zugänglich. Hier muss aus Sicht der Jugendverbände Abhilfe geschaffen werden, damit alle Kinder und Jugendlichen unserer Stadt an der Gesellschaft teilhaben können. Die Ganztagschule (ca. 25%) erreicht bei weitem nicht alle Kinder und Jugendlichen – auch nicht aus der beschriebenen Gruppe. Deshalb fordert die Vollversammlung des Stadtjugendrings Herne:

Die Förderung von Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendlichen aus diesen Familien muss bis zu 90% betragen, um auch Kindern dieser Familiengruppe die Teilnahme an Ferienfreizeiten zu ermöglichen. Träger und Familien müssen dabei immer noch zusätzliche Mittel für Kleidung, Taschengeld und andere Dinge bereitstellen.

Jugendlichen aus dem Bereich der oben genannten Familiengruppe müssen die Ausbildung zum Jugendleiter und die Teilnahme an anderen Schulungs- und Bildungsmaßnahmen kostenfrei ermöglicht werden.

Ferienprogramme und Aktionen der Offenen Jugendarbeit (Ausflüge etc.) müssen grundsätzlich kostenfrei angeboten werden, um Kinder und Jugendliche aus dem Armutsbereich nicht auszugrenzen.

Zusätzlich zur Hausaufgabenbetreuung sollen Projekte der Zusammenarbeit mit Schule wie das Projekt „Schule mal woanders“ gefördert werden. Diese Projekte als Zusammenarbeit mit Schule sind Bildungsangebote in anderer Form und am anderen Ort und sollen der Integration aller Schülerinnen und Schüler in einer Klasse dienen.

Topf 1: Für die Förderung von Ferienfreizeiten, Ehrenamtlichen-Ausbildung, Ferienprogramme, Aktionen in der Offenen Arbeit, Zusammenarbeit mit Schule (zusätzlich zur Hausaufgabenbetreuung) im Rahmen der oben genannten Rahmenbedingungen sollen ab 2009 jährlich zusätzlich → 75.000 Euro zur Verfügung gestellt werden. Die Einführung eines Ferienpasses soll ermöglicht werden.

Um die Offene Jugendarbeit in Zukunft Quantitativ und Qualitativ in Herne zu erhalten ist nach über fast 20 Jahren eine finanzielle Anpassung der Einrichtungsförderung notwendig. Insbesondere auf dem Hintergrund der gestiegenen Betriebskosten seit 1990 und der zurzeit ansteigenden Personalkosten insgesamt um bis zu 8% sowie der deutlich erhöhten Anforderungen an die Offene Jugendarbeit durch die Problemlagen in unserer Stadt (Familienbericht), erscheint eine Forderung der Erhöhung der Einrichtungsförderung zunächst um 5%, dann ab 2010 jährlich in Höhe der Inflationsrate sehr maßvoll.

Topf 2: Die Einrichtungsförderung soll ab 2009 um 5%, danach jährlich in Höhe der Inflationsrate erhöht werden.

Jugendsozialarbeit

Im Bereich der Jugendsozialarbeit sind die Grundsatzkosten enorm gestiegen. Auch hier müssen Förderungen angeglichen werden. Eine detaillierter angelegte Beschreibung der Notlagen und der notwendigen finanziellen Angleichungen wird von den Trägern der Jugendsozialarbeit vorgelegt.

Wanner Kindertreff

Ein Kindertreff als Gegenüber zum HOT-Jugendbistro in der Wanner Innenstadt wäre aus Sicht des SJR notwendig und wünschenswert, würde aber im Rahmen einer Prioritätenliste hinter den bereits genannten Forderungen zurückzustellen sein, da die genannten Forderungen den Jugendlichen in der ganzen Stadt zu gute kommen würden.

Einstimmiger Beschluss der Vollversammlung des Stadtjugendrings Herne
am 23.10.2008

Vorläufige Stellungnahme des Diakonie- und Sozialausschusses im Ev. Kirchenkreis Herne zum Familienbericht Herne 2007

Der Diakonie- und Sozialausschuss im Ev. Kirchenkreis Herne begrüßt den Familienbericht als ein Instrument zur Feststellung der örtlichen Situation Herner Familien. Er dient als Ausgangspunkt für zielgenaue, kleinräumige Unterstützungsmaßnahmen, die im Zusammenwirken von Kommune, Wohlfahrts- und Jugendverbänden, Kirchen sowie weiteren gesellschaftlich relevanten Gruppen zu entwickeln sind. Wirtschaft und Wohnungsbaugesellschaften sind in den Prozess mit einzubeziehen.

Stadtbezirkskonferenzen oder Arbeitskreise auf der Ebene von Sozialräumen können dabei ein Plenum des Austausches und der Planung sein.

Für den Ev. Kirchenkreis mit seinen Gemeinden und Fachdiensten, dem Diakonischen Werk sowie den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sehen wir folgende erste Handlungsfelder:

- Mitwirkung bei der kleinräumigen Versorgung von familienunterstützenden flexiblen Maßnahmen wie Mutter-und-Kind-Gruppen, Krabbelgruppen oder ähnliches
- Beteiligung an der nachfragegerechten Versorgung von noch nicht schulpflichtigen Kindern in unseren Kindertageeinrichtungen, insbesondere Mitwirkung bei dem Ausbau der Plätze für unter 3-jährige
- Stärkung und Unterstützung von Familien in den Familienzentren und Mitwirkung an konzeptionellen Ausrichtungen
- Einbindung der offenen Ganztagsgrundschulen in familienunterstützende Projekte
- Stärkung und Stabilisierung von familienunterstützenden Beratungsangeboten wie beispielsweise der Ehe- und Lebensberatung, der Beratung von Arbeitslosen, der Schuldnerberatung sowie der Flüchtlingsberatung
- Gesellschaftliche Teilhabe für einkommensschwache Familien durch Vergünstigungen bei unterschiedlichen Angeboten (zum Beispiel Ferien-, Freizeit- und Kulturangebote)
- Einbeziehung von Migranten ohne gesicherten Aufenthaltsstatus in die familienunterstützenden Maßnahmen
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf familienunterstützende Maßnahmen

Diese vorläufige Stellungnahme ist Ausgangspunkt für weitere Beratungen und notwendige Forderungen.

Herne, den 3. November 2008

Thesepapier zur Familienkonferenz der Gleichstellungsstelle der Stadt Herne - Fachstelle FRAU UND BERUF -

➤ **Erfolgreiche Familienförderung stellt Stärkung und Unterstützung der Frauen in den Mittelpunkt**

In der Entwicklungszusammenarbeit ist die Notwendigkeit von Frauenförderung als zentrale Maßnahme der Armutsbekämpfung längst anerkannt. Aber auch für die lokale Familienpolitik gilt, dass selbstbewusste und aktive Mütter das Familiensystem stabilisieren, ein erfolgreiches Familienmanagement gewährleisten und das Armutsrisiko der Familie senken.

➤ **Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben statt traditioneller Rollenbilder in der Familie schützt vor Armut**

Wie insgesamt im Ruhrgebiet, so ist die Frauenerwerbstätigkeit auch in Herne immer noch stark geprägt durch ein traditionelles Familienbild mit dem Alleinernährer als Regelfall. Der Herner Familienbericht belegt, dass 76 % der Paarhaushalte mit Kindern in Herne an einer „deutlich geschlechtsspezifisch und traditionell geprägten Arbeitsteilung“ festhalten. Demzufolge liegt der Frauenanteil an den Beschäftigten mit 37 % in Herne noch deutlich unter dem Ruhrgebietsdurchschnitt. Nur 13 % der Mütter in Herne sind voll erwerbstätig, 33 % arbeiten in Teilzeit und 54 % sind nicht erwerbstätig. Und gerade von den niedrig qualifizierten Müttern sind mehr als 2/3 nicht erwerbstätig. Daraus folgt ein hohes Armutsrisiko für Herner Familien, denn der Herner Familienbericht weist darauf hin, dass das Einkommen eines Ernährers besonders in Familien mit einem geringen Bildungsniveau oft nicht zum Lebensunterhalt ausreicht.

➤ **Fortschritte bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind effektive Familienförderung**

Die einerseits gesellschaftlich erwünschte Erwerbstätigkeit von Frauen wird andererseits torpediert durch fehlende Angebote an zeitlich flexibler und qualifizierter Kinderbetreuung. Frauen, die Schichtarbeit machen, an Wochenenden arbeiten oder unregelmäßige Arbeitszeiten haben, sind auf individuelle Lösungen angewiesen.

Dies trifft besonders die Alleinerziehenden, lt. des Herner Familienberichtes zu 95 % Frauen. Nur 20 % der Alleinerziehenden sind voll erwerbstätig, 37 % arbeiten in Teilzeit und 43 % sind nicht erwerbstätig „und damit auf private Unterhaltszahlungen bzw. sozialstaatliche Transfers zur Sicherung des Lebensunterhaltes angewiesen“. Als Folge dieses hohen Anteils an Nichterwerbstätigen leben drei von fünf Alleinerziehenden mit ihren Kindern „in armutsnahen Verhältnissen“.

Besonders für diese Gruppe der Alleinerziehenden - in Herne mehr als jede 4. Familie - fehlt es offensichtlich an Angeboten, die eine erfolgreiche Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen.

➤ **Wiedereinsteigerinnen brauchen Unterstützung auf dem Weg zurück in den Beruf**

Die Rückkehr in den Beruf nach einer kürzeren und erst recht nach einer längeren Familienphase gestaltet sich oft als Hürdenlauf. Oft scheitert eine Rückkehr an den alten Arbeitsplatz und veraltete berufliche Qualifikationen erschweren die Suche nach einer neu-

en Stelle. Oder aber eine frühe Schwangerschaft verhinderte den Abschluss einer beruflichen Ausbildung. Solch typische Frauenbiographien in Herne werden seit einigen Jahren zum lebenslangen Handicap. Als Folge sind in der Altersgruppe der 30 – 50-jährigen in Herne nur noch 35 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiblich, aber 65 % männlich. Hier wird offensichtlich, dass vielen Frauen in Herne die Rückkehr nach einer Familienphase in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis nicht gelingt.

Stattdessen bleibt gerade den Müttern in Herne auch aufgrund der meist alleinigen Zuständigkeit für Kinderbetreuung und/oder die Pflege von Angehörigen nur der Rückzug auf Minijobs. Insbesondere in den Branchen Einzelhandel, Gebäudereinigung sowie Gastronomie nehmen die 400 EURO Jobs massiv zu. Im Bereich der Agentur für Arbeit Bochum sind zwei Drittel der Minijobber weiblich. Viele der erwerbstätigen Frauen in Herne arbeiten in diesen Jobs unter prekären Bedingungen und für einen Lohn, der bestenfalls ein „Zubrot“ ist.

Um dieser Entwicklung entgegenzusteuern und auch Müttern eine realistische Chance zu bieten, ein existenzsicherndes Arbeitseinkommen zu erzielen, brauchen Wiedereinsteigerinnen Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung und der Klärung beruflicher Ziele. Hilfreich sind Orientierungsmaßnahmen, in denen Frauen im Prozess des beruflichen Wiedereinstiegs begleitet werden und trainieren, nicht mehr die alleinige Zuständigkeit für Familien- und Hausarbeit zu übernehmen. Dies schafft Freiräume für die meist dringend erforderliche berufliche Qualifizierung und auch für den Einstieg in den Arbeitsmarkt.

➤ **Berufliche Qualifizierung für Frauen ist eine Voraussetzung auf dem Weg in eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit**

Der hohe Anteil von gering qualifizierten Frauen in Herne erfordert Angebote zur beruflichen Qualifizierung, die zu einem anerkannten Berufsabschluss führen. Nur mit einer beruflichen Qualifikation, die auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt ist **UND** die auf den persönlichen Potentialen und Kompetenzen aufbaut, besteht eine realistische Chance, dauerhaft ein existenzsicherndes Arbeitseinkommen zu erzielen. Notwendiges Ziel ist die Unabhängigkeit von sozialen Transferleistungen auch für die Gruppe der Alleinerziehenden, in Herne mehr als jeder vierte Haushalt.

➤ **Familienfreundliche Maßnahmen sind ein Gewinn für Unternehmen und Beschäftigte**

Laut einer Prognos Studie beträgt der ROI (Return on Investment) von familienfreundlichen Maßnahmen 25%; d.h. 100 EUR Investitionen z.B. in Kinderbetreuung oder Wiedereinstiegsmanagement, erbringen eine Einsparung von 125 EUR. Denn Kosten, die durch Fluktuation, Neubesetzungen und Fehlzeiten entstehen, werden deutlich verringert. Faktoren wie höhere Motivation der MitarbeiterInnen mit ihrem Unternehmen oder der Imagegewinn sind dabei noch gar nicht eingerechnet.

Qualifizierte Arbeitskräfte kombiniert mit einer guten Infrastruktur zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden zum wichtigen Standortfaktor und können die Ansiedlung von zukunftsorientierten Unternehmen erleichtern.

➤ **Junge Mütter und ihre Kinder brauchen eine Zukunftsperspektive**

Eine qualifizierte Berufsausbildung ist die wichtigste Grundlage für eine eigenständige Lebensperspektive und gerade für junge Frauen mit Kindern eine unverzichtbare Voraussetzung für die Sicherung des Lebensunterhalts. Deshalb brauchen wir in Herne auch weiterhin MIA VIA, die Anlaufstelle für junge Mütter und Väter. Junge alleinerziehende Frauen im ALG II-Bezug werden hier dabei unterstützt, eine betriebliche Ausbildung in Teilzeitform durchzuführen und entwickeln erstmalig eine konkrete Lebensperspektive für sich und ihre Kinder jenseits von sozialen Sicherungssystemen.

Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände in der Stadt Herne

Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände in der Stadt Herne

Frau Stadträtin
Gudrun Thierhoff
Postfach 10 18 20
44621 Herne

Dezernat III.
23. OKT. 2008
Bearb.: FB42



21.10.2008

Herner Familienbericht / 1. Herner Familienkonferenz

Sehr geehrte Frau Thierhoff,

die Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände in der Stadt Herne hat sich in ihren Sitzungen am 05.06. und 25.09.2008 mit dem Herner Familienbericht beschäftigt. Die Situation, die die Herner Wohlfahrtsverbände seit längerem im Rahmen ihrer vielfältigen Hilfsangebote für die Herner Bürgerinnen und Bürger wahrnehmen, ist mit dem Familienbericht detailliert dokumentiert worden. Somit ergibt sich nun die Möglichkeit, die sich aus dem Familienbericht ergebenden Handlungsfelder systematisch anzugehen. Die 1. Herner Familienkonferenz am 4. November ist aus unserer Sicht ein wichtiger Schritt zur Bewältigung dieser umfangreichen Aufgabe.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände hat sich ausdrücklich dafür ausgesprochen, an dieser Aufgabe aktiv mitzuwirken und im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazu beizutragen, dass sich die Situation für viele Familien und Kinder in Herne spürbar verbessert. Jeder Wohlfahrtsverband wird dazu im eigenen Hause konkrete Hilfsangebote entwickeln und ortsbezogen anbieten. Insbesondere die Armutsfrage wird bei diesen Angeboten eine große Rolle spielen. Über diese Angebote wird es in den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft einen regelmäßigen Austausch geben.

Sofern in diesem Zusammenhang aus Ihrer Sicht Wünsche an die Herner Wohlfahrtsverbände bestehen, so bitten wir Sie, diese an den vorsitzenden Verband (DRK Wanne-Eickel; ab 2009 Diakonie Herne) zu richten. Wir sind sicher, einen soliden Beitrag leisten zu können und stehen für Wünsche, Anregungen und Gespräche jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. Ansgar Montag



Bündnis 90 / Die Grünen

Grüne Fraktion: Ideen - Stichworte zur Familienförderung in Herne

Allgemeines

- ❖ Einrichtung eines Familienbüros zur Koordinierung der Familienförderung in Herne;
- ❖ Erweiterung und Stärkung der vorhandenen Angebote zur Familienbildung, dabei sind auch und vor allem die Freien Träger, wie z.B. die Kirchen, gefragt;
- ❖ Fortsetzung der Familienberichterstattung: Schwerpunktsetzung und Erfolgskontrollen;
- ❖ jährliche Familienkonferenzen ev. mit bestimmten Themenschwerpunkten;
- ❖ zur Intensivierung der Information Schaffung eines spezifischen Internetportals des FB Jugend, Familie und Kinder über die Angebote für Familien und Kinder. Veröffentlichung eines Familienwegweisers (Broschüre);
- ❖ Entwicklung von Hilfen für Nachbarschaften, Aufbau und Stabilisierung von Netzwerken;
- ❖ regelmäßige Stadtteilkonferenzen mit allen Beteiligten;
- ❖ Stärkung der Familienzentren als Fokus sozialer Dienstleistungen für Familien;
- ❖ kein Mitteleinsatz nach dem Gießkannenprinzip, sondern gezielte Förderung;
- ❖ Berücksichtigung des Gesichtspunkts der Integration von Familien mit Migrationshintergrund als Daueraufgabe bei Planungen und Aktivitäten;
- ❖ Sicherung des Zugangs zu Bildungsangeboten durch entsprechende Hilfen für arme und von Armut bedrohten Familien, z.B. nach dem Grundsatz „Jedem Kind eine Mahlzeit“ bei Ganztagsbetrieb;

Forum 1: Bildungssituation und Bildungsbeteiligung

- ❖ Runder Tisch der Akteure für den gesamten Bildungsbereich (Elementarerbziehung bis Weiterbildung);
- ❖ Betreuungsplatzgarantie für Kinder ab 6 Monaten;
- ❖ bedarfsgerechter Ausbau der Ganztagesangebote in KITAs und Schulen (Zielvorstellung für Schulen: gebundener Ganzttag);
- ❖ Fortsetzung der Angebotserweiterung für Kinder unter drei Jahren, als frühe Bildung mit entsprechenden Förderkonzepten (Qualitätssicherung);
- ❖ bedarfsgerechte Flexibilisierung von Öffnungszeiten;
- ❖ Begleitung und Unterstützung der Regeleinrichtung;
- ❖ Rucksackprogramme bzw. Hausbesuchsprogramme für Eltern mit Kindern im Vorschulalter (Beispiel: Hippy);
- ❖ Koordinierung der regionalen Bildungslandschaft Herne in einem Bildungsbüro;

- ❖ Schaffung von Bildungspartnerschaften der Schulen mit Institutionen im Stadtteil bzw in der Stadt;
- ❖ Erweiterung und Stärkung kultureller Bildungsprogramme in Schulen, dabei Berücksichtigung unterschiedlicher kultureller Herkunft;
- ❖ Fortsetzung des Programms „Lebensraum Schule“, nicht nur baulich, sondern auch schul- und sozialpädagogisch;
- ❖ gezielte Programme zur Erreichung schulischer Abschlüsse, z.B. in Projekten für schulmüde Jugendliche;

Forum 2: Familienfreundliches Wohnumfeld

- ❖ familienfreundliche Planung als Prinzip: Entwicklung von Kriterien für Städtebau und Bauplanung, z.B. nach Aachener Vorbild;
- ❖ familiengerechte Modernisierung von Wohnraum;
- ❖ Schwerpunktsetzung für Quartiere mit vielen Kindern und Jugendlichen bei der Stadtteilentwicklung;
- ❖ Bereitstellung von familien- und kindergerechten Wohnraum, auch für arme Familien;
- ❖ Erhöhung der Verkehrssicherheit für Kinder (Spielstraßen, Tempo 30-Zonen u.a.);
- ❖ Erreichbarkeit für Kinder als Planungsgrundsatz;
- ❖ ausreichende Grün- und Spielflächen, auch Brachen, die den Spielbedürfnissen von Kindern entsprechen;

Forum 3: Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf

- ❖ Weiterentwicklung der Sozialraumorientierung der Erziehungsdienste (integrativer Ansatz, Stärkung der Selbsthilfe und Nachbarschaftshilfe);
- ❖ Durchführung sozialräumlicher Expertenrunden (themen- oder adressatenbezogen)
- ❖ Familienbildung („Herner Elternschule“) mit niedrigschwelligen Angeboten;
- ❖ Schwerpunktsetzung auf Prävention durch frühe Hilfen: Begrüßungsbesuch Neugeborener, Brief des OB an Familien, die ihre Kinder nicht in einer KITA anmelden u.a.;
- ❖ Entwicklung von Großeltern - /Patinnenmodelle in der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und BÜZ;
- ❖ planmäßige Gesundheitsförderung durch Vernetzung von Kinderärzten, Gesundheitsamt und freien Trägern;
- ❖ Sicherung und qualitative Weiterentwicklung der OTs der Träger und der Stadt;
- ❖ Aufbau eines Babysitterdienstes, möglicherweise durch das zu gründende Familienbüro;

Pressemitteilung der Grünen Fraktion

Familienbericht sorgte für lebhafte Diskussionen

Rund 40 Anwesende aus Sozialverbänden, Kirchen und Politik waren der Einladung der Herner Grünen zur Diskussion über den Herner Familienbericht gefolgt. Das Bochumer ZEFIR-Institut von Prof. Strohmeier hat vor wenigen Wochen seine Untersuchungen zur Lage der Familien in Herne vorgelegt. Die Ergebnisse der Studie sind nicht immer überraschend, aber es liegt nun erstmals eine empirische Grundlage für die Diskussion vor.

Die grüne Jugenddezernentin Gudrun Thierhoff erläuterte zunächst den Bericht.

Gudrun Thierhoff: „Die Situation der Herner Familien ist sehr stark durch Armut geprägt. Die Familieneinkommen liegen deutlich unter dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Weiterhin sind Familien und auch arme Familien räumlich sehr unterschiedlich angesiedelt. Die Verwaltung muss stärker als in der Vergangenheit ihre Unterstützungsangebote auf diese Stadtquartiere ausrichten. Wichtig ist mir, dass wir als Stadt schnell die neuen Möglichkeiten der Ganztagschulen aufgegriffen haben. Hier sind bereits wichtige Eckpfeiler für eine bessere Förderung und Betreuung von Kindern gesetzt worden.“

Anschließend erläuterte der jugendpolitische Sprecher der Grünen Fraktion, Peter Hugo Dürdoth, die ersten Erkenntnisse für die Herner Grünen aus dem Bericht. Eine endgültige Bewertung und Vorstellung von Konsequenzen werden die Grünen aber erst nach der Sommerpause vornehmen.

Peter Hugo Dürdoth: „Der Bericht ist insgesamt sehr komplex und sollte genau auf die wichtigsten und auch durch die Kommune durchzuführenden Maßnahmen untersucht werden. Klar erscheint uns jetzt schon, dass wir die Hilfemaßnahmen für Familien sowohl räumlich als auch bezogen auf die Zielgruppen genauer organisieren müssen. Weiterhin muss es allen zu Denken geben, dass der überwiegende Teil der Familien in Herne die Stadt insgesamt **nicht** als familienfreundlich einstuft. Hier zeigt sich ein deutlicher Handlungsbedarf. Die Herner Grünen sehen sich in ihrer Haltung für den Ausbau von Kinderbetreuung in Einrichtungen, die Stärkung der Gesundheitsangebote und den Erhalt von Freiflächen als Spielmöglichkeiten bestätigt.“

Herne, den 29.4.08

Gemeinsamer Antrag von SPD und Grünen für die Ratssitzung am 17.06.08 Handlungsprogramm „Kommunale Familienförderung in Herne“

Beschlussvorschlag:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, ein Handlungsprogramm „Familienförderung in Herne“ zu erstellen und dieses dem Rat und den zuständigen Ausschüssen vorzulegen.

Dieses Handlungsprogramm nutzt die Ergebnisse des Familienberichtes als Basis für Maßnahmenentwicklung und –planung. Es knüpft an die vielfältigen schon in Herne vorhandenen Projekte der Familienförderung an, um sie fortzuentwickeln und sinnvoll zu ergänzen.

Orientierungsziel aller Maßnahmen ist die Vermeidung sozialer Spaltungen und die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Stadt Herne. Leitbild soll „Herne, die familienfreundliche Stadt“ sein.

Familienförderung ist eine Querschnittsaufgabe, deshalb gibt es in fast jedem Bereich kommunalen Handelns Berührungspunkte zu familienrelevanten Aspekten und eine Vielzahl von Handlungsfeldern:

- Erziehung, Bildung Beratung
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- ökonomische Lage (Familienarmut)
- Wohnen und Stadtentwicklung
- Gesundheit
- Generationenbeziehungen und soziale Netzwerke
- Integration von Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte

Diese familienrelevanten Bereiche sollen im Handlungsprogramm „Familienförderung in Herne“ berücksichtigt werden, wobei die Maßnahmenplanung sicherlich Schwerpunkte setzen muss.

Familienförderung als kommunale Aufgabe ist nicht nur eine Aufgabe der Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung, sondern der ganzen Stadtgesellschaft.

Eine solche Sicht macht es zwingend erforderlich, die Träger der Stadtgesellschaft in die Familienförderung einzubinden. Das gilt für die Erstellung des Handlungsprogramms wie auch der konkreten Unterstützung der Familien durch Leistungen und Angebote.

Neben Kommunalpolitik und Stadtverwaltung ist es wichtig, Kirchen, Verbände und freie Initiativen zu beteiligen. Die Moderatorenrolle der Verwaltung bleibt unverzichtbar, ebenso die Verantwortlichkeit des Rates und seiner zuständigen Ausschüsse für die Koordinierung und die Planung eigener städtischer Maßnahmen.

Das Handlungsprogramm „Familienförderung in Herne“ soll vorgelegt werden, wenn die Diskussion der Ergebnisse und Folgerungen aus dem Familienbericht stattgefunden hat, z.B. auf einer Familienkonferenz, und die Verwaltung Gelegenheit zur Auswertung hatte.

Begründung:

Oberbürgermeister Horst Schiereck schreibt in seinem Vorwort zum Familienbericht: „Das Thema ´Familienfreundlichkeit` und dabei die Rolle der Kommunen sind Gegenstand einer breiten öffentlichen Diskussion geworden. Auch für die Stadt Herne hat Politik für Familien eine hohe Priorität. Der vorliegende Bericht stellt eine geeignete Basis dar, um sich den aktuellen Herausforderungen einer zukunftsorientierten Familienpolitik politisch stellen zu können.“

Mit dem Antrag wollen SPD-Fraktion und Grüne Fraktion im Rat der Stadt Herne sich diesen Herausforderungen stellen.

SPD-Fraktion

Dr. Frank Dudda
Fraktionsvorsitzender

Grüne Fraktion

Dirk Gleba
Fraktionsvorsitzender

- einstimmig beschlossen -

SPD „Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft“

Politik für Kinder und Jugendliche verändert eine Gesellschaft, macht sie menschlicher. Wir müssen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen aufnehmen und mit ihnen Möglichkeiten schaffen, die die Entwicklung und Entfaltung junger Menschen fördern.

Jugendverbände

Die Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche aufwachsen, haben sich in unserer Zeit grundlegend verändert. Als besonders einschneidend erweisen sich Änderungen der Familienstrukturen, der Medienwelt, des Zusammenlebens verschiedener Kulturen, der Normen, des Freizeitverhaltens und Veränderungen in Bildung, Ausbildung und Berufsleben. Wir Herner Sozialdemokraten haben uns auf diesen Wandel eingestellt und neue Wege beschritten. Für uns steht fest: Kinder und Jugendliche brauchen mehr als bisher eine Lobby in allen Lebensbereichen, die ihnen hilft, ihre Interessen zu äußern und ihre Ideen auch in die Praxis umzusetzen. Verlässliche Partner sind dabei die Herner Kinder- und Jugendverbände.

Die Herner Jugendverbände bieten im gesamten Stadtgebiet Kindern und Jugendlichen Räume und Angebote, in denen sie mit ihren Bedürfnissen, Fragen, Problemen und Nöten wahrgenommen und ernst genommen werden. Sie können dort durch Selbst- und Mitbestimmung ihre Persönlichkeit entfalten und so lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Die Arbeit im Kinder- und Jugendbereich wird stark durch Ehrenamtliche wahrgenommen. Dieses Engagement gilt es auch zukünftig zu sichern.

Durch ihre Arbeit wirken daher auch die Jugendverbände einer Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit sowie einem Abgleiten in die Gewalt- und Drogenszene oder anderen Problemfeldern entgegen. Die Zusammenarbeit werden wir vertraglich regeln und mit verbindlichen Zusagen bzgl. Aufgabenübernahme und Finanzierung absichern.

In Herne haben wir vielfältige Möglichkeiten für junge Menschen geschaffen, sich bei der Gestaltung unserer Stadt zu engagieren. Hierzu gehören das Kinder- und Jugendparlament die in die Stadtverwaltung integrierte Arbeitsgruppe „kinderfreundliche Stadt“ und die Tätigkeit der Kinderanwältin "Bibi Buntstrumpf.

Viele konkrete Projekte, wie die Gestaltung von Schulhöfen und Spielplätzen, werden gemeinsam mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen entwickelt und geplant. Die Beteiligung an Entscheidungsprozessen ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem aktiven und demokratischen Gemeinwesen.

Mädchen- und Jungeninteressen werden von uns als integraler Bestandteil in der Jugendhilfeplanung angesehen. Ziel dieser Arbeit ist es, Jungen und Mädchen dabei zu unterstützen, selbstbewusste und eigenverantwortliche Menschen zu werden, die zu einer eigenen Existenzsicherung in der Lage sind. Die Herner SPD befürwortet die Erarbeitung von Leitlinien zur gezielten Förderung von Mädchen und Jungen und wird die Ideen des Gender-Mainstreamings konsequent umsetzen.

Freiräume für die kindliche Entfaltung

Die Spielsituation in Herne ist geprägt von den städtebaulichen Bedingungen dieser Stadt. Spielen mit Spaß und Freude ist für uns das Ziel. Vor dem Hintergrund hoher Besiedlungsdichte und mangelnder Freiräume hat die Schaffung von neuen beispielbaren Flächen auch weiterhin einen hohen Stellenwert. Trotz der schlechten finanziellen Situation haben wir in der Vergangenheit Spielplätze modernisiert und neu gebaut, so dass wir in Herne zurzeit ca. 160 Spielplätze zur Verfügung stellen können.

Wir werden weiterhin den Neubau von Spielplätzen fördern und bestehende Spielplätze, wenn notwendig, überplanen und modernisieren.

Daneben gilt es aber auch Sport-, Spiel- und Bewegungsräume anzubieten, die keiner bzw. lediglich einer moderaten Gestaltung bedürfen. Dies gilt insbesondere für „wilde“ Flächen. Naturerfahrungen werden damit intensiver als bisher erlebbar.

Bei Änderung der Altersstruktur in den einzelnen Stadtteilen werden wir die Verteilung von Spielplätzen und Spiel- bzw. Bewegungsräumen dynamisch der Nachfragesituation anpassen.

In den vergangenen Jahren konnte eine Reihe von Spielplatzpaten gewonnen werden. Die dabei gemachten guten Erfahrungen sollen genutzt werden, um die Anzahl der betreuten Spielplätze und Bewegungsräume weiter zu erhöhen.

Intelligente Konzepte und Lösungen sind auch auf unserem Wege hin zu einer „bespielbaren Stadt“ gefragt. Dazu gehören u. a. ein Spielgeräte-Verleih für Kindergeburtstage, Vereinsfeste oder spezielle Veranstaltungen. Wir haben das Angebot quantitativ und qualitativ durch Ausweitung des Verleihs und durch zusätzliche Beratungs- und Betreuungsangebote für solche Entleiher, die nicht über eigene Hilfskräfte verfügen, verbessert.

Offene Jugendarbeit

Die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit sind ein unverzichtbarer Bestandteil in der sozialen Infrastruktur unserer Stadt. Die Situation der Jugendlichen, ihre Bedürfnisse und ihre Probleme haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Die offene Jugendarbeit steht dadurch einem raschen Wandel ihrer Arbeitsbedingungen gegenüber.

Der Wandel von einer Einrichtungs- hin zu einer stadtteilbezogenen Arbeit wurde durch die Schaffung von Stadtteil-Teams vollzogen. Die Teams sind jeweils in „ihrem“ Stadtbezirk für die komplette Kinder- und Jugendarbeit verantwortlich. Insbesondere sind dies:

- die aufsuchende Jugendsozialarbeit,
- Betreuung der Spielbusse,
- Betrieb eines Jugendzentrums als Stützpunkteinrichtung für den Stadtbezirk.

Die in Herne-Mitte benötigte Stützpunkteinrichtung werden wir in den kommenden Jahren zur Verfügung stellen.

Dort, wo es nötig ist, werden wir diese Angebote auf eine breitere Basis stellen, auch unter Mitwirkung der in Herne aktiven Jugendverbände. Wir werden die Zusammenarbeit mit

den Jugendheimen aller Träger in den kommenden Jahren weiterhin verbessern und gemeinsam mit ihnen die begonnene Optimierung der Jugendheimarbeit in Herne fortführen. Den spezialisierten Jugendeinrichtungen und den Schwerpunkteinrichtungen in den einzelnen Stadtteilen kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu.

Beispielhaft sei hier das Spielezentrum Jean-Vogel-Straße genannt, das Kontakte in die ganze Welt pflegt und mit dem jährlich stattfindenden Herner Spielewahnsinn eine bundesweit bekannte und beachtete Veranstaltung durchführt.

Familienbericht ist Wegweiser

Der für Herne erarbeitete Familienbericht zeigt die derzeitige Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien auf und macht deutlich, dass die Berücksichtigung von Kinderinteressen in allen Lebensbereichen zwingend notwendig ist. Insbesondere die Verbesserung der Bildungsniveaus ist die Grundvoraussetzung für eine Verbesserung der (späteren) familiären Situation. Die familienfreundliche Stadt bleibt ein Kernthema der Sozialdemokratie.

Die erste Stufe der Bildungsangebote stellen die in Herne vorhandenen Tageseinrichtungen für Kinder dar. Herne hat im Vergleich zu anderen Städten eine besonders hohe Versorgungsquote mit Kindergartenplätzen.

Grundsätzlich kann jedes Kind im Alter von drei bis sechs Jahren in Herne einen Kindergartenplatz in fußläufiger Entfernung zur Wohnung bekommen. Eine wichtige Bildungsaufgabe ist die Sprachförderung. Sie muss frühzeitig und gezielt erfolgen.

Die Eingliederung von behinderten Kindern in Regeleinrichtungen ist ein wichtiger Schritt zur Integration in die Gesellschaft. In Herne wurden in fünf Tageseinrichtungen für Kinder insgesamt 75 Plätze für behinderte Kinder geschaffen. Damit liegt Herne in unserem Bundesland an der Spitze. Der Erfolg und die bisher geleistete gute Arbeit geben dem Konzept Recht.

Durch Ergänzungen der bestehenden Gruppenstrukturen und durch dynamische Änderung der Gruppenzusammensetzungen werden wir

weiterhin das Angebot für Kinder im Alter von unter 3 Jahren konsequent ausbauen und die Versorgungsquote bis 2014 von derzeit 18 % bedarfsgerecht anheben. Die bestehenden Betreuungszeiten werden wir ausdehnen und dem Elternwillen anpassen, wobei die Kinderinteressen unbedingt beachtet werden.

Jedes Kind soll möglichst neben der elterlichen Verantwortung ein warmes und qualitativ hochwertiges Essen am Tag erhalten. Hierzu werden wir im Rahmen der Ganztagsbetreuung die Voraussetzungen schaffen. Die Bereitstellung der entsprechenden Landesmittel setzen wir voraus. Kein Kind soll aus finanziellen Gründen vom gemeinsamen Mittagessen ausgeschlossen werden.

Die Betreuung der Kinder ab sechs Jahren ist durch das flächendeckend vorhandene Betreuungsangebot an den Grundschulen abgedeckt.

Für uns Herner Sozialdemokraten ist es eine Notwendigkeit, alle Kräfte zu bündeln, um den in den letzten Jahrzehnten eingeschlagenen Weg im Interesse von Kindern, Jugendlichen und Eltern erfolgreich weiterzuführen.

Moderne Schulen – gute Voraussetzungen für gutes Lernen

Wir Sozialdemokraten setzen auf den gesellschaftlichen Aufstieg durch Bildung - Chancengleichheit und wirtschaftlichen Wohlstand für alle.

Bildungspolitik ist für uns eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der Bund, Länder und Gemeinden sowie Unternehmen, Verbände und Sozialpartner gemeinsam in der Verantwortung stehen.

Gegen erheblichen politischen Widerstand wurden Ganztagsplätze durch die SPD eingeführt, heute zeigt die enorme Nachfrage deutlich die Anerkennung und Akzeptanz seitens der Eltern- und Schülerschaft.

Die SPD wird sich auch in Zukunft für den ständigen Qualitätsausbau einsetzen.

Durch Veränderungen im neuen Schulgesetz sind die Anforderungen an Schüler und Lehrer gestiegen. Durch Entscheidungen wie z. B. die Festsetzung der Klassenräume an Grundschu-

len wurde dem entgegengewirkt. Kinder, gerade im Grundschulbereich, brauchen ihren Freiraum, um sich entfalten zu können. Überfüllte Klassen oder Schulgebäude wird es so auch in Zukunft nicht geben.

Nicht nur auf sinkende Schülerzahlen in den nächsten Jahren müssen Veränderungen in der Schulstruktur in Absprache mit Eltern und Lehrern Antworten finden, sondern auch der sozialen Spaltung der Gesellschaft durch ein starr gegliedertes Schulwesen will sozialdemokratische Politik entgegenwirken. Unser Schulsystem muss deutlich durchlässiger werden. Wir wollen, dass Schüler länger gemeinsam lernen können, und werden uns daher in dem Prozess für den Ausbau von integrativen Schulformen einbringen.

Lebensraum Schule

Das Projekt „Lebensraum Schule“, mit 1 Mio. Euro verteilt auf drei Haushaltsjahre, soll die Aufenthaltsqualität der Schülerinnen und Schüler an den weiterführenden Schulen verbessern.

Wir wollen, dass durch bauliche Maßnahmen, Beschaffung von Sitzgelegenheiten, durch Farb- und Außengestaltung die Lebensqualität an Schulen gesteigert wird.

Dies ist in Zeiten längerer Lern- und Verweilzeiten an Schulen unerlässlich, damit sich die Schülerinnen und Schüler auch mit ihrer Schule identifizieren können.

Für das Investitionsprogramm „Schulsanierung“ stehen in den Haushaltsjahren 2008-2010 weitere drei Mio. Euro zur Verfügung.

Die Ziele dieses Programms sind ebenfalls eindeutig definiert:

- Einrichtung, Ausstattung und bauliche Maßnahmen in Ergänzung des Projektes „Lebensraum Schule“;
- Anpassung der Schulinfrastruktur an Veränderungen des Schulsystems und Bedarfsabdeckung (z. B. Möglichkeiten zur Übermittagbetreuung, weitere OGS-Plätze);
- Verbesserung der innerschulischen Organisation und der Unterrichtsmöglichkeiten;
- Sanierungsmaßnahmen.

Die bedarfsgerechte Anpassung der räumlichen Situation an den Herner Schulen wird so in den nächsten Jahren zum Dauerthema der Sozialdemokraten. Wir werden uns jedoch unverändert für wohnortnahe Schulstandorte einsetzen, soweit dies schulorganisatorisch und pädagogisch möglich ist.

Frau, Familie und Beruf

Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an existenzsichernder und qualifizierter Erwerbsarbeit ist eine der zentralen Forderungen von Sozialdemokraten. Frauen mit beruflicher Problematik, insbesondere Berufsrückkehrer sowie allein erziehende Frauen, müssen gezielt unterstützt werden.

Zentrale Elemente sind dabei das ganzheitliche Beratungsangebot für die Zielgruppe einerseits sowie die konsequente Einbindung in die Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik andererseits.

Die von der SPD unterstützte Fachstelle FRAU UND BERUF informiert Frauen über die vielfältigen Möglichkeiten auf dem Weg zurück ins Berufsleben durch qualifizierte, unabhängige und vertrauliche Beratung.

Die Fachstelle entwickelt gemeinsam mit den Frauen, die nach einer Familienpause den Wiedereinstieg planen und/oder den Ausstieg aus dem ALG-II-Bezug suchen, ein Konzept über die individuellen beruflichen Perspektiven. Im Rahmen der Beratung werden sowohl die Aspekte der Existenzsicherung als auch der Vereinbarkeit von Familie und Beruf berücksichtigt.

Wir unterstützen Bemühungen, damit Frauen den nächsten Karriereschritt oder eine Existenzgründung planen können bzw. Wege aus der Arbeitslosigkeit finden.

Für den hohen Anteil gering qualifizierter Frauen in Herne sind berufliche Qualifizierungen notwendig, die zu einem anerkannten Berufsabschluss führen.

Nur mit einer beruflichen Qualifikation, die auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt ist und die auf den persönlichen Potenzialen und Kompetenzen aufbaut, besteht eine realistische Chance, dauerhaft ein existenzsicherndes Arbeitseinkommen zu erzielen. Ziel ist die Unab-

hängigkeit von sozialen Transferleistungen auch für die Gruppe der Alleinerziehenden.

Die SPD setzt sich für eine Verankerung familienbewusster Personalpolitik in Unternehmen ein. Für die Realisierung von Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit in zukunftsorientierten Unternehmen soll fachliches Wissen und Begleitung bei der Entwicklung einer passgenauen Unternehmensstrategie zur Verfügung gestellt werden.

Sicheres Netz und Starthilfe für ein eigenverantwortliches Leben

Als (kleine) Großstadt mitten im Ruhrgebiet befindet sich Herne in einer Region, die nach einer langen Phase der strukturellen und wirtschaftlichen Turbulenzen zunehmend ihren Weg in die Zukunft gefunden hat. Nach den großen Fabrikschließungen der vergangenen Jahrzehnte hat Herne Anschluss an die allgemeine Wirtschaftsentwicklung im Ruhrgebiet gefunden.

Dennoch gibt es Menschen in Herne und Wanne-Eickel, die in besonderem Maße unserer Aufmerksamkeit und einer sozialen Fürsorge bedürfen. Ihnen wollen wir Sozialdemokraten Auffangnetzwerke, vor allem aber Perspektiven für ein selbst verantwortetes Leben geben.

Auffangnetz

Trotz aller positiven Entwicklungen ist auch in Teilen von Herne eine Verfestigung von prekären Arbeits- und Lebenssituationen zu beobachten, die uns Sozialdemokraten mit Sorge erfüllt. Zahlreiche Menschen befinden sich in einer Situation der Armut, aus der sie selbst kaum noch herauskommen und die sie oftmals an die nächsten Generationen "vererben".

Der große Zuspruch vieler karitativer Einrichtungen, nicht zuletzt der eigentlich alarmierende "Erfolg" der neu gegründeten Herner Tafel zeigt dies in bedrückendem Maße. Für die von Armut betroffenen Menschen müssen wir weiter an einem Netz der Absicherung, vor allem aber auch der Teilhabe arbeiten. Armut beginnt nicht erst bei Mangelernährung, auch das Ausgeschlossensein von gesellschaftlichen Ereignissen gehört nach den Erkenntnissen der Wissenschaft unbestritten dazu. Um diese Teilhabe auch für Menschen mit finanziellen Nöten zu

sichern, werden wir die Netzwerke verschiedener sozialer Träger weiterhin nach Kräften unterstützen und neue Initiativen zur Hilfe im Einzelfall, wie z. B. „Herne hilft“, weiterhin fördern.

Starthilfe für das eigenverantwortliche Leben

Trotz einiger positiver Grundtendenzen am Arbeitsmarkt sind noch immer eindeutig zu viele Menschen auf der Suche nach einem Job. Dabei sind es besonders zwei Gruppen von Betroffenen, denen aufgrund ihrer Zahl und besonderen Situation unsere gesteigerte Aufmerksamkeit gelten sollte:

- Immer wieder gelingt es gerade jungen Menschen nicht, im entscheidenden schulischen Abschnitt die richtigen Grundlagen für ihr Arbeitsleben zu legen. Sie stehen oftmals ohne Ausbildung, vor allem aber ohne einen zukunftsfähigen Arbeitsplatz da. So früh wie möglich müssen hier intensive Maßnahmen zur Qualifikation dieser jungen Arbeitslosen ergriffen werden. Die schon jetzt erfreulich starken Bemühungen der ARGE müssen wir in der Zukunft noch weiter mit hilfreichen Rahmenbedingungen im Bereich der Bildungspolitik flankieren.

Selbsthilfe – Plattform für gemeinsamen Erfahrungsaustausch

Die Herner SPD setzt sich für die Fortführung und den Ausbau des vorherrschenden selbsthilfefreundlichen Klimas in Herne ein und ermöglicht damit die Entwicklung eines vielfältigen Angebotes an Selbsthilfegruppen.

Der gesellschaftliche Stellenwert von Selbsthilfegruppen ist in den vergangenen Jahren in hohem Maße gewachsen. Der Austausch von Menschen, die ohne Druck ein gemeinsames Ziel verfolgen und im Gespräch miteinander lernen wollen, mit ihrer besonderen Situation, ihrer Belastung und ihren Problemen angemessen umzugehen, nimmt fortwährend an Bedeutung zu. Allein in Herne existieren über 100 Selbsthilfegruppen, in denen 3.000 bis 4.000 Aktive tätig sind.

Die Herner Sozialdemokraten unterstützen das eigenverantwortliche Engagement der Bürger,

die sich in Selbsthilfegruppen zusammenschließen, bereits seit mehr als 20 Jahren. Das Bürger-Selbsthilfe-Zentrum (BüZ) ist seit vielen Jahren eine anerkannte Kontaktstelle für Selbsthilfeinformationen und trägt mit einem breiten Leistungsspektrum zur erfolgreichen Arbeit der Selbsthilfe in Herne bei.

Neben der Arbeit an Zielen der Stabilisierung und Erweiterung vorhandener Gruppen, Neugründungen, Beratung interessierter Institutionen und Bürger, einem monatlich gut besuchtem Plenum, Kontakten zu Krankenhäusern, Wohlfahrtsverbänden, Ärzten, Apotheken und anderen Institutionen sowie der Initiierung von Fortbildungen, Visitationen und Exkursionen beteiligt sich das BüZ an zahlreichen Veranstaltungen und sorgt damit für ein stabiles Netzwerk an Selbsthilfeaktivitäten. Insbesondere durch das offene Plenum wurde eine feste Größe in der Herner Selbsthilfelandchaft verankert.

Zur künftigen Optimierung sind Erweiterung und Pflege bestehender Netzwerke dringend erforderlich, um beispielsweise bei Migranten Selbsthilfe als Hilfeform zu etablieren.

Die fortwährend steigende Anzahl der chronisch Kranken (mit speziellen Problemstellungen bei Demenzerkrankungen, pflegebedürftigen und depressiven Menschen) stellt zudem eine große Herausforderung für die Familien-selbsthilfe sowie die Angehörigen- und Betroffenenhilfe dar.

Wir werden uns weiterhin für die Stärkung der eigenverantwortlichen Selbsthilfe einsetzen und sie mit der entsprechenden Betreuung und Koordination auch für die Zukunft rüsten.

Keine Stolpersteine in der Stadt – für einen barrierefreieren öffentlichen Raum

Die Umsetzung der Barrierefreiheit ist unser zentrales Anliegen zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen. Bei zahlreichen Projekten wie dem neuen Aufzug in der städtischen Musikschule oder der Begegnungsstätte Pluto oder großen Bauvorhaben wie der Neugestaltung des Kulturzentrums haben wir den Gedanken der Barrierefreiheit immer wieder aufgegriffen und bereits umgesetzt.

Wir wollen auch weiterhin wichtige Zeichen für die Verwirklichung von Bürgerrechten für behinderte Menschen setzen, so z. B. bei Neu- und Umbauplanungen im öffentlichen Raum.

Die Umsetzung der Barrierefreiheit entspricht nach unserer Überzeugung einer vorausschauenden und nachhaltigen Gestaltung unserer Lebensumwelt, damit behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe, Teilhabe nehmen können.

Damit wird deutlich, dass für uns Barrierefreiheit weitaus mehr ist als eine Rampe für einen Rollstuhl. Barrierefreiheit wird uns allen zugutekommen; sei es, dass wir mit einem Kinderwagen unterwegs sind und die Berollbarkeit von Gebäuden zu schätzen wissen, oder dass wir mit schwerem Gepäck unterwegs sind und den bequemen Einstieg in Busse und Bahnen mit Niederflertechnik und Einstiegshilfen nutzen können.

Politik für und mit Senioren – Aktiv älter werden

Herne wird älter, im Jahr 2020 wird jeder dritte Herner Bürger älter als 60 Jahre sein, die Zahl der 80-Jährigen hat sich bis dahin verdoppelt. Dass wir diese Entwicklung schon seit Jahren kennen, hat uns die Möglichkeit gegeben, die richtigen Antworten auf die damit einhergehenden Herausforderungen zu finden:

Gesundheit und gute Pflege im Alter dürfen keine Frage des Geldbeutels sein

Mit einer älter werdenden Bevölkerung nehmen Gesundheit und Pflege natürlich an Bedeutung zu. Herne hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Vorzeigestandort für medizinische Versorgung und moderne ambulante und stationäre Pflegeangebote entwickelt.

Dazu haben nicht zuletzt auch eine umsichtige Bedarfsplanung sowie intensive Ansiedlungsbemühungen geführt. Eine lebendige Pflege-landschaft mit teils modernster stationärer Pflege und einem Netz aus professioneller ambulanter Betreuung sowie interessanten alternativen Wohnformen bietet eine breite Auswahl für die Betreuung im letzten Lebensabschnitt an.

Das Thema Gesundheit ist für ältere Menschen aber schon weitaus früher interessant. Mit Be-

wegungs- und Vorsorgeangeboten muss ihnen die Möglichkeit gegeben werden, körperliche und geistige Fitness so lange wie möglich zu erhalten und immer wieder zu trainieren. Den Zugang zu solchen Angeboten wollen wir als SPD auch den älteren Menschen offen halten, die im Alter nicht über große finanzielle Möglichkeiten verfügen.

Einkaufsmöglichkeiten und kulturelle Angebote gehören in die Wohnquartiere – und nicht auf die grüne Wiese

Diese Bemühung um Teilhabe wird unser politisches Handeln auch in anderen Themenfeldern bestimmen. Denn mit dem Lebensalter nehmen Bewegungsfähigkeit und Kaufkraft oftmals ab. Wenn wir also das Wachsen der großen Einkaufszentren auf der grünen Wiese um uns herum beobachten, dürfen wir nicht vergessen, dass dies nicht für alle Menschen die idealen Bedingungen sind. Gerade ältere Menschen brauchen – genauso wie Familien mit Kindern – Einkaufsmöglichkeiten und Versorgungsstrukturen in der Nähe ihres Wohnortes. Deshalb werden wir die mit den neu gestalteten Zentren in Sodingen, Eickel, Herne und Wanne bereits erfolgreich vorangetriebene Stärkung der quartiersnahen Versorgung weiter fördern.

Auch kommunale Versorgungsstrukturen müssen sich in die Stadtbezirke begeben, das haben Politik und Verwaltung bereits erkannt. Die Bürgerbüros der Stadtverwaltung und die mobilen Servicemitarbeiter des Rathauses bewegen sich mit den Angeboten und Dienstleistungen der Stadtverwaltung zu den Menschen und nehmen ihnen weite und beschwerliche Wege damit ab. Auch der Bürgerbeauftragte des Rates hält dort regelmäßig seine Sprechstunden ab und ist so nah an den Sorgen und Wünschen der Menschen in den Bezirken.

Den Menschen zur Seite stehen – Ausbau von Beratungsstrukturen gerade für ältere Herner

Solche Beratungs- und Informationsangebote wollen wir künftig noch weiter ausbauen und dabei auch die Beratung zu Gesundheits- und Pflegethemen in den Mittelpunkt rücken. Dazu wollen wir die vorhandenen Angebote der verantwortungsvollen Träger vernetzen und bündeln. Menschen, die mit einem eigenen gestiegenen Hilfebedarf oder der Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen konfrontiert sind, sollen

zentrale Anlaufstellen finden und dort ohne großen bürokratischen Aufwand Beratung und Begleitung erfahren. Bei der Umsetzung dieser Pläne setzen wir auch auf eine gute Zusammenarbeit mit den Verbänden und Unternehmen aus diesem Bereich.

Teilhabe sichern – gemeinsam Herne erleben. Seniorinnen und Senioren in der Mitte der Gesellschaft

Angesichts der Rentenentwicklung, auf die kommunale Politik keinen oder nur begrenzten Einfluss hat, ist die Sicherung von Teilhabe für Senioren eine wichtige lokale Aufgabe. Darunter verstehen wir als Sozialdemokraten nicht in erster Linie eine finanzielle Absicherung, sondern vielmehr Zugang zu den wichtigen Aspekten des täglichen Lebens wie Bildung, Kultur, menschlicher Begegnung und Information. Teilhabe bedeutet, nicht aufgrund mangelnder Bewegungsfähigkeit oder geringer finanzieller Ressourcen plötzlich außerhalb der Gesellschaft zu stehen. Dies kann Menschen jeder Generation betreffen, entwickelt sich aber vor allem im Alter immer mehr zu einem Problem der Zukunft.

Die kommunale Politik kann und muss hier sicherstellen, dass kulturelle Angebote, Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen und soziale Kontaktmöglichkeiten nicht vom Geldbeutel abhängig sind. Gleichzeitig hat sie auch die Verantwortung, für die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft soziale Auffangnetze bereitzuhalten. Ihr obliegt auch eine Kontrollfunktion, beispielsweise, wenn pflegebedürftige Menschen einer stationären Einrichtung anvertraut werden.

Kommunale Prüfstellen müssen gewährleisten, dass dort unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten des Betroffenen die bestmögliche professionelle Pflege geleistet wird.

Von den Älteren lernen – mit der Erfahrung aller Generationen die Zukunft gestalten

Wo viele ältere Menschen leben, gibt es aber auch eine große Menge von Hilfsbereitschaft und Lebenserfahrung – wichtige Potenziale, die unsere Stadt noch besser nutzen kann. Dazu wollen wir nicht nur das Zusammenleben der Generationen fördern, womit jungen Familien und älteren Menschen gleichermaßen geholfen würde, sondern auch das vorhandene Wissen

der Senioren aufgreifen und nutzbar machen. Deshalb wollen wir Unternehmen und Verbände bei der ehrenamtlichen Einbindung älterer Menschen unterstützen.

Politik für und mit Senioren bedeutet für die Herne SPD, die Herausforderung einer sich verändernden und älter werdenden Gesellschaft anzunehmen und ihr mit neuen Ideen zu begegnen:

- Wir wollen an einer Optimierung des öffentlichen Personennahverkehrs arbeiten, um gerade ältere und bewegungseingeschränkte Menschen möglichst lange mobil und aktiv zu halten.
- Wir wollen das Ziel der Barrierefreiheit in unsere Planungen für Umgestaltungen im öffentlichen Raum einbeziehen.
- Wir wollen den Aufbau alternativer Wohnformen fördern und im direkten Dialog mit der älteren Generation an Konzepten für die Zukunft arbeiten.
- Wir wollen möglichst viele quartiersnahe Versorgungsstrukturen und Beratungsangebote erhalten oder neu schaffen.
- Wir wollen die Umgestaltung und Ausweitungen von sozialen, kulturellen und Freizeitangeboten gerade für die ältere Generation fördern.
- Wir wissen um die veränderten Kommunikationsfähigkeiten und -bedürfnisse der "neuen Alten" und wollen entsprechende zukunftsweisende Angebote aufgreifen und anstoßen.

Engagiert in Herne – Bürgerschaftliches Engagement in unserer Stadt

In Zeiten knapper werdender Haushaltsmittel lebt unser Gemeinwesen immer mehr davon, dass sich Bürger mit ehrenamtlichem Engagement an seiner Gestaltung beteiligen und einen Teil ihrer Freizeit für das Gemeinwohl einsetzen. Unser Gemeinwesen wäre in bisheriger Form nicht denkbar, wären nicht über 40.000 Herne bereit, sich in Wohlfahrtsverbänden, Kirchengemeinden, Vereinen, Verbänden, Organisationen oder bei projektbezogenen Initiativen ehrenamtlich zu engagieren. Von der Vielzahl und Vielfalt des freiwilligen En-

gements hängt die Qualität des Lebens in unserer Stadt entscheidend ab.

Ehrenamt

Die freiwillige und ehrenamtliche Arbeit findet häufig unbeobachtet statt, oft ohne direkte Kenntnisnahme. Aber gerade angesichts neuer Herausforderungen ist unsere Stadt in Zukunft mehr denn je auf die freiwillige und ehrenamtliche Mithilfe und Unterstützung unserer Bürger angewiesen. Deshalb ist es unerlässlich, das Engagement der Bürger zu fördern und zu würdigen. Es gilt daher, die Anerkennungsstruktur zu verbessern.

Das bürgerschaftliche Engagement der einzelnen Bürgerin und des einzelnen Bürgers sollte über den „Internationalen Tag des Ehrenamtes“ hinaus entsprechende Anerkennung und Wertschätzung erfahren. Die Ehrenamtskarte Nordrhein-Westfalen stellt einen neuen Ansatz dieser Anerkennung und Würdigung dar. Sie sieht vor, dass überdurchschnittlich engagierte Personen die Möglichkeit einer vergünstigten Nutzung öffentlicher und privater Angebote erhalten und ihnen auf diese Weise für die unentgeltlich erbrachten Leistungen für das Gemeinwohl gedankt wird. Sie setzt mit konkreten, spürbaren Vergünstigungen für Engagierte ein Zeichen des Dankes. Die Karte richtet sich insbesondere an die „stillen Helfer“ in Vereinen und Institutionen, die keine Gegenleistungen für ihre Tätigkeit erhalten.

Darüber hinaus gehören die Berichterstattung in den Medien und damit die öffentliche Kenntnisnahme des Engagements zu einer der wichtigsten Anerkennungsformen. So könnte in jedem Jahr ein Wettbewerb ausgerufen werden, der gelungene Beispiele des bürgerschaftlichen Engagements in Herne mit einem Geldpreis auszeichnet. Er könnte unter dem Motto „Echt gut in Herne“ ausgelobt werden und durch die örtlichen Medien begleitet werden.

Eine weitere Art der Würdigung stellt ein „Dankeschön-Tag“ dar, d. h. ein Tag im Jahr, an dem organisierte Ausflüge und Fahrten für langjährig ehrenamtlich aktive Herner veranstaltet werden.

Motivation und Förderung Engagierter

Eine große Motivation für Engagierte sind

Möglichkeiten der Weiterentwicklung, Qualifizierung und Fortbildung. Deshalb sollte ein besonderes Augenmerk auf Qualifizierungsangebote gelegt werden. Als Partner könnte hier die Volkshochschule fungieren, die kostenneutral Kurse speziell für Vereine und Ehrenamtliche anbietet, bzw. Organisationen, die für die Durchführung solcher Qualifizierungen ein entsprechendes Entgelt durch die Kommune erhalten.

Betrachtet man das Potenzial von möglichen neuen Akteuren genauer, so ergibt sich daraus eine neue Zielgruppe, die sog. „neuen Alten“: Menschen, die auch nach dem Austritt aus dem Erwerbsleben noch lange aktiv sein können und wollen. Dazu bedarf es jedoch neuer Formen des Engagements, die sich von den alten Strukturen lösen, mehr Flexibilität bieten und durch gezielte Fortbildungen für neue Modell-Projekte angeregt und gestärkt werden können. Genau diese Form bei der Unterstützung ehrenamtlicher Arbeit kommt auch jungen Menschen im Ehrenamt zugute. Sie lernen durch ehrenamtliche Arbeit frühzeitig die Bedeutung eigenen Engagements für andere, für die Gesellschaft und für sich zu erkennen. Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit, die kompetent begleitet und qualifiziert wird, ist daher ein wichtiges Angebot für junge Menschen, ihre Kompetenz und Einsatzbereitschaft zu zeigen und Anerkennung in der Gesellschaft zu finden.

Für bereits bestehende Netzwerke gilt es neue Aktive zu gewinnen, die Verantwortung für die Bürgerstadt Herne übernehmen. Eine besondere Zielgruppe neuer Aktiver sind die Unternehmen. Hier gilt es, überzeugende Strategien zu entwickeln, wie es für Unternehmen attraktiv wird, sich in Herne zu engagieren. Engagement heißt in diesem Fall weniger die reine Spendentätigkeit oder das Sponsoring, sondern ein verbindliches Engagement in Kooperation mit engagierten Gruppen oder Bürgern. Auch die Kommune kann in diesem Bereich unterstützend tätig werden, indem z. B. Kooperationspartner aus der Wirtschaft mit Vereinen oder Initiativen zusammengeführt werden.

Die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements in Form von Fortbildungen und Qualifizierungen bereits Aktiver bzw. neuer Akteure, Förderung von Modellprojekten und Stärkung der Anerkennungsstruktur erfordert eine ge-

zielte finanzielle Unterstützung mit Ziel und Zweck, ehrenamtliches Engagement attraktiver und aktiver gestalten zu können. Zuwendungen finanzieller Art unterstützen die Qualifizierung und Fortbildung Ehrenamtlicher sowie die Gewinnung neuer ehrenamtlicher Helfer. Der Förderung von konkreten Projekten, in denen ehrenamtliche Arbeit geleistet wird, kommt eine größere Bedeutung zu als einer generellen finanziellen Förderung des Ehrenamtes in Vereinen und Verbänden. Ehrenamtliche Arbeit sollte ehrenamtlich bleiben und keine generelle Entlohnung erfahren.

REFERENTENVERZEICHNIS

Bader, Silvia

Dipl. Soz.Wiss., wissenschaftliche Mitarbeiterin
Faktor Familie GmbH, Bochum

Eickenbusch, Ute

Redakteurin
Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Herne

Gerlach, Irene Prof. Dr.

Institut für Politikwissenschaft
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Klein, Stefanie

Dipl. Soz.Wiss., wissenschaftliche Mitarbeiterin
Faktor Familie GmbH, Bochum

Schiereck, Horst

Oberbürgermeister Stadt Herne

Schultz, Annett

Dipl.Soz., Geschäftsführung
Faktor Familie GmbH, Bochum

Wunderlich, Holger

Dipl.Soz.Wiss, Geschäftsführung
Faktor Familie GmbH, Bochum

TEILNEHMERVERZEICHNIS

Nr.	Nachname, Vorname	Institution / Position
1.	Abraham , Karl-Heinz	Wohnungsverein Herne e. G.
2.	Aldibas-Könneke , Claudia	HS Hölkeskampring / Schulleiterin
3.	Arndt , Norbert	Sozialforum/ Gewerkschaft Ver.di stellv. Geschäftsführer
4.	Beuermann , Bärbel	Die Linke - Stadtverordnete
5.	Biewald , Detlev	SJD-Die Falken / JHA-Mitglied
6.	Binger , Thomas	Herner Sozialforum
7.	Bleck , Volker	Stadtverordneter SPD / Vorsitzender Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Familie
8.	Böcker , Volker Dr.	Schulreferat Bochum
9.	Boczula , Roswitha	Städt. Tageseinrichtung für Kinder Plutostr. / Leiterin
10.	Bremer , Rolf	FB Kinder-Jugend-Familie / Abteilungsleiter Sozialer Beratungsdienst
11.	Brune , Barbara	GS Michaelstraße / Schulleiterin
12.	Budde , Gisela	Stadtverordnete CDU / JHA-Mitglied
13.	Buder , Nicole	Erich-Kästner Förderschule / Konrektorin
14.	Dahmen , Christel	Schulamt für die Stadt Herne / Schulamtsdirektorin
15.	Deutsch , Heidemarie	Circus Schnick-Schnack e. V.
16.	Deutsch , Rainer	Circus Schnick-Schnack e. V.
17.	Domke , Margret	Caritasverband Herne e. V. / Schulbetreuung
18.	Döring , Ingo	Verbraucherzentrale Herne
19.	Dürdoth , Peter Hugo	Grüne Fraktion / JHA-Mitglied
20.	Eckert , Martin	Evangelische Jugend / JHA-Mitglied
21.	Elbracht , Wilhelm	REP / Fraktionsvorsitzender
22.	Elter , Birgit	AWO UB Ruhr-Mitte / Familienpädagogin

Nr.	Nachname, Vorname	Institution / Position
23.	Finke , Ingrid	JHA-Mitglied
24.	Fischer , Susanne	Stadtverordnete CDU / Vorsitzende Kultur- und Bildungsausschuss
25.	Fischöder , Heiko	Die Linken
26.	Fregin , Dieter	DGB Herne / Vorsitzender
27.	Gabel , Brigitte	Der Paritätische / Päd. Fachberaterin TfK
28.	Gentilini , Roberto	Stadtverordneter SPD /JHA-Mitglied
29.	Giggberger-Speckmann , Sabine	Freiherr-vom-Stein-Schule / Rektorin
30.	Gleba , Dirk	Grüne Fraktion / Vorsitzender
31.	Graupe , Karl	FB Kinder-Jugend-Familie / Teamleiter ASD Sodingen
32.	Gresch , Norbert	FB Rat- und Bezirksvertretungen / Kinder- und Jugendparlament - Koordinator
33.	Gülck , Klaus-Dieter	Stadt Herne / Büro Dezernat III
34.	Heinrich , Dieter	PEV
35.	Henki	Ev. Kreuzkirchengemeinde Herne
36.	Herbers , Karsten	Diakonisches Werk / Geschäftsführer
37.	Heuer , Marion	FB Kinder-Jugend-Familie / Teamleiterin Jugendförderung Herne-Mitte
38.	Hock , Ilse	Kinderschutzbund
39.	Höhner-Mertmann , Holger	FB Kinder-Jugend-Familie / Teamleiter Jugendförderung Wanne
40.	Hörling , Angelika	KAB Bezirksverband Herne
41.	Ixert , Andreas	Die Linke / Stadtverordneter
42.	Jäkel , Dietmar	Grüne Fraktion
43.	Jeyaratnam , Peter	CVJM Herne / Hauptamtlicher Mitarbeiter
44.	Kahre , Bernd	FB Kinder-Jugend-Familie / Teamleiter ASD Wanne
45.	Karasch , Willi	FB Kinder-Jugend-Familie / Teamleiter Jugendförderung Sodingen

Nr.	Nachname, Vorname	Institution / Position
46.	Karassek , Klaus	FB Kinder-Jugend-Familie / Abteilungsleiter Tageseinrichtungen f. Kinder
47.	Karpinski , Hans Peter	Sportjugend Herne
48.	Kasbrink , Jörg	DW Herne
49.	Kaupen , Beate	Frauenhaus Herne / Geschäftsführender Vorstand
50.	Klonki , Helga	FB Gesundheit
51.	Klonki , Ulrich	Stadtverordneter SPD / JHA-Vorsitzender
52.	Borghoff	Gesellschaft freie Sozialarbeit e. V.
53.	Kornev , Olga	Eine Welt Zentrum / Beratungsstelle für Migrantinnen
54.	Kosierkowski , Gabriele	Städt. Tageseinrichtung für Kinder Unser-Fritz-Str. / Leiterin
55.	Kuck , Barbara	Leiterin Sportjugendhaus / JHA-Mitglied
56.	Kühn , Karl	Sozialforum
57.	Kumbartzky , Stephanie	Hauptschule Freiher-vom-Stein / Konrektorin
58.	Lauenstein , Britta	CVJM Herne / Leiterin
59.	Libuschewski , Friedhelm	Vorsitzender Stadtjugendring Herne / JHA-Mitglied
60.	Lindemann , Dieter	Kirchenvorstand St. Peter u. Paul Sozialforum
61.	Lorenz , Werner	GS Schulstraße / Schulleiter
62.	Losch-Schroeder , Ina	SSB Herne
63.	Luigs , Karl	DRK-Kreisverband Wanne-Eickel / Stellv. Vorsitzender
64.	Lukas , Manuela	SPD-Fraktion / Stellv. Fraktionsvorsitzende
65.	Lunte-Wolfram , Sandra	Kath. Kindergarten St. Marien / Leiterin
66.	Lutomski , Gabi	SSB Herne
67.	Maaß	Unterst. Bürgersch.
68.	Melzer , Benjamin	Faktor Familie

Nr.	Nachname, Vorname	Institution / Position
69.	Menges, Barbara	RAA
70.	Meyer, Wolfgang	FB Kinder-Jugend-Familie / Teamleiter ASD Eickel
71.	Michalak, Reinhard	FB Schule und Weiterbildung / Fachbereichsleiter
72.	Möller, Birgit	FB Kinder-Jugend-Familie / Päd. Fachberaterin
73.	Montag, Ansgar	Caritasverband Herne e. V. / Geschäftsführer
74.	Mühlenkamp, Radojka	RAA / Abteilungsleiterin
75.	Münch, Josef	RAA
76.	Musbach, Michael	Stadtverordneter CDU / Mitglied des Schulausschusses
77.	Muzaffer, Oruc	Interrationsrat
78.	Neumann-Strangfeld, Gunda	Städt. Tageseinrichtung für Kinder / Leiterin
79.	Neumann-van Doesburg, Peter	Stadtverordneter CDU / JHA-Mitglied
80.	Neweling, Eva	Fachbereich Kinder-Jugend-Familie / Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz
81.	Niedorf-Zahn, Gudrun	JHA / stellvertretendes Mitglied
82.	Nierstenhöfer, Erhard	Sozialforum Herne
83.	Nierstenhöfer, Günter	Die Linken / Ratfraktion
84.	Okoniewski, Albert	ASB / Vorstand
85.	Osterhoff, Gunnar	SJD - Die Falken
86.	Otlips, Heinz	Dekanat Emschertal / JHA-Mitglied
87.	Pahlen, Gernot	Bündnis für Familie
88.	Panhans, Anette	Schulamt für die Stadt Herne / Schulamtsdirektorin
89.	Papenbrock, Wilfried	FB Kinder-Jugend-Familie / Teamleiter Jugendförderung Eickel
90.	Paulus, Horst	Bezirksvorsteher Stadtbezirk Eickel
91.	Petereit, Sascha	Stadtsportbund / 1. Vorsitzender Sportjugend

Nr.	Nachname, Vorname	Institution / Position
92.	Pinkal , Rudolf	FB Gesundheit / Fachbereichsleiter
93.	Ponath , Brigitte	DPWV Herne / Geschäftsführerin
94.	Popp-Heimken , Elisabeth	FB Kinder-Jugend-Familie / Abteilungsleiterin Jugendförderung
95.	Puff , Christel	DICV – Paderborn / Fachberaterin kath. TfK
96.	Reinhardt , Annette	Herner Tageseltern e. V. / Fachberaterin
97.	Reinke , Maria	Frauenhaus Herne / Geschäftsführender Vorstand
98.	Rösener , Ingrid	Städt. Tageseinrichtung für Kinder Horsthauser Str. / Leiterin
99.	Ruppel , Dieter	Sozialforum
100.	Rusche , Sarah	FB Kinder-Jugend-Familie / Jugendhilfeplanerin
101.	Sahin , Hüdaverdi	Mitglied Integrationsrat und Gesellschaft für Integration
102.	Schay , Peter	JKD / Kadesch
103.	Schirmer , Sabine	Gleichstellungsstelle Stadt Herne / Gleichstellungsbeauftragte
104.	Schlüter , Markus	Stadtverordneter CDU
105.	Scholz , Klaudia	Sozialforum
106.	Schramm , Karl-Heinz	BDKJ Herne / Familienreferent
107.	Schrank , Karin	FDP Herne
108.	Schubeus , Arnd	Die Republikaner / Stellv. Fraktionsvorsitzender
109.	Schuh , Hans-Ulrich	Herner Gesellschaft für Wohnungsbau / Geschäftsführer
110.	Schulte , Dorothea	Stadtverordnete Grüne Fraktion / Bürgermeisterin
111.	Schulte-Halm , Karl-Wilhelm	FB Öffentliche Ordnung und Sport / Abteilungsleiter
112.	Seppmann , Jürgen	FB Schule und Weiterbildung / Abteilungsleiter Schulverwaltung
113.	Slapka , Anna	Kath. Kindergarten St. Marien / Leiterin
114.	Sobieski , Udo	Stadtverordneter SPD / JHA-Mitglied

Nr.	Nachname, Vorname	Institution / Position
115.	Sonnenschein , Magdalene	DRK-Kreisverband Wanne-Eickel / Geschäftsführerin
116.	Spangenberg-Mades , Dagmar	Zeppelin-Zentrum
117.	Spitzer , Claudia	Stadt Herne - Koordinierungsbüro für Migration und Integration
118.	Steiner , Bodo Dr.	Fachbereich Stadtplanung / Fachbereichsleiter
119.	Stoye , Natascha	Grüne Fraktion / Schulausschuss
120.	Strzalka , Franz Josef	Arbeitslosenzentrum Herne e. V. / Leiter
121.	Sturm , Rainer	Sozialforum Herne
122.	Suuck , Norbert	FB Kinder-Jugend-Familie / Teamleiter ASD Herne-Mitte I
123.	Thierhoff , Gudrun	Stadt Herne - Dezernat III / Stadträtin
124.	Thomé , Hildegard	Herner Tageseltern e. V. / Vorsitzende
125.	Trappe , Martina	FB Schule und Weiterbildung / Sacharbeiterin
126.	Venghaus , Jürgen	FB 22 Stadtentwicklung, -forschung, Wahlen / Leiter Statistikstelle
127.	Weberink , Michael	Die Bürger! Partnerschaft für Herne e. V. / Vorsitzender
128.	Wecker , Frank	Städtische Beratungsstelle für Kinder-Jugend-Eltern / Leiter
129.	Weingardt , Fred	DRK KV Herne
130.	Weyen , Elisabeth	Kirchenkreis Herne / Päd. Fachberaterin JHA-Mitglied
131.	Wolf , Susanne	Schuldnerberatung Herne e. V. / Geschäftsführerin
132.	Wunsch , Marina	Wohnungsverein Herne e. G.
133.	Zabel , Hans	Ev. Jugend
134.	Zerbe , Bernd	Caritas Herne
135.	Zerkowski , Heribert	Kath. Kirche / Dechant
136.	Zimmermann , Jens	Förderschule Janosch / Konrektor

PRESSEKONFERENZ

Erste Familienkonferenz ist für den Herbst geplant

In einer Familienkonferenz, die zum ersten Mal im Herbst stattfindet, sollen die einzelnen Aspekte des Familienberichts mit allen Beteiligten aufgearbeitet und nach Möglichkeit in konkrete Projekte, Aktionen und Angebote umgesetzt werden.

Zu diesem Ergebnis kam der Jugendhilfeausschuss (JHA) bei seiner jüngsten Sitzung. Die Verwaltung hatte dem Gremium noch einmal in komprimierter Form die wesentlichen Ergebnisse des Familienberichts vorgelegt und deutlich gemacht, dass die Aufarbeitung eine „Querschnittsaufgabe“ sei, die den Jugendbereich ebenso betreffe wie den Bildungsbereich oder die Stadtentwicklung. „Das alles muss eng verzahnt werden“, so Jugenddezernentin Gudrun Thierhoff.

Der Fachbereich Kinder-Jugend-Familie solle jedoch ihrer Meinung nach die zentrale koordinierende Stelle sein.

Auch wenn es in dem Bericht viel um die soziale Lage der Familien gehe, handele es sich nicht um einen Armutsbericht, sondern um einen Familienbericht, betonte Peter Hugo Dürdoth (Grüne): „Wir dürfen darüber auch nicht die anderen Familien vergessen, die zwar nicht arm sind, aber trotzdem ihre Probleme haben.“

Während Peter Neumann-van Doesburg (CDU) auf die Bedeutung einer kleinräumigen Betrachtung unterhalb der Ebene einer Familienkonferenz hinwies, machte Udo Sobieski (SPD) auf das Handlungsprogramm „Kommunale Familienförderung in Herne“ aufmerk-

sam, das Grüne und SPD bei der nächsten Sitzung des Rates einbringen wollen und in dem konkrete Handlungsfelder benannt sind. Auf einen exakten Termin für die erste Familienkonferenz - wie von der CDU gefordert - wollte sich die Jugenddezernentin nicht festlegen lassen: „Wir visieren die zweite Oktoberhälfte an“, so Gudrun Thierhoff. Eine Zeitplanung, die auch Zustimmung beim BDJ fand: „Ein früherer Termin ist für uns nicht drin“, erklärte Heinz Otlips. „Unsere Kindergärten sind mit KiBiz beschäftigt, da bleibt im Augenblick keine Zeit für anderes.“ Außerdem könnten die Sommerferien genutzt werden, um den Familienbericht noch einmal in Ruhe durchzuarbeiten.

WAZ; Herne 13.06.2008 von Jochen Schübel

Erste Familienkonferenz tagt im Herbst

Jugendhilfeausschuss ließ sich die wesentlichen Ergebnisse des Familienberichts vorstellen. Aufarbeitung als Querschnittsaufgabe

In einer Familienkonferenz, die zum ersten Mal im Herbst stattfindet, sollen die einzelnen Aspekte des Familienberichts aufgearbeitet und nach Möglichkeit in konkrete Projekte, Aktionen und Angebote umgesetzt werden. Zu diesem Ergebnis kam jetzt der Jugendhilfeausschuss (JHA).

Die Verwaltung hatte dem Gremium noch einmal die wesentlichen Ergebnisse des Familienberichts vorgelegt und deutlich gemacht, dass die Aufarbeitung eine "Quer-

schnittsaufgabe" sei, die den Jugend- ebenso betreffe wie den Bildungsbereich oder die Stadtentwicklung. "Das alles muss eng verzahnt werden", so Jugenddezernentin Gudrun Thierhoff. Der Fachbereich Kinder-Jugend-Familie solle jedoch ihrer Meinung nach die koordinierende Stelle sein.

Auch wenn es in dem Bericht viel um die soziale Lage der Familien gehe, handele es sich nicht um einen Armutsbericht, sondern um einen Familienbericht, betonte Peter Hugo Dürdoth (Grüne): "Wir dürfen darüber nicht die anderen Familien vergessen, die zwar nicht arm sind, aber trotzdem ihre Probleme haben."

Während Peter Neumann-van Doesburg (CDU) auf die Bedeutung einer kleinräumigen Betrachtung unterhalb der Ebene einer Familienkonferenz hinwies, machte Udo Sobieski (SPD) auf das Handlungsprogramm "Kommunale Familienförderung in Herne" aufmerksam, das Grüne und SPD bei der gestrigen Sitzung des Rates einbrachten und in dem konkrete Handlungsfelder benannt sind.

Auf einen exakten Termin für die erste Familienkonferenz - wie von der CDU gefordert - wollte sich die Jugenddezernentin nicht festlegen lassen: "Wir visieren die zweite Oktoberhälfte an", so Gudrun Thierhoff.

WAZ; Herne 17.06.2008 von Gabriele Heimeier

Vor der Familienkonferenz

Stadtjugendring fordert mehr Geld für Kinder- und Jugendarbeit

Der Stadtjugendring hat die Politik im Vorfeld der heutigen (4.) Familienkonferenz dazu aufgefordert, mehr Geld für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus einkommenschwachen Familien zur Verfügung zu stellen.

„Wenn hier nicht zusätzliche Mittel fließen, schließen wir auf Dauer Kinder und Jugendliche, die von Armut bedroht sind oder in Armut leben, von der Teilhabe an der Gesellschaft aus,“, sagt der Vorsitzende Friedhelm Libuschewski.

Nehme man die absoluten Zahlen des voröfentlichten Familienberichts, so der Stadtjugendring, lebte fast jedes zweite Kind in oder am Rande der Armut. Ferienprogramme oder die Nutzung von Jugendeinrichtungen müssten grund-

sätzlich kostenlos sein, Freizeiten mit bis zu 90% bezuschusst werden. Auch die Ausbildung zu Jugendleiterinnen oder Jugendleitern sowie die Teilnahme an Bildungsveranstaltungen sollten für arme Kinder und Jugendliche kostenlos sein. „Gerade das Ehrenamt“, so Libuschewski, „ist sinngebend, schafft Selbstvertrauen und ein Selbstwertgefühl.“

Der Stadtjugendring fordert 70 000 Euro für die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit. Darüber hinaus müsse das Wirken von Jugendzentren als oft einzige Anlaufstelle neben Straße und Parks finanziell gestärkt und abgesichert werden. Libuschewski: „Nach fast 20 Jahren Nullrunden oder Kürzungen müssen die gestiegenen Betriebskosten dringend ausgeglichen werden.“ Der

Stadtjugendring fordert eine Anpassung der Förderung um 5% im kommenden Jahr und ab 2010 in Höhe der Inflationsrate. „Wir können es uns nicht erlauben, die Arbeit in den Einrichtungen durch steigende Personal- und Betriebskosten weiter zu reduzieren“, so Libuschewski.

Der Stadtjugendring ist der Zusammenschluss aller Verbände, Initiativen und Gruppen, die in Herne und Wanne-Eickel Angebote für Kinder und Jugendliche machen. Dazu gehören unter anderen der Bund der Deutschen Katholischen Jugend, der CVJM, die Deutsche Gewerkschaftsjugend, das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, die Evangelische Jugend, die Naturfreunde, die Falken oder die Herner Sportjugend.

WAZ; Herne 04.11.2008 von Kai Wiedermann

Weg von den Einzelprojekten

Die Teilnehmer, sie hatten ihre Lieblingsvokabeln. Von "Vernetzung" war sehr oft die Rede auf der Familienkonferenz, von "Dialog" und von "Transparenz". Die Schlagworte offenbarten: In Herne mangelt es scheinbar nicht an Angeboten zur Förderung der Familien, sondern an Absprachen zwischen den einzelnen Institutionen. Ein Politiker etwa regte an, die Schuldnerberatung möge doch in die Schulen gehen, um Jugendliche aufzuklären. Jedoch: Das macht die Schuldnerberatung bereits.

140 Männer und Frauen waren ins "Pluto" in Bickern gekommen, Vertreter von Politik und Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden und Beratungsstellen. Es war das erste Mal, dass alle maßgebenden Institutionen an einem Tisch saßen. Respektive an drei Tischen, an denen die Themen "Bildungssituation und -beteiligung", "Familienfreundliches Wohnumfeld" und "Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf" diskutiert wurden. Die Resultate wurden

anschließend allen Konferenz-Teilnehmern präsentiert. "Die Familienpolitik hat für uns einen sehr hohen Stellenwert", sagte Gudrun Thierhoff. Die Stadträtin ist sich sicher, dass das, was an der Wilhelmstraße besprochen wurde, auch umgesetzt wird. Die Ergebnisse würden in das vom Rat geforderte Handlungskonzept einfließen.

Eine Hürde könnte die angespannte Haushaltslage sein. Annett Schultz von "Faktor Familie", die die Ergebnisse der von ihr geleiteten Arbeitsgruppe zusammenfasste, forderte weitere Ganztagschulen und eine verbesserte Betreuung der Unter-Dreijährigen. Sie sagte aber auch: "Wir sind uns der beengten Finanzsituation der Stadt bewusst." Schultz' Kollegin Stefanie Klein verwies darauf, dass Alleinerziehende, kinderreiche Familien und "bildungsferne Migranten" besonderer Unterstützung bedürften. Zuwanderer waren unter den Konferenz-Teilnehmern indes kaum ver-

treten. Ein Umstand, der für Irritation sorgte. Es sei besser, so der Tenor, mit Menschen zu sprechen statt über sie. In allen Gesprächsrunden wurde eine bessere "Vernetzung" der einzelnen Einrichtungen gefordert. "Viele Institutionen wissen gar nichts voneinander", sagte Ulrich Klonki (SPD), Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses. Um Familien gezielt zu helfen, sei aber die Zusammenarbeit aller Organisationen erforderlich. Zudem müssten Untersuchungen kleinräumiger erfolgen. "Innerhalb der Ortsteile gibt es Unterschiede." Thierhoff sah das ähnlich: "Weg von den Einzelprojekten." Nun brauche es ein gemeinsames konkretes Handlungskonzept mit dem Ziel, Herne zu einer familienfreundlichen Stadt zu machen.

Man werde weitere Arbeitskreise installieren. Eine Aussicht, die nicht jedem Teilnehmer gefiel. "Arbeitskreis", spöttelte eine Dame im Auditorium, "Arbeitskreis - wenn ich nicht weiter weiß."

WAZ; Herne 05.11.2008 von Jonas Erenkämper

Unterstützung gefragt

Positionen zur Familienförderung Teilnehmer der 1. Familienkonferenz haben bereits im Vorfeld Positionen erarbeitet.

Die Grünen fordern u.a. die Einrichtung eines Familienbüros, die Fortsetzung der Familienberichterstattung, jährliche Familienkonferenzen, regelmäßige Stadtteilkonferenzen sowie die Schaffung eines Internetportals nebst Familienwegweiser. Mittel sollten nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt, die Integration von Familien mit Migrationshintergrund bei allen Planungen mitgedacht werden. Armen Familien sollte bei schulischem

Ganztagsbetrieb eine Mahlzeit zugesichert werden.

Diakonie- und Sozialausschuss im ev. Kirchenkreis Die evangelischen Einrichtungen sind bereit, an kleinräumigen familienunterstützenden Maßnahmen mitzuwirken (Mutter-Kind-Gruppen, Krabbelgruppen etc.). Zugesagt werden der Ausbau von U3-Kindergartenplätzen, die Unterstützung von Familien in Familienzentren, Einbindung von Ganztagschulen und Migranten ohne gesicherten Aufenthaltsstatus. Ehe- und Lebensberatung, Arbeitslosen-, Schuldner- und Flüchtlingsberatung sollen gestärkt werden.

Für Einkommensschwache werden Vergünstigungen bei Ferien-, Freizeit- und Kulturangeboten angestrebt.

Gleichstellungsstelle Fortschritte bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf seien Familienförderung. Besonders für Alleinerziehende seien Angebote zu schaffen. Unterstützung für Wiedereinsteigerinnen und Qualifizierungsdienste der Reintegration ins Arbeitsleben, familienfreundliche Maßnahmen in Unternehmen nützen beiden Seiten. "Mia Via", ein Projekt das junge Mütter und Väter eine Teilzeitausbildung ermöglicht, müsse weitergeführt werden.

WAZ; Herne 04.11.2008

Die Stadt kann es nicht allein

Ute Eickenbusch im Interview mit dem Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses Ulrich Klonki

Nach der 1. Herner Familienkonferenz gilt es die Anregungen der gesellschaftlichen Gruppen zu dokumentieren und in ein Konzept fließen zu lassen. Bildung hat für den Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses Ulrich Klonki Priorität

Herr Klonki, was kann eine Familienkonferenz in viereinhalb Stunden leisten?

Klonki: Sie kann Leute untereinander bekannt machen, ihnen sagen: Ihr seid nicht alleine. Sie kann Probleme anreißen, aber sie kann keine Probleme lösen.

Was geschieht mit den Anregungen aus den Foren?

Klonki: Es wird eine Dokumentation zur Familienkonferenz geben, und es wird ein Handlungskonzept zur Familienförderung erarbeitet. Das dauert vielleicht vier Monate. Danach geht das Konzept in den Jugendhilfeausschuss, eventuell in andere Ausschüsse und schließlich in den Rat. Wir werden vor der Sommerpause Ergebnisse haben, aus denen Maßnahmen abgeleitet werden können. Aber das ist nur der erste Strang.

Und der zweite?

Klonki: Sind die Stadtteilkonferenzen, die in den vier Stadtbezirken alle Menschen zusammenbringen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Eine hat in Sodingen schon stattgefunden, die nächste ist in der nächsten Woche in Eickel.

Welches sind für Sie vorrangige Handlungsfelder?

Klonki: Wir müssen einerseits dafür sorgen, dass die, die heute in einer Notsituation stecken, optimal unterstützt werden, und andererseits, dass nicht andere in diese Situation geraten. Das heißt: Bildung, Bildung, Bildung. Wir sind jetzt dabei, die Betreuung für die unter Dreijährigen auszubauen. Die Versorgungsquote ist von 2,9 % in der letzten Legislaturperiode auf 18 % gestiegen. Wir werden das Angebot aber noch flexibler machen müssen. In den vier Stadtbezirken bieten wir schon je eine Gruppe bis 20 Uhr an, das wird aber noch nicht angenommen. Auch über Samstag oder Sonntag ist nachzudenken.

Und bei den Größeren?

Klonki: Wir werden dafür sorgen müssen, dass deutlich mehr Jugendliche einen Schulabschluss, das Abitur und ein Studium schaffen. Mit Betreuung, mit Schularbeitshilfen, aber auch mit Angeboten wie den Leseklubs in den Bibliotheken.

Wer ist außer dem Fachbereich Jugend für Familienpolitik vor Ort verantwortlich?

Klonki: Die Schulen, unsere Wohnungsbaunternehmen für den Wohnraum, die Stadtplaner für das Wohnumfeld. Auch der Sport hat eine wichtige Aufgabe. Zu den Familien gehören aber auch die Erwachsenen. Wenn sie sich wohl fühlen, setzen sie eher Kinder in die Welt.

Wie knüpft man die gewünschten Netzwerke?

Klonki: Wir brauchen eine Plattform im Internet, auf der jeder etwas ablegen kann, nach dem Prinzip von "Wikipedia". Das verlagert die Arbeit auf viele Schultern. Die Stadt kann technische Hilfe leisten. Das Spielezentrum hat schon einen solchen Auftritt, an dem viele arbeiten.

Und wie kommt man zu Kooperationen?

Klonki: Das passiert ja schon an vielen Stellen. Die Kindergärten gehen in die Schulen und umgekehrt. Was wir noch hinkriegen müssen, ist, dass die Grundschulen die Informationen bekommen, die die Kindergärten drei Jahre über jedes Kind gesammelt haben.

Was sagen Sie zur Klage der Familienzentren, dass sie jetzt alles richten sollen?

Klonki: Das ist eine berechtigte Klage. Die Probleme waren vorher auch schon da. Man kann sie jetzt nicht für alles verantwortlich machen. Ideal wären Familienzentren, wo alle von 0 bis 95 hingehen könnten. Zurzeit sind das ja "Kinderzentren". Wir werden in ein paar Jahren merken, dass wir den einen oder anderen Raum in einer Kindertageseinrichtung nicht mehr brauchen. Warum sollten nicht Awo oder Rotes Kreuz die Räume mitnutzen oder die Volkshochschule?

Wie erreichen Sie Familien mit "besonderem Unterstützungsbedarf": Migranten, Alleinerziehende, Kinderreiche?

Klonki: Über Kindergartenplätze, Schularbeitshilfe und echte Ganztagschulen. Da ist auch das Land gefordert. Da muss man noch mal kleinräumig gucken, um passende Maß-

nahmen zu finden. Was auf der Ebene von 32 statistischen Bezirken untersucht wurde, ist noch viel zu groß. In Sodingen haben Sie im Westen Ein- und Zwei-Familien-Häuser, Gärten und Spielplätze, im Osten Mehrfamilienhäuser und so gut wie keine Spielplätze. Die Einwohner sind die Experten, die kennen die Defizite. Aber zur kinderfreundlichen Stadt gehört mehr als der Spielplatz: Wichtig ist es auch, "wilde" Flächen frei zu halten, wo sich Kinder treffen können.

Wie stehen sie zur Einrichtung eines Familienbüros?

Klonki: Nach dem Familienbericht und der Diskussion muss zuerst ein Maßnahmenkatalog erstellt und dann erst eine Stelle identifiziert werden, die das umsetzen kann: ein Familienbüro oder eine Familienbeauftragte oder ein "Arbeitskreis familienfreundliche Stadt". Das kann auch der Oberbürgermeister sein. Auf jeden Fall muss das eine Stelle sein, die

ziemlich hoch aufgehängt ist, damit sie alle Interessen, also von Stadtplanung, Kindern, Umwelt, Schule usw., abdecken kann. Wir werden nicht damit auskommen, dass jemand das nebenher macht. Das ist eine Fulltime-Aufgabe.

Was tun, damit das Engagement der Aktiven jetzt nicht erlahmt?

Klonki: Das wird transferiert in die Stadtbezirkskonferenzen. Herne ist so klein, da weiß jeder, was in der Stadt läuft und fühlt sich mit verantwortlich. Hier gibt es engagierte Menschen, die sind immer dabei, ob bei der Familienkonferenz, dem Bündnis für Familie oder den Stadtteilkonferenzen. Mein Plädoyer: dass alle am Thema bleiben. Die Stadt kann es nicht alleine regeln. Es gibt viele gute Ideen, die kein Geld kosten. Die muss man identifizieren - man kann auch mal in andere Städte gucken - , Reklame dafür machen und sie in den Nachbarbezirk tragen.

WAZ; Herne 07.11.2008